Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

92 (24.2.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 92.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider, Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle, für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die englische Note an Rußland.

Unannehmbare Forderungen.

Die Aufnahme in der Presse. — Ernste Befürchtungen. — Deutschland als ehrlicher Makler.

v.D. **London**, 24. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In politischen Kreisen wird man sich heute allgemein die Frage vorlegen: Ist Chamberlain wieder einmal umgefallen oder hat er nur, wie er es so gern tut, ein wenig Versteck mit der Oeffentlichkeit gespielt? Im englischen Außenamt wußte man gestern den ganzen Tag angeblich nichts über die Note an Rußland, und an den Stellen, welche gewöhnlich die Geheimnisse aus irgendeinem Grunde nicht offiziell bekannt geben wollen, erklärte man, die Note müsse noch gründlich umgearbeitet werden, da die Auffassung in den leitenden Kreisen darüber noch sehr verschieden sei. Selbst die der Regierung nahestehenden Blätter kamen nach ihren Versuchen, der Sache auf den Grund zu gehen, zu der Meinung, daß vielleicht aus der ganzen Geschichte am Ende nichts werden würde. Es wird heute noch behauptet, der Text der Note habe gestern morgen bei der Kabinettssitzung keine Zustimmung erhalten, sondern müsse noch geändert werden. Wie einige Blätter wissen wollen, sei er wesentlich verschärft worden.

Auf alle Fälle müßte das in großer Hast geschehen sein, denn während das Außenamt angeblich von der Sache nichts wußte, befand sich die Note bereits in den Händen des russischen Geschäftsträgers, und der Text wurde abends spät den Blättern zur Veröffentlichung zugestellt. Die Frage, ob Chamberlain zusammen mit Baldwin wieder einmal dem Drängen Anderer nachgegeben hat, ist deshalb von größter politischer Bedeutung, weil natürlich niemand auch nur einen Augenblick daran denken kann, daß die Warnung in der Note ihre Wirkung ausüben werde, die Herren im Außenamt am allerwenigsten, und die Frage ist dann, ob Chamberlain den heißen Wunsch des rechten Flügels seiner Partei erfüllen und die Beziehungen zu Rußland ohne weiteres abbrechen wird.

Die „Daily News" warnen davor, die Angelegenheit leicht zu nehmen. Das Blatt sagt, es sei durchaus sicher, daß die Regierung nunmehr die erste beste Gelegenheit ergreifen werde, um den russischen Vertretern ihre Pässe zu übermitteln, und die Blätter aller Parteien einschließlich der „Times" erklären heute morgen ihren Lesern, es sei für die Sowjets unmöglich, die in der Note gestellten Forderungen zu erfüllen, weil eine solche Erfüllung nur möglich wäre wenn sich die Sowjets entschlössen, ihr Bestehen aufzugeben.

Die Note verlangt, daß die kommunistische Propaganda aufhören solle, mit anderen Worten: daß die russische Regierung aufhören solle zu existieren. Es ist bekanntlich nicht die erste Note, welche in dieser Sache an die Moskauer Adresse abgeht. Sogar Macdonald hat sich, als er am Ruder war, gezwungen gesehen, die Leute in Moskau zu warnen. So sind mehr oder weniger hier

alle Parteien erbost über die russische Propaganda

gegenüber England, insbesondere auch über die überwiegende Mehrheit der öffentlichen Meinung, der vorgeredet wurde, daß die ganze chinesische Affäre lediglich auf Konto der russischen Hetze zu setzen sei.

So hätte man annehmen sollen, daß alle Welt hier mit der Absendung der Note zufrieden sein würde, aber der Umstand, daß die Note unbedingt zu einem neuen Schritt führen muß wegen der in ihr enthaltenen Drohung, stimmt doch die Leute bedenklich. „Daily Chronicle" sagt, man solle nicht übersehen, daß diese Note leicht zu einem neuen Kriege führen könne. Rußland sei eine Großmacht, die eine Zukunft vor sich habe. Von einer Aenderung der Regierungsform in Ruland sei auf lange Zeit keine Rede. Das Blatt meint, gegen die russische Propaganda in Asien müsse man mit einer Gegenpropaganda antworten, aber nicht mit Drohungen. Die „Westminster Gazette" sagt, die Note sei zum mindesten in einem sehr ungünstigen Augenblick abgeschickt worden, inmitten einer solchen Krise, wie man sie jetzt in China erlebe, und nach dem Abschluß des Abkommens mit Sun. Die „Daily News" endlich sagen, von den beiden Uebeln, mit denen man rechnen müsse, nämlich sich die russische Propaganda weiter gefallen zu lassen oder mit Rußland zu brechen, würde das erstere das kleinere Uebel sein. Auf alle Fälle kann Eines festgestellt werden, nämlich, daß hier niemand auch nur einen Augenblick mit der Möglichkeit rechnet, daß es mit der antibritischen Propaganda Rußlands jetzt anders werde.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" führt zu der Note aus, daß man in Deutschland sich zu sehr über das britische Vorgehen gegen Ruland aufrege. Das sei so, weil man in Deutschland hoffte, den

ehrlichen Makler zwischen England und Rußland

spielen zu können, und weil man es mit keinem der beiden Teile verderben wolle. Bemerkenswert sei, daß diejenigen Blätter der deutschen Linksparteien, die seinerzeit am lautesten für ein Zusammengehen mit England geschrien hätten, jetzt während der chinesischen Krise am stärksten auf England schimpften. Sie könnten am wenigsten verlangen, daß Großbritannien aus Rücksichtsnahme auf Deutschlands Wünsche seine Politik anders einrichte.

Der Inhalt der Note.

In der Note weist die britische Regierung darauf hin, daß die Sowjetregierung in dem am 4. Juni 1926 unterzeichneten Handelsabkommen feierlich zugesagt habe, jede antibritische Propaganda aufzugeben. Bereits Macdonald habe am 24. Oktober 1924 den damaligen Sowjetvertreter in London ermahnen müssen, bei seiner Regierung dafür Sorge zu tragen, daß die Sowjetregierung endlich den Inhalt des Handelsabkommens bezüglich der Propaganda achte und auch nicht an den Regeln der diplomatischen Höflichkeit vorübergehe. Nach Ansicht der englischen Regierung könne die Sowjetregierung tatsächlich nicht ihr Abkommen wie ihre Versprechungen halten, solange Mitglieder der Sowjetregierung gleichzeitig im Politbüro säßen, das in Wirklichkeit in der Sowjetunion herrscht und ihre Auslandsvertreter beeinflußt. Die englandfeindliche Haltung sowjetrussischer Staatsbeamten sei gar nicht in Einklang zu bringen mit den privaten Beteuerungen der Sowjetvertreter in London selbst. Während Krassin noch im letzten Oktober den guten Willen der Sowjetregierung zu freundschaftlichen Beziehungen zu England auf Anweisung seines Außenministers in London zum Ausdruck brachte, habe sich dieser selbst an der antibritischen Hetzproganda in Rußland beteiligt. Die Beschuldigungen, die die Sowjetregierung wegen antirussischer Pläne Englands im Baltikum, Polen und Persien erhoben habe, würden jeder tatsächlichen Unterlage entbehren und nur aus der englandfeindlichen Haltung der Sowjetregierung zu verstehen sein.

Die Note erwähnt besonders eine Rede Tschitscherins, die am 6. Dezember 1926 in Berlin gehalten worden ist. Tschitscherin habe in dieser Rede Englands Politik gegenüber Persien in das ungünstigste Licht gestellt. Auf den gleichen Bahnen sei die Rede des Kriegskommissars Noroschilow abgestimmt gewesen, die er am 17. September 1926 an die neuernannten Sowjetoffiziere gerichtet habe. Denselben Geist habe der „Prawda-Artikel" gezeigt, den der stellvertretende Kriegsminister Unschlicht am 15. September veröffentlicht habe.

Die englische Protestnote geht dann weiter auf Reden Kamenews und Karachans ein, die auch nur gezeigt hätten, daß die Sowjetunion in ihrer Außenpolitik nur eine englandfeindliche Tendenz kenne. Sie bemerkt ferner, daß die russische Regierungspresse nach diesen Direktiven der Außenpolitik arbeite. Eine russische Zeitung sei sogar so weit gegangen, Chamberlain in der Pose eines Mannes darzustellen, der die Kommunistenhinrichtungen in Litauen applaudierte.

Die Note sagt dann, daß die englische Regierung von Sowjetrußland erwarte, daß ihr an der Erhaltung der bisherigen Beziehungen zwischen Moskau und London etwas gelegen ist und daß sie von der antibritischen Propaganda abgehen werde. Das Hauptgewicht dieser Note soll aber darin liegen, daß die Welt aus ihr ersehen soll, daß nicht bei England, einer „den Frieden liebenden Macht", die Ursachen einer Verschlechterung der russisch-englischen Beziehungen liegen.

Die „Sowjet-Granaten".

m. **Berlin**, 23. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die am Mittwoch stattgefunden haben, ist nun endlich die von den Sozialdemokraten seit Monaten mit größter Beharrlichkeit aufgemästete Seifenblase über die geheimnisvollen Beziehungen zwischen der Reichswehr und der Sowjetregierung zerplatzt. Herr Dr. Geßler hat nun den Tatbestand in einer streng vertraulichen Besprechung des Auswärtigen Ausschusses so ziemlich restlos aufgeklärt. Wenn wir recht unterrichtet sind, liegen die Dinge so, daß in der Zeit des Ruhrkampfes, als man mit schweren inneren Unruhen rechnen konnte, von Deutschland in der Tat Munitionsaufträge nach Rußland vergeben worden sind und vergeben werden mußten, da infolge der Abrüstung der gesamten deutschen Munitionsindustrie Deutschland nicht im Stande war, auch nur eine einzige Granate zu drehen. Diese Bestellungen sind der interalliierten Militärkontrollkommission nicht verborgen geblieben, sie waren also an sich kein Verstoß gegen den Versailler Vertrag. Die Russen haben aber die Lieferungstermine nicht eingehalten, so daß tatsächlich der Rest der Lieferung erst Ausgang vorigen Jahres erfolgt ist, da das deutsche Militär selbstverständlich auf der Lieferung bestand, nachdem die Summe einmal bezahlt war. Diese Bestellungen erfolgten aber — und das ist das interessanteste — unter dem Reichskanzler Dr. Wirth und zu den Zeiten, wo Herr Severing preußischer Polizeiminister war. Herr Wirth hat sich auch im Auswärtigen Ausschuß erneut zu dieser Tatsache bekannt und ist ebenso wie bereits im Dezember gegen Herrn Scheidemann als Wortführer der Vaterlandsfreunde im Auswärtigen Ausschuß aufgetreten. Von dem ganzen Anklagematerial der Sozialdemokraten ist nach den Aufklärungen, die Herr Dr. Geßler und der Staatssekretär v. Schubert abgegeben haben, also nichts übrig geblieben. Die Sozialdemokraten haben sich schließlich dahin zurückgezogen, daß sie eine öffentliche Aufklärung der Zusammenhänge verlangen. Dazu wird die Reichsregierung sich nicht verstehen können, weniger um der Sache selbst willen, als aus diplomatischen Gründen. Es hat schon sehr viel böses Blut gemacht, daß die Friedensvermittlungen des Vatikans während des Krieges durch die Kommissionen des Reichstags gezerrt und dadurch aller Welt bekannt geworden sind. Wenn jetzt über die Verhandlungen mit Rußland in ähnlicher Form Dokumente herausgegeben werden, dann ist es unvermeidlich, daß Deutschland jede diplomatische Vertrauenswürdigkeit verliert und in Zukunft alle Regierungen sich hüten werden, irgendwelche geheimen Dinge mit uns zu besprechen, weil sie ja sonst befürchten müssen, daß früher oder später auf dem Umwege über Verhandlungen in den Reichstagskommissionen alles bekannt wird.

Die Schatzkammer der russischen Zaren.

Eine Fülle des Reichtums. — Kostbare Spielsachen aus Gold und Juwelen.

Der unermeßliche Reichtum der Beherrscher Rußlands war von jeher ein Gegenstand der Bewunderung und des Staunens der gesamten Welt. „Aber", so schreibt ein amerikanischer Journalist in den Newyorker „Times", „nichts gibt einen so überwältigenden Eindruck von der Fülle des Reichtums, den einst die russischen Zaren besaßen, als eine Besichtigung der kostbaren Spielsachen aus ihrem Besitz. Man begreift, wie diese Phantasien aus Gold und Edelsteinen die Einbildungskraft jener Herrscher beschäftigt haben müssen, die über ein Sechstel des ganzen Erdballs zu gebieten hatten.

Da ist der 18 Zoll lange Eisenbahnzug mit 5 goldenen Wagen und einer Lokomotive aus Platin, ein genaues Modell des Zuges, in dem Nikolaus II., der letzte der russischen Zaren, einst die Transsibirische Bahn eingeweiht hat. Ein Sowjetbeamter", so schreibt der amerikanische Journalist weiter, „zieht den Zug, der durch ein feines Uhrwerk in Bewegung gesetzt werden kann, mit einem winzigen goldenen Schlüssel auf, und der Zug rollt über den mit schwarzem Sand belegten Tisch. Von der Wand sieht mit sardonischem Lächeln die Büste Lenins auf dieses Spielzeug des Herrschers aller Russen herab. Diese winzigen Waggons enthalten eine Privatkapelle, eine Badeeinrichtung, einen Speiseraum, kurz alles, genau so wie es der Luxuszug des Zaren aufzuweisen hatte."

Aber auch noch andere Sachen hat man nach seinem Berichte den amerikanischen Journalisten sehen lassen. Auf einem Tische waren Juwelen ausgebreitet, die man ohne Uebertreibung auf eine Viertel Billion Dollar schätzen konnte. Da war eine Uhr, eine winzige Uhr, einst das Spielzeug Nikolaus II., die den Kopf einer Nadel bildet, sie ist ein Meisterwerk der Schweizer Uhrmacherkunst; ganz von reinem Golde hergestellt, beträgt ihr Durchmesser weniger als einen halben Zoll, sie ist nicht dicker als ein Fingernagel und geht dennoch vorzüglich. Dann ist da noch ein kleiner Orangenbaum, acht Zoll hoch, in einer Perlmutterröhre. Er ist über und über mit Rubinen und Perlen besetzt, mit smaragdenen Blättern und Blüten aus Diamanten. Man drückt auf einen Knopf: Der Baum öffnet sich und zeigt eine kleine Nachtigall, die auf einem goldenen Zweig sitzt, singt und mit den Flügeln schlägt. Ein kleiner goldener Pfau in einem kristallenen Osterei breitet seinen juwelenschimmernden Schweif aus und schreitet majestätisch auf und ab. Eine goldene Staatskutsche, deren Räder sich drehen, ist vier Zoll lang und einen halben Zoll hoch; ihre Laterne besteht aus einem zwanzigkarätigen Diamanten. Da gibt es wohl ein Dutzend Ostereier mit den schönsten Edelsteinen besetzt. Eines dieser Eier, ein Geschenk an Alexander II., ist ein Wunderwerk der Filigranarbeit und stellt den Erdball dar. Ein anderes Osterei aus Bergkristall enthält diamantenen Schnee, auf dem Perlen als Schneeflocken liegen und auf dem Smaragdblätter sprießen. Eine Klaue aus Goldfiligran enthält einen Spiegel so groß wie eine Armbanduhr, der aus einem Diamantstück hergestellt ist. Man schätzt, daß ein hundertkarätiger Diamant zertrümmert werden mußte, um diese dünne durchsichtige Scheibe zu erhalten. Und von diesen Schätzen gibt es in der Schatzkammer der ehemaligen Zaren noch viele, viele andere.

Versteigerung zaristischer Brillanten.

TU. **Riga**, 24. Febr. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Versteigerung der zaristischen Brillanten am 16. März in London stattfinden werde. Es sollen insgesamt 124 Brillanten aus dem Besitze der Zarenfamilie zur Versteigerung gelangen. Unter den Objekten befindet sich u. a. ein goldener Trinkbecher des Zaren Paul, sowie eine Hochzeitskrone der Gemahlin des Zaren Paul I.

Französische Flottendemonstration in Schanghai

TU. **London**, 24. Febr. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben gestern zwei französische Kreuzer längs der chinesischen Kriegsschiffe angelegt, die die französischen Niederlassungen in Schanghai beschossen haben. Der französische Flottenchef hat den chinesischen Marinebefehlshabern mitgeteilt, daß ihre Schiffe sofort versenkt würden, wenn sie die französischen Niederlassungen noch einmal beschießen sollten.

Der Verteidiger Schanghais ermordet?

★ **Berlin**, 24. Febr. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung der chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton ist Suntschuan-Fang, der Verteidiger Schanghais, von zwei Studenten und einem Arbeiter ermordet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bis zur Stunde noch nicht zu erlangen.

Rücktritt Kellogs?

TU. **Newyork**, 24. Febr. Die amerikanischen Zeitungen sagen den baldigen Rücktritt des Staatssekretärs Kellog aus Altersgründen voraus.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Washington werden als mögliche Nachfolger Kellogs Houghton, der Botschafter in London, und Herbert Hoover, Sekretär des Handelsministeriums, genannt.

Polens Kabelfabrik niedergebrannt.

TU. **Bromberg**, 24. Febr. Gestern nachmittag entstand in Karlsdorf bei Bromberg ein Großfeuer, dem das einzige polnische Kabelwerk „Kabel Polski" mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen und fertigen Kabeln zum Opfer fiel.

Nikaragua unter amerikanischem Protektorat.

TU. **New York**, 24. Febr. Nach dem Vertragsangebot, das der Präsident von Nicaragua, General Diaz, der amerikanischen Regierung gemacht hat, würde Nicaragua 100 Jahre lang dem amerikanischen Protektorat und Interventionsrecht unterstehen.

„Havas" berichtet Einzelheiten über das Protektorat-Angebot des Generals Diaz an die amerikanische Regierung. Danach soll Amerika auf die Dauer des Vertrages das Recht haben, Nikaragua in seiner Entwicklung behilflich zu sein, den finanziellen Wiederaufbau des Landes zu garantieren und an der Verbesserung der hygienischen Verhältnisse mitzuarbeiten. Weiter soll die Washingtoner Regierung einen Finanzrat ernennen. Ferner ist eine Anleihe in Höhe von vier Millionen Dollar für Eisenbahnbauten vorgesehen.

Einmischung Englands in Nikaragua.

TU. **Nework**, 24. Febr. Der britische Geschäftsträger in Nikaragua überreichte heute dem dortigen amerikanischen Geschäftsträger eine Note, in der die englische Regierung die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Nikaragua ankündigt, da nach ihrer Meinung bei weiteren Straßenkämpfen der Schutz des britischen Eigentums nicht genügend gewährleistet sei.

Italien und das Stahlkartell.

★ **Berlin**, 24. Febr. **(Funkspruch.)** Wie die Blätter aus Rom melden, sind einige Vertreter der deutschen und österreichischen Schwerindustrie, u. a. auch August Thyssen und Generaldirektor Vögler in Rom eingetroffen. Die Verhandlungen drehen sich Pressemeldungen zufolge um den Beitritt Italiens zum Stahlkartell. Die deutschen Industriellen werden auch von Mussolini empfangen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Italienische Politik.

Ausbreiten oder explodieren?

(Vom unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Februar.

Es ist immer mißlich, wenn der Satte den Halbsatten auffordert, nun aber endlich einmal Messer und Gabel wegzulegen, um der allgemeinen Gesundheit willen. Wenn der Sieger den Besiegten beschwört, doch ja nicht mehr zu rüsten, um des allgemeinen Friedens willen. Um so mißlicher, wenn der augenblicklich Stärkere zum augenblicklich Schwächeren spricht. Es kommt dann gewöhnlich zu einem faulen Kompromiß, zu einer notgedrungenen Einwilligung mit knurrendem Magen. Wer satt ist, nichts mehr zu gewinnen hat, meint es sicherlich ernst mit seinem Friedenswillen; wer aber verloren hat, trachtet nach seinem früheren Besitz. Das ist menschliches Recht. England, dem der Weltkrieg mehr in den Schoß geworfen hat, als die kühnsten Imperialisten es jemals träumten, darf daher als ehrlich pazifistisch betrachtet werden. Auch Frankreich, denn der gegenwärtige Stand der Landkarte sichert ihm mehr, als es in einem neuen Krieg erwerben könnte. Wenn aber zum Beispiel Deutschland versichern würde, es gebe sich ein für allemal mit seinen Amputierungen zufrieden, so wäre das nichts anderes als eine fromme Heuchelei. Jedenfalls würde kein europäisches Kabinett daran glauben. Niemals wird das deutsche Volk auf Straßburg und Danzig, auf das Saargebiet und Westpreußen, auf die Vereinigung mit seinen österreichischen Brüdern verzichten. Das ist ein Axiom, mit dem der Politiker rechnet wie der Astronom mit dem Gravitationsgesetz. Ein Grundsatz ohne Diskussion für die Diplomaten. Uebrigens steht er Locarno und Genf nicht unüberwindlich im Wege, werden doch Kartenveränderungen nicht ausschließlich mit Blut eingezeichnet. Wußten die Höfe früher mit Heiraten zu manövrieren, so die heutigen Kabinette mit Kompensationen.

Italien rechnet sich selber zu den Halbsatten, zu den Friedfertigen und Kriegsbereiten. Es glaubt weder an Locarno noch an Genf, obwohl es bei solchen festlichen Gelegenheiten immer dabei ist und regelmäßig seinen Mitgliedsbeitrag zahlt. Aber alles hat seine Grenzen. Coolidge hat zu viel verlangt. Gerade weil das gemeinsame Aufhören mit der Mahlzeit lediglich einer Partei und zwar der des vollen Magens zustatten käme, auf der Apenninenhalbinsel dagegen, die schon in Versailles lediglich die Brosamen zugeworfen erhielt, ein Gefühl der Leere zurücklassen würde, darf Mussolini auf einen solchen Vorschlag nicht eingehen. Er will sein Volk satt machen, so satt wie die andern. Es ist sonderbar, daß man darüber trotz seiner doch wirklich nicht unklaren Worte in manchen Hauptstädten noch in Zweifel zu sein scheint. Rief er nicht vorige Woche aus, Italien müsse entweder sich ausbreiten oder explodieren? Und nun antwortet man darauf so unlogisch wie möglich: Abrüsten! Müßiges Wilsonspiel.

Zum erstenmal seit seinem nun schon mehrjährigen stillschweigenden Bündnis mit England, ein Pakt, der zwar niemals in Genf registriert wurde, auch sonst im Buchhandel nicht zu haben ist, aber anstelle der abstrakten Paragraphen so vieler Verträge einen konkreten Inhalt setzte, befindet sich Rom mit seiner Ablehnung nicht in Einklang mit London. Das ist jedoch lediglich eine sozusagen technische, durch die unvergleichliche Ueberlegenheit der britischen Flotte ohnehin ausscheidende Meinungsverschiedenheit, die Chamberlain weniger krumm nehmen wird als die deutsche Neutralitätserklärung in den Chinawirren. Dort, wo es auf eine maritime Prestigeunterstützung ankam, hat Italien sofort die Trikolore neben dem Union Jack gehißt und es wird nötigenfalls auch seine blauen Jungen marschieren lassen. England kann sich in allen Dingen auf seinen Mittelmeerfreund verlassen, solange sie den Flug der römischen Adler nicht hemmen.

Im fernen wie im nahen Orient, in Albanien wie in Abessinien versteht sich Italien ausgezeichnet mit seinem stillen Teilhaber, weit besser als seinerzeit mit seinen öffentlichen Dreibundpartnern — denn die Downingstreet verlangt wenig und hat immer etwas zu bieten. Aber auch wenn sie heute nichts zu geben hätte, muß ihr der Palazzo Chigi in Treue verbunden bleiben, denn er rechnet mit morgen. Mit dem Tage, wo das englische Wohlwollen im Mittelmeer für Italien dasselbe bedeuten wird, wie vor zehn Jahren das amerikanische für Frankreich. Wer den italienischen Kurs verstehen will, der scheinbar oft im Zickzack verläuft und auch tatsächliche taktische Täuschungsmanöver durchzuführen weiß, muß dem britischen Kielwasser folgen.

Die Augen starr auf den Rhein geheftet, tappt die sonst so bewegliche französische Politik wie im Dunkeln. Unausgesetzt in Atem gehalten durch den falschen Alarm der deutschen Pazifisten und Sozialisten, die aus Verdienst- und Parteirücksichten die kleine Reichswehr zu einem Popanz aufblasen, sieht sie nicht, was im Mittelmeer vorgeht. Jeden Tag fällt zwar die Boulevardpresse über das angeblich schon mobilisierende Italien her, wagt aber kein Wort gegen England! Als ob es nicht bereits ein offenes Geheimnis wäre, daß England den Felsen von Gibraltar zu schmal gefunden hat. Es will sämtliche Säulen des Herkules, beide Torflügel. Es will, nüchtern gesagt, ein Malta in Marokko. Und das wird eine der kleinen Gelegenheiten für Italien werden, sich zu revanchieren. Wie Katzen schleichen heute noch die Mittelmeermächte um den heißen Brei des Tangerstatus herum, nur Italien hat, der stillschweigenden Unterstützung seines großen Bruders gewiß, deutlich seine Ansprüche angemeldet.

Für einen Politiker ist es reizvoll, aber doch auch peinlich, zu sehen, wie sich Frankreich bemüht, die lateinische Schwester von einer interessanten Lebensromanentwicklung abzulenken, indem sie ihr fortgesetzt die „deutsche Gefahr" an die Wand malt. Dieser Tage hat das „Pariser Observatorium" der römischen Tribuna diese Bemutterung unwillig abgeschüttelt und ist seinerseits so deutlich geworden, daß sogar — Wien eine Ueberraschung erlebte. Höre man doch endlich auf, uns mit dem „Anschluß" ängstigen zu wollen! Was will denn Frankreich eigentlich damit? Doch nichts anderes, als unsere Politik mit dieser Drohung auf immer an die seinige zu binden, damit es ruhig schlafen könne! Frankreich möge doch endlich einmal aufhören zu glauben, Italien werde ihm stets wie ein Hündchen an der Leine folgen und sich nötigenfalls auch aus lauter Liebe aufessen lassen. Italien tue alles, um Frankreich einzukreisen? Es habe am 7. August mit Spanien, am 17. September mit Rumänien, am 17. November mit Albanien und am 29. Dezember mit Deutschland abgeschlossen? Und daher wende sich jetzt die kleine Entente dem Balkan zu? Ja, fragt der Pariser Beobachter der Tribuna dagegen zurück, wohin solle sie denn schauen? Habe vielleicht umgekehrt Frankreich ans Einkreisen gedacht?

Der Anschluß Oesterreichs hat also für Italien alle seine Schrecken verloren. (Es war überhaupt immer nur ein blinder Schrecken!) Mussolini läßt jetzt wieder ein bißchen seine wahre Meinung über diese für die Machtstellung Italiens ja so sekundäre Frage durchblicken. Es war ein allerdings auch in Italien weitverbreiteter Irrtum, daß er grundsätzlich den Anschluß bekämpfe. Als Kriegsminister weiß er natürlich so gut wie jeder andere, daß der Verhinderung des Anschlusses überhaupt kein strategischer Wert zukommt, denn so lange Deutschland schwach ist, kann es ihn nicht mit Waffengewalt durchsetzen, und ist es stark, so wird es sich durch die für das Volksempfinden imaginären Grenzpfähle in seinem Leibe bestimmt nicht abhalten lassen, seine Truppen auch an die österreichische Grenze zu werfen. Erwägungen, die man jetzt wieder, wie schon einmal früher, als italienische Politiker sogar die gemeinsame Grenze mit Deutschland als erstrebenswert bezeichneten, auch in der großen römischen Presse lesen kann, mit einem Lächeln über den „Selbstmord", den nach französischer Versicherung Italien mit der Zustimmung zum Anschluß begehen würde.

Um so ernster nimmt man die Tatsache, daß in Paris das Mussoliniwort vom „Ausbreiten oder explodieren" wie ein schlechter Witz aufgefaßt wurde. Denn dieses Dilemma ist tatsächlich das Leitmotiv der italienischen Politik. England hat es verstanden .....

Mietserhöhung und Löhne.

m. Berlin, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Erhöhung der Miete um 10 Prozent ab 1. April und um weitere 10 Prozent ab 1. Oktober, die jetzt vom Reichskabinett für das ganze Reich beschlossen wurde, kommt nicht überraschend. Man hatte sich vielfach sogar auf ein rascheres Ansteigen gefaßt gemacht. Die selbstverständliche Folge muß aber sein, daß die arbeitenden Schichten eine Abwälzung dieser Steigerung durch Lohnerhöhungen suchen und finden werden. Darauf sind die Arbeitgeber auch vorbereitet. Sie werden aber wenigstens froh sein, daß sie jetzt aus der Ungewißheit heraus sind und wenigstens für ein halbes Jahr disponieren können. Nach zuverlässigen Berechnungen sind seit September 1926 bereits Lohnerhöhungen für 1,7 Millionen Arbeiter erfolgt, für rund eine Million Arbeiter sind augenblicklich die Tarifverträge gekündigt, weitere Kündigungen von 2,5 Millionen Arbeitnehmern werden noch bis Ende April erwartet, so daß die Lohnbewegung im nächsten Vierteljahr mehr als 4 Millionen Arbeiter umassen wird. Der Arbeitsminister Braun hat vor einigen Tagen die Lohnerhöhung allein wegen der Mietssteigerung auf 1,5 Prozent berechnet. Es ist aber fraglich, ob die Arbeitnehmer sich damit zufrieden geben. Jedenfalls werden sich die Verhandlungen darüber außerordentlich schwierig gestalten.

Schiedsspruch im Bankgewerbe.

*** Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.)** Nach über 15stündiger Verhandlung wurde in später Abendstunde in dem Konflikt im Bankgewerbe ein Schiedsspruch gefällt, der den Manteltarif bis zum 31 März 1928 verlängert. Für die gleiche Zeit ist eine Gehaltserhöhung von 7½ Prozent und für den 15. Dezember die Ausschüttung eines halben Monatseinkommens vorgesehen. Erklärungsfrist bis zum 3. März cr. Der Schiedsspruch ist von dem unparteiischen Vorsitzenden allein gefällt worden; sowohl die Vertreter der Arbeitgeber als auch die der Arbeitnehmer haben ihn abgelehnt.

Die Saartruppenfrage.

m. Berlin, 24. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der Tagung des Völkerbundsrates soll auch die unberechtigte Besetzung des Saargebietes durch französische Truppen erneut zur Debatte gestellt werden. Die Franzosen fühlen selbst, daß ihre Position unhaltbar geworden ist. Sie wollen aber trotz des klaren Wortlautes des Versailler Vertrages in irgendeiner Form eine Besetzung retten und haben daher in der Saarregierung einen Beschluß durchgedrückt, wonach zwar die französischen Truppen das Saargebiet offiziell verlassen, aber 800 Mann zur Sicherung des Durchgangverkehrs der Truppen, also gewissermaßen als Eisenbahnschutztruppe zurücklassen, die als internationale Polizeitruppen frisiert werden sollen. Ein solcher Antrag scheint in Genf von der Saarregierung, wo er gegen die Stimmen des Deutschen Koßmann angenommen ist, gestellt zu werden. Für Deutschland ist er unannehmbar, denn wir müssen darauf bestehen, daß die französischen Truppen restlos zurückgezogen werden, weil sie nicht zur Sicherung, sondern nur zur Schaffung dieser Konfliktstoffe dienen. Soweit der Schutz der Eisenbahn notwendig ist, muß er durch die Saargendarmerie durchgeführt werden. Französische Truppen haben auf keinen Fall an der Saar etwas zu suchen. Es wäre mehr als eigenartig, wenn auch England sich dazu bereit fände, dieses Unrecht, das nun schon sieben Jahre seit dem sogenannten Friedensschluß dauert, weiter zu unterstützen.

Protest gegen die Verhaftung der Gendarmeriekommandanten.

Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Der „Bund für Heimat und Volk" übermittelte dem Reichskanzler Marx folgendes Telegramm: „Verhaftung von zwei Gendarmerievorstehern im besetzten Gebiet durch französische Besatzung ist ein unberechtigter Eingriff in deutsche Hoheitsrechte. Der Bund für Heimat und Volk begrüßt das mannhafte tatkräftige Eingreifen deutscher Grenzbeamter zur Verhinderung französischen Menschenfangs für die Fremdenlegion und ersucht den Herrn Reichskanzler als Reichsminister für die besetzten Gebiete dringend, sofortige Freilassung der Inhaftierten zu erwirken."

Ein Bismarck-Gedenkzimmer in der Reichskanzlei.

Die Verwaltung der Reichskanzlei beabsichtigt, das einstige Arbeitszimmer des Altkanzlers in ein Bismarck-Gedenkzimmer umzugestalten. — Unser Bild zeigt Bismarcks Arbeitsraum in der alten Reichskanzlei.

Erfolgreiche Tournee deutscher Sänger in Spanien.

An der Madrider Oper hat ein Ensemble deutscher Sänger und Sängerinnen der Berliner Staatsoper einige Wochen lang äußerst erfolgreich gewirkt. Unser Bild zeigt eine Aufnahme des deutschen Ensembles in Madrid und zwar sieht man von links nach rechts Baron v. Tucher von der deutschen Botschaft in Madrid, Kammersänger Martin Abendroth, Arthur Fleischer, Gertrud Bindernagel von der Staatsoper Berlin, daneben Otto Mertens und ganz rechts Generalmusikdirektor Szenker-Köln.

Ein neuentdecktes Zwergvolk.

Die Ureinwohner von Neuguinea. — Ergebnisse einer Forschungsreise.

Anfang dieses Monats trafen Professor Stirling und Mr. Hedberg von ihrer Forschungsreise quer durch Niederländisch-Neuguiena wieder in Kairo ein und gaben Presseberichterstattern interessante Schilderungen über die Ergebnisse ihrer Expedition, die sie quer durch eine der größten Inseln der Erde führte. Die Expedition bestand aus fünf Amerikanern und einer Eskorte von drei niederländischen Offizieren und 75 eingeborenen Soldaten und wurde wissenschaftlich von dem amerikanischen Smithonian-Institut, der niederländischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschungen und der niederländischen Kolonialregierung unterstützt. Nachdem die Expedition das Gebiet der argwöhnischen, feindseligen und hinterlistigen papuanischen Eingeborenen unter dem Schutze der holländischen Dyaks, dem eingeborenen Militär, glücklich überwunden hatte, kam man zu dem eigentlichen Forschungsgebiet, dem Nassaugebirge. An neuzeitlichen technischen Hilfsmitteln führte man einen Flugapparat, der auch als Seeflugzeug adaptiert werden konnte, mit.

Hier entdeckten die Wissenschafftler zu ihrer größten Ueberraschung ein Zwergvolk, das ein merkwürdig primitives Eigenleben führte, und die Europäer, im Gegensatz zu den Papuas, freundlich empfing, da diese Menschenart noch niemals Europäer zu Gesicht bekam. Bei der ersten Begegnung wurde vom Häuptling ein Schweinchen als Willkommgruß für die Gäste geschlachtet und damit die Zeremonie der Blutsbrüderschaft gefeiert. Dann erhielten die Europäer täglich Geschenke von Kartoffeln und Gemüse als Gastgabe. Nach der Meinung Professor Stirlings sind diese Zwerge die Ureinwohner des Inselandes. Sie führen ein merkwürdig primitives Leben und haben keinerlei Gemeinschaftsorganisation. Jed Niederlassung hat ein Oberhaupt, das gewöhnlich der älteste Mann ist. Die Leute sind durchschnittlich etwa 135 Zentimeter hoch, ihre Hautfarbe ist pechschwarz. Sie haben derbe, aber gutgebaute Körper und ein heiteres Temperament. An Kleidung tragen sie ausschließlich einen sehr kleinen Lendenschurz, um den Nacken ein Bastgeflecht und auf dem Kopf irgend ein dickes Netzwerk. Professor Stirling sah keinerlei Zeichen eines religiösen Kults, weder Bethäuser noch sogenannte „Totem"-Opferplätze, auch bemerkte man unter ihnen keine mit irgend einem religiösen Kult beauftragte Schamanen. Nach Professor Stirlings Ansicht glaubt dieses primitive Zwergvolk an eine vom Stofflichen getrennte Seele; solche Seelen leben in allen Dingen und Lebewesen und bewirken alles Geschehen in der Natur. Hiezu kommt der Glaube an die Zauberkraft von Amulett und Talisman und an die Unfehlbarkeit des Dorfältesten. Die Zwerge rauchen eine Art der von ihnen eigens angebauten Tabakpflanze, und zwar in Hornpfeifen oder in Zigarettenform. Was ihr eigenes Kulturwesen betrifft, so unterscheidet sich dies in nichts von den menschlichen Bedürfnissen in der Steinzeit: Steinäxte, Steinhammer und Steinwaffen sind im Gebrauch. Vor der Ehezeremonie muß der Bräutigam sich einer Probe aussetzen, wobei er als Zielscheibe für zwei Pfeilschützen dient. Er darf, um den Pfeilen zu entgehen, auf einem begrenzten Raum in Zickzack herumlaufen und sich mit den auf den Boden gefallenen Pfeilen verteidigen, so gut er eben kann. Diese Probe wird als der höchste Mutbeweis angesehen. Wenn eine Frau die eheliche Gemeinschaft verläßt, so wird ihr das letzte Glied des Zeigefingers von dem verlassenen Ehemann abgeschnitten, und zwar mit einem Steinbeil, im Wiederholungsfalle wird ihr auch vom zweiten Finger ein Glied abgehackt. Die Mitglieder der Expedition sahen Frauen, die sogar drei oder vier Finger so verstümmelt hatten. Es herrscht Polygamie vor und die Ehefrauen müssen gekauft werden. Die Lebensformen der Zwerge sind im allgemeinen sittlich, ihre Kleidungsstücke und Hütten sind rein, ihre Kinder gut genährt und gesund.

Handel wird im Tauschwege oder mit Muschelgeld betrieben. Da aber die Zwerge gewöhnlich Pflanzennahrung genießen, Kartoffeln, Bananen und Wurzeln, dazu selten Schweine- oder Eberfleisch, sind die Handelsmöglichkeiten sehr beschränkt. Die Mitglieder der Expedition mußten sich mit den Zwergen durch Zeichen verständigen, denn niemals noch hat diese Gegend, wie bemerkt, der Fuß eines Europäers betreten, so daß die Zwerge von der Außenwelt bisher nicht die geringste Ahnung hatten. Da sie auch keine Bilder- oder Schriftsprache besitzen, mußten die Gelehrten ihre Sprache phonetisch erlernen.

Beweise des Kannibalismus konnten nicht gefunden werden. Einige gefundene menschliche Knochen dürften von verbrannten Leichen herrühren. Der Boden, auf dem die Zwerge leben, ist sehr fruchtbar, Spuren von Oel- oder Mineralienvorkommen wurden nicht entdeckt. Die Niederschläge sind sehr ergiebig und die Hitze fast unerträglich. Professor Stirling hat eine reiche ethnographische Sammlung angelegt mit vielen Photographien, und machte auch Filmaufnahmen. Nächsten Herbst beabsichtigt Professor Stirling zur Fortsetzung und Ergänzung seiner Nachforschungen nach Niederländisch-Neuguinea zurückzukehren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Seltsame tödliche Unfälle.

London, im Februar.

In einer Garage in Cambridge machte man dieser Tage, als man den Raum öffnete, eine grausige Entdeckung. An einem Automobil lehnte ein junger Mann vornübergeneigt, das Gesicht der offenen Motorhaube zugekehrt, und rührte sich nicht, als man auf ihn zutrat. Er blieb auch unbeweglich in derselben Haltung, als man ihn berührte und rüttelte: er war tot und mit der Krawatte an dem Motor befestigt. Die Situation schien zunächst auf ein Verbrechen hinzudeuten, aber bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es zweifellos mit einem entsetzlichen Unfall zu tun hatte. Der Tote, ein Student trug nämlich nur noch ein kurzes Stück der Krawatte, deren Enden in den Motor eingeklemmt waren und die fest um den Hals zugezogen war. In dem Motor fand man überdies Fetzen von der Krawatte. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß die Krawatte, als der Student im Begriffe war, im Motor seines Automobils etwas nachzusehen, von dem in Bewegung befindlichen Mechanismus erfaßt wurde und sich zuzog, so daß der junge Mann erwürgt wurde. Bevor man die Leiche in die Totenkammer schaffen konnte, mußte die Krawatte erst abgeschnitten werden.

Einem ähnlichen Unfall ist vor kurzem ein vierundzwanzigjähriges Mädchen in der Ortschaft Sidcup in der Grafschaft Kent zum Opfer gefallen. Sie wurde im Badezimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden, und zwar ebenfalls in einer ganz merkwürdigen Haltung. Schuld war jedoch in diesem Fall nicht ein Kleidungsstück, sondern das eigene lange Haar. Dieses war, als man den Unfall entdeckte, um die Hähne über dem Waschbecken gewickelt, während das Mädchen über das Waschbecken gebeugt war, mit der Kehle aber auf den Rand des Beckens gepreßt. Da fremdes Verschulden nach der ganzen Sachlage ausgeschlossen erscheint und weder Anhaltspunkte für irgendwelche Selbstmordabsichten vorliegen, noch angenommen werden kann, daß das Mädchen sich auf so komplizierte Weise das Leben nahm, dürfte die Vermutung des Bruders, der die Unglückliche in der geschilderten Situation vorfand, gerechtfertigt sein, daß die Schwester beim Waschen ein Glas mit Wasser füllen wollte, dabei aus irgendeinem Grund in Ohnmacht fiel und nun die Haare, die sich in den Hähnen verfingen, den Fall aufhielten, so daß sie nur bis auf das Becken sank, der den Körper stützte; durch den Druck des Körpergewichtes auf die Kehle, die gerade auf den Rand des Waschbeckens gedrückt wurde, wurde jedoch das Mädchen erwürgt.

Unvermutet vom Tode ereilt wurde auch ein Angler, der unlängst auszog, um einige Fische zu fangen. Während er guter Laune auf der Straße ging, den Angelstock über die Schulter gelegt, berührte er mit dem Stab einen elektrischen Draht. Er wurde durch den Starkstrom, der durch den Draht ging, auf der Stelle getötet. Man fand seine Leiche auf der Straße, den Angelstock noch immer über die Schulter gelegt. Die rechte Hand war vollkommen verbrannt.

Eine achtzigfache Raubmörderin.

d. Warschau, 24. Februar 1927.

Das Oberste Gericht in Warschau bestätigte das Urteil, durch das die vielfache Mörderin Janina Zblonska in der ersten und zweiten Instanz zum Tode verurteilt wurde. Zblonska hat nicht weniger als 80 Raubmorde auf dem Gewissen, die sie gemeinsam mit ihrem Manne in Polen und Frankreich verübte. Sie wurde bereits zum fünftenmal zum Tode verurteilt. Ihr Mann, der im Vorjahr zum Tode verurteilt wurde, ist bereits in Wilna hingerichtet worden. Zblonska, die eine Frau von großer Schönheit war, war ihrem Manne bei seinen Verbrechen behilflich, indem sie Männer zu sich lockte und sich mit ihnen abgab. Zblonska fesselte dann ihre Opfer, und ihr Mann gab ihnen den Todesstoß, worauf die unglücklichen Opfer ausgeplündert wurden. Zblonska versuchte schon öfters Selbstmord in der Zelle. Sie hat nicht weniger als 48 große Nägel, drei Löffel und Glasscherben geschluckt. Zblonska hat, nachdem ihr das Urteil des Obersten Gerichtes mitgeteilt worden war, nunmehr ein Gesuch um Beschleunigung ihrer Hinrichtung eingereicht. Im Laufe der nächsten Woche wird das Todesurteil durch den Strang an ihr vollstreckt.

Wo wohnt der Häuptling der deutschen Bleichgesichter?

d. Berlin, 24. Februar.

Mit dieser originellen Frage landeten in Cuxhaven auf dem Hapagdampfer „Westdeutschland" 18 Siouxindianer, die auf Grund eines besonderen Abkommens mit der Regierung der Vereinigten Staaten in Sarrasanis Schau gastieren werden. Sarrasani, der einst die ersten Sioux-Indianer nach Deutschland brachte und diese Tradition viele Jahre aufrechterhielt, hatte kürzlich den 97 Jahre alten Sioux-Häuptling, der ein Jahr mit ihm gereist war, nach Amerika zurückgeschickt, und Black Horn schickt nun die neue Schar der 18 roten Helden, die auf der „Deutschland" landeten. Daß diese Sioux gleich bei ihrer Ankunft nach dem „Häuptling der deutschen Bleichgesichter", d. h. nach dem Reichspräsidenten fragten, hat seinen Grund darin, daß Black Horn während seiner Sarrasanifahrt mannigfache seltene Ehrungen erfuhr: durch den Dresdener Oberbürgermeister Dr. Blüher, den Frankfurter Magistrat, den Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Lehr. Von diesen hohen und großen Empfängen hat der rote Fürst drüben erzählt und durch seine begeisterten Schilderungen der deutschen Bleichgesichter und ihrer „Häuptlinge" in seinem Nachfolger den Wunsch erweckt, nun gleich vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen zu werden. Ein charakteristisches Zeichen im Zeitalter der Völkerverständigung!

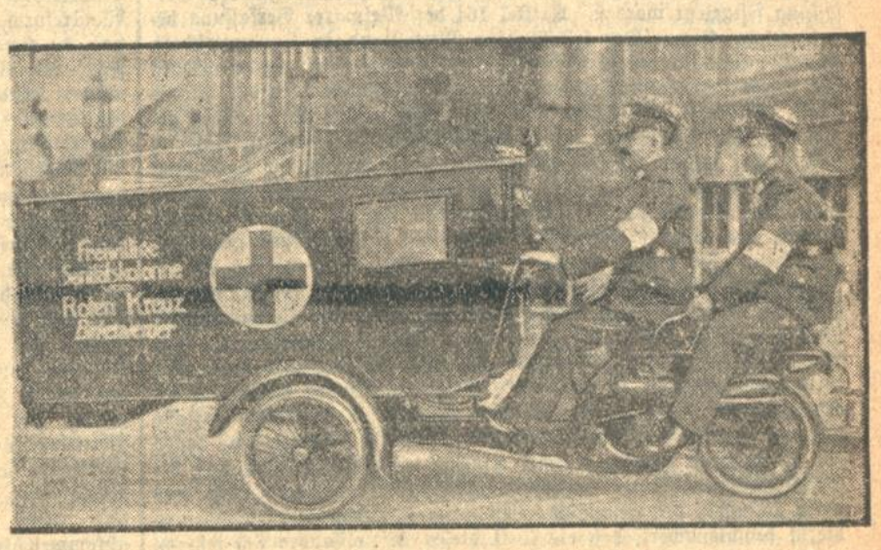
Der Rachegott eine falsche Interpretation?

Budapest, 24. Februar.

Der ungarische Bibelforscher Benjamin Donath hat den philologischen Nachweis erbracht, daß der Begriff des Rachegottes durch eine falsche Interpretation in die lateinische Vulgata gelangt ist. Nach der Uebersetzung Donaths rächt Gott keinesfalls die Sünden der Väter an den Kindern, sondern rechnet sie als Milderungsgrund an. Auf Grund dieser aufsehenerregenden Entdeckung erhielt Donath von der Bibelkommission des Vatikans, die zurzeit mit der Beseitigung der Uebersetzungsfehler aus der Vulgata beschäftigt ist, eine Einladung nach Rom, der er dieser Tage Folge leistete. Donath wurde in Rom vom Präses der Bibelkommission, Kardinal Garquet, und dem Referenten Bischof Quentin in der vatikanischen Bibliothek empfangen und hatte Gelegenheit, an Hand eines umfangreichen Studienmaterials seine Interpretation vorzutragen. Kardinal Garquet, der die hebräische Sprache vollkommen beherrscht, ging mit Donath alle jene Bibelstellen durch, in denen das fragliche Wort vorkommt, und kam zur Schlußfolgerung, daß dieser Ausdruck tatsächlich zweideutig sei. Kardinal Garquet machte den ungarischen Bibelforscher auf einen Artikel aufmerksam, der in der in Jerusalem erscheinenden „Boletina di Palästina" erschienen ist. In diesem Artikel wurde die Entdeckung Donaths eingehend besprochen. Der Patriarch von Jerusalem erstattete dem Papst Bericht über diesen Artikel und der Vatikan wies die Angelegenheit an die zuständige Bibelkommission, die daraufhin die Einladung an Donath ergehen ließ. Donath erklärte, er hege die volle Zuversicht, daß es ihm gelingen werde, die Legende vom Rachegott zu zerstören, um diesen folgenschweren Uebersetzungsirrtum aus der Bibel zu beseitigen.

Eine Neuerung beim Krankentransport

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Birkenwerder bei Berlin hat zum schnelleren Transport von Kranken Zyklonetten in Dienst gestellt, deren Anschaffungskosten sich wesentlich niedriger stellen als die von Kranken-Autos. — Unser Bild zeigt die — auch für kleinere Gemeinden erschwingliche — Kranken-Zyklonette.



Deutschlands Volksgesundheit.

Eine Denkschrift über die Gesundheitsverhältnisse im Jahre 1925. — Besserung gegenüber den Vorjahren. — Günstigerer Ernährungszustand.

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes zugehen lassen, die sich allerdings noch auf das Jahr 1925 bezieht, deren Angaben aber doch Beachtung verdienen. Zusammenfassend kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß eine Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse gegenüber den Vorjahren nicht zu verkennen ist. Die Zahl der lebend Geborenen hat eine, wenn auch geringe Zunahme erfahren. Sie betrug 1924 1 270 820, im Jahre 1925 hingegen 1 290 732 oder auf je 1000 der mittleren Bevölkerung umgerechnet im Jahre 1924 20,5, im Jahre 1925 hingegen 20,6. Von nicht geringerer praktischer Bedeutung ist auch der weitere Rückgang der Sterblichkeit von 13,9 auf je Tausend der mittleren Bevölkerung im Jahre 1923 gegen 11,9 im Jahre 1925, wie auch der Säuglingssterblichkeit im besonderen. Diese Säuglingssterblichkeit betrug auf je 100 Lebendgeborene 1923 noch 13,2, 1925 hingegen nur noch 10,5. Von dem gehäuften Auftreten übertragbarer Erkrankungen blieb das deutsche Volk abgesehen von kleineren Epidemien von Typhus, Ruhr und Grippe, wie sie in jedem Jahr beobachtet werden, 1925 verschont. Auch die sonstigen Erkrankungen, insbesondere die in den ersten Nachkriegsjahren so häufigen Folgeerscheinungen einer ungenügenden und unzweckmäßigen Ernährung lassen 1925 einen Rückgang erkennen. Die Abnahme der Tuberkulose, die bereits 1924 festgestellt werden konnte, hat auch 1925 angehalten. Erfreulich und höchstwahrscheinlich eine Folge der Salvarsanbehandlung ist die Abnahme der Syphilis.

Hinsichtlich des Ernährungszustandes ergibt sich im allgemeinen gegenüber den Vorjahren ein günstigeres Bild, mit der Einschränkung jedoch, daß in einzelnen, wirtschaftlich ungünstig gestellten Bezirken noch erhebliche Notstände zutage treten, insbesondere in den Kreisen der Erwerbslosen, Kurzarbeiter, Sozial- und Kleinrentner die Ernährung noch vielfach zu wünschen übrig läßt. Ausdrücklich bemerkt der Bericht auch, daß alle Lebensmittel in hinreichender Menge wieder vorhanden sind, daß aber die Preise für Fleisch und andere landwirtschaftliche oder koloniale Erzeugnisse eine sehr erhebliche Verteuerung gegenüber der Vorkriegszeit aufweisen. Diese Verteuerung ist von umso größerer Tragweite, als die Einkommenverhältnisse bei einer großen Anzahl von Erwerbstätigen gegenwärtig wesentlich schlechter sind als früher und die Kaufkraft der Verbraucher mithin erheblich gesunken ist. Wenn also auch die Ernährungslage in weiten Kreisen des Volkes zwar besser geworden ist, so läßt sie doch immer noch sehr zu wünschen übrig.

Ausdrücklich wird in dem Bericht hervorgehoben, daß neben den Wirtschaftsnöten, die noch immer völlig unzureichenden Wohnungsverhältnisse auf die Volksgesundheit einen recht empfindlichen Einfluß ausüben. Noch vielfach seien die Menschen in unhygienischen Wohnstätten zusammengepfercht, Tausende von Familien müssen jahrelang warten, bis sie endlich ein eigenes, den Bedürfnissen einigermaßen entsprechendes Heim finden können. Haben sich mithin im einzelnen auch die Verhältnisse gebessert, so werden doch die berufenen Stellen weiter bemüht bleiben müssen, dem deutschen Volke die Gesundheit und die Kraft zu sichern, die es zu seinem Wiederaufbau benötigt.

Das größte Wasserrad Deutschlands.

O. Darmstadt, 24. Febr. In dem unweit von Erbach gelegenen Lauerbach befindet sich eine wenig von der Oeffentlichkeit beachtete Sehenswürdigkeit, das größte Wasserrad Deutschlands. Es hat einen Durchmesser von 10,60 Meter, also 2,10 Meter mehr als das in der alten Schloßmühle in Meersburg am Bodensee. Mit ungeheurer Wucht stürzen die Wassermassen des Litzertbaches über das bei einer einmaligen Umdrehung einen Weg von 33 Metern beschreibende riesenhafte Rad. Die von ihm erzeugte Kraft dient zum Betrieb der Diamantschleiferei Golde. Das interessante Bauwerk wird schon in den nächsten Tagen fallen, um einer modernen Turbine Platz zu machen.

Bestrafites Fluchen.

G. G. Budapest, 23. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor etwa 14 Tagen hat das Ministerium eine Verordnung erlassen, welche für ausgestoßene Flüche auf der Straße Strafe androhte. Heute ist das erste polizeiliche Urteil auf Grund dieser Verordnung gesprochen worden. Es betraf eine Waschfrau, die auf der Straße in Streit geriet. Sie wurde zu 2 Tagen Arrest verurteilt.

Eine Familie durch Deckeneinsturz begraben.

★ Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Aachen stürzte in einem Hause in Rothberg, an dem Bauarbeiten vorgenommen wurden, nachts die Decke des obersten Stockwerkes ein. Eine ganze Familie in dem darunter befindlichen Zimmer wurde unter den Trümmern begraben. Zwei Kinder sind tot, der Vater erlitt Verletzungen am Kopf und an den Armen. Die Mutter blieb unverletzt.

Drei Tote bei einem Autounglück.

TU. Zossen, 24. Febr. Ein schweres Automobilunglück trug sich heute morgen in der Gegend von Zossen zu. Landarbeiter fanden gegen 7 Uhr morgens auf der Chaussee zwischen Nunsdorf und Werben die Trümmer eines umgestürzten Automobils, auf der Straße daneben drei leblose, inzwischen identifizierte Insassen, die sämtlich an schweren Schädelbrüchen verschieden waren.

Tödliche Zechenunfälle.

TU. Castrop, 24. Febr. Auf der Zeche Viktor 3 bis 4 ereigneten sich gestern zwei tödliche Unfälle. Der Arbeiter Josef Sticht geriet in die Seilbahn. Ihm wurde der Kopf glatt abgerissen. Ein anderer Bergmann geriet in der Grube unter herabstürzendes Gestein und war sofort tot.

Neue Verhaftung in der Mordaffäre Rosen.

TU. Berlin, 23. Febr. Wie die Abendblätter melden, wurde in der Eckolstadt an der Saale der Stallschweizer Paul Wolff auf Veranlassung des Breslauer Untersuchungsrichters unter dem dringenden Verdacht, in die Mordaffäre Rosen mit verwickelt zu sein, verhaftet.

Großer Waffenfund in Paris.

TU. Paris, 24. Febr. Auf der Suche nach einem gestohlenen Auto entdeckte die Polizei dieser Tage ein umfangreiches geheimes Waffenlager, das aus zehn Maschinengewehren, achtzig Gewehren, hundert Revolvern, Bajonetten, 16 000 Gewehrpatronen, zehn Kilogramm Pulver, Leuchtraketen usw. bestand. Herkunft und Zweck des Waffenlagers konnten noch nicht festgestellt werden.

Umschau.

Mittelstand im Abwehrkampf.

Ueber die Bedeutung eines gesunden Mittelstandes für den Staat bestehen Meinungsverschiedenheiten nicht mehr. Wenn der Staat der Vorkriegszeit durch gesetzgeberische Maßnahmen wiederholt versucht hat, den Mittelstand zu fördern und zu stärken, so hat auch die Republik nicht des Mittelstandes vergessen, vielmehr ist sein Schutz als ausdrückliche Aufgabe des neuen Staates in der Verfassung festgelegt worden. Artikel 164 der Weimarer Verfassung besagt ausdrücklich: „Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung und Aufsaugung zu schützen.“ In der Praxis haben allerdings die Dinge eine wesentlich andere Entwicklung genommen, und Inflation und Nachwirkungen der Staatsumwälzung haben dazu geführt, daß im wesentlichen dieser Artikel der Verfassung auf dem Papier stehen blieb. Es kommt hinzu, daß auch die Interessen des Mittelstandes auseinandergehen, ja, es ist nicht einmal einfach, den Begriff Mittelstand auch nur einigermaßen genau zu umreißen. In einem Werke über die Mittelstandspolitik ist der Mittelstand folgendermaßen definiert worden: „Der Mittelstand besteht aus denjenigen Volksangehörigen, die durch ihre Selbständigkeit über die große Masse der arbeitenden Klassen hinausragen, ohne aber durch ein großes Einkommen oder Kapital zu den kapital- oder besitzreichen Klassen zu gehören.“ Schon aus dieser Erklärung ergibt sich, wie wenig es sich um eine einheitliche Bevölkerungsklasse handeln kann, und tatsächlich zerfallen ja auch die Schichten, aus denen der Mittelstand besteht, in zwei Klassen, die Selbständigen und die Unselbständigen. Unter solchen Umständen wird es auch wohl niemals gelingen, den gesamten Mittelstand zusammenzufassen, aber es bleibt beachtenswert, daß ein Teil dieses Mittelstandes sich jetzt zu einem Reichsausschuß der deutschen Mittelschicht zusammengefunden hat, der nach seinem Programm versuchen wird, unbeschadet der im einzelnen verschiedenartigen Lebensbedingungen und Lebensinteressen der verschiedenen Gruppen der deutschen Mittelschicht, der selbständig tätigen, im Angestelltenverhältnis wirkenden und geistig schaffenden Glieder des deutschen Mittelstandes die gemeinsamen Belange der gesamten Mittelschicht herauszuarbeiten und ein notwendiges Rettungswerk zum Wohle des gesamten deutschen Volkes durchzuführen. Auf Veranlassung dieses Reichsausschusses der deutschen Mittelschicht hat in Berlin am gestrigen Mittwoch eine öffentliche Kundgebung von Mittelstandsgruppen stattgefunden und zwar die erste derartige Kundgebung nach dem Weltkriege und nach den schweren Schicksalsschlägen, die der deutsche Mittelstand erlitten hat. Wenn auch hier bei weitem nicht alle Gruppen des Mittelstandes vertreten waren und zu Worte gekommen sind — es sprachen der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe, der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und der Vorsitzende des Schutzkartells deutscher Geistesarbeiter —, so zeigte doch schon diese Kundgebung, wie weit im einzelnen die Forderungen der verschiedenen Gruppen auseinandergehen, wie sich aber alle Gruppen darin zusammenfinden, daß der Artikel 164 der Verfassung nicht auf dem Papier stehen bleiben darf, wobei allerdings auch größter Wert auf die Ausübung der Selbsthilfe gelegt wurde, und wobei wiederholt unterstrichen wurde, daß der Mittelstand nicht gegeneinander arbeiten dürfe, sondern daß er sich in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden müsse. In welchem Maße es dem Reichsausschuß gelingt die Mittelstandsgruppen weiterhin zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, läßt sich heute naturgemäß schwer übersehen, zumal auch politische Motive bei allen derartigen Bewegungen auf die Dauer meist nur schwer ausgeschaltet werden können. Man wird aber wünschen und hoffen müssen, daß die Forderungen dieser Tagung von Mittelstandsgruppen nicht ungehört verhallen und daß man sich mehr noch als bisher sowohl im Parlament wie in der Regierung der Bestimmungen der Verfassung erinnert, die den Schutz des Mittelstandes sichern sollen, denn, wie mit Recht einer der Redner ausführte, so lange es dem Mittelstand schlecht geht, wird es auch Deutschland nicht gut gehen und es wird Sorge aller maßgebenden Stellen bleiben müssen, für eine Gesundung und Kräftigung des Mittelstandes zu sorgen.

Poincarés heimliche Schuldenregelung.

Dem Kabinett Poincaré, das, wie man nicht vergessen darf, als Kabinett zur Rettung des Frankenkurses gebildet wurde, und das, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, einen innenpolitischen Burgfrieden proklamierte, drohten zwei Gefahren nach der Besserung des Frankenkurses. Einmal war es die Frage der Wahlreform, die sich wieder in den Vordergrund schob, nachdem der Franken wenigstens scheinbar stabilisiert war und zum anderen war es die Frage der Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und Amerika, die zum Sprengmittel für das Kabinett zu werden drohte. Hatte im vorigen Jahr Poincaré alle diese Fragen vertragen können mit der Begründung, daß erst der Etat verabschiedet werden müsse, und daß man vor allem an die Sanierung der Währung zu denken habe, so mußten doch bei Wiederbeginn der Parlamentstagung sowohl die Wahlreform wie die Schuldenfrage akut werden. Die Klippe der Wahlreform, die für das Kabinett sehr gefährlich hätte werden können, da Herr Marin bereits mit seinem Austritt drohte, für den Fall, daß Poincaré der Linken allzu weitgehende Zugeständnisse machen würde, umschiffte Poincaré glücklich dadurch, daß er die Frage der Armeereform in den Vordergrund schob und erklärte, daß die Wahlreform erst dann erledigt werden könnte, wenn die Gesetze über die Reorganisation der Wehrmacht angenommen seien. Damit ist das Problem der Wahlrechtsreform zunächst einmal vertagt, auf wie lange Zeit, weiß niemand zu sagen, denn es ist wohl denkbar, daß Poincaré nach Erledigung der Armeereform andere Vorlagen herausfindet, die im Interesse des Vaterlandes beschleunigt verabschiedet werden müssen, und so gibt es denn auch Leute, die der Ansicht sind, daß die Wahlreform auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben ist. Ist damit eine der dem Kabinett Poincaré drohenden Gefahren zum mindesten vorerst gebannt, so ist auch Poincaré bemüht, das zweite Hindernis, das Problem der Schuldenregelung, zu umgehen. Die Taktik, die er dabei einschlägt, ist, wie es sich für einen Politiker von seinen Graden ziemt, außerordentlich geschickt. Die Gläubiger sollen das erhalten, was ihnen zusteht, ohne daß das Parlament sich mit der Angelegenheit zu befassen hat und ohne daß die Frage der Ratifizierung der Schuldenabkommen endgültig entschieden wird. So hat der französische Ministerpräsident mit der englischen Regierung ein Abkommen getroffen, nach dem Frankreich im Rechnungsjahre 1927 und 1928 einen Betrag von 6 Millionen Pfund an England zahlt und zwar je zur Hälfte Mitte September 1927 und Mitte 1928. Diese Vereinbarung entspricht durchaus dem Caillaux-Churchillschen Abkommen vom Juli 1926, auf Grund dessen Frankreich bereits im vergangenen Jahre vier Millionen Pfund zahlte. Poincaré hat auch in Amerika sondieren lassen, ob sich Washington mit einer ähnlichen Regelung für dieses Jahr und das kommende Jahr einverstanden erklärt, doch liegt eine Antwort der Washingtoner Regierung hierüber noch nicht vor. Käme auch eine französisch-amerikanische Vereinbarung zustande, so wäre damit immerhin erreicht, daß die ganze Schuldendebatte um mindestens ein Jahr vertagt wäre. Nun ist man aber in den Kreisen der französischen Opposition keineswegs mit dem Vorgehen des Ministerpräsidenten einverstanden, sondern man vertritt die Auffassung, daß Poincaré durch die von der Regierung beschlossene Zahlung die Rechte des Parlaments verletze. Diese Anschauung ist auch in einem Brief der Finanzkommission der Kammer an den Ministerpräsidenten Ausdruck verliehen worden. Darüber hinaus sind verschiedene der Parteien geneigt, Poincaré zu interpellieren, wobei bemerkt sein mag, daß Poincaré in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Finanzkommission sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß er sich innerhalb des Rahmens seiner Machtbefugnisse gehalten habe. Außerdem hat sich Poincaré auch bereit erklärt, am Donnerstag nach der Kammersitzung der Finanzkommission Rede und Antwort zu stehen. Die Vorgänge zeigen, daß man in Frankreich mit der heimlichen Schuldenregelung des Ministerpräsidenten nicht ohne weiteres einverstanden ist. Man wird aber guttun, die Dinge nicht zu überschätzen. Die Opposition wird sich vielleicht bemühen, Herrn Poincaré das Leben etwas zu erschweren, aber sie dürfte kaum geneigt sein, das Kabinett wirklich zu stürzen und das heiße Eisen der Schuldenregelung anzufassen. Man ist sich in Kreisen der Opposition durchaus klar darüber, welche Gefahren für die Währung eine politische Krise mit sich bringt und man verzichtet deshalb gern darauf, die Verantwortung für eine solche Entwicklung zu übernehmen, worin nicht zuletzt heute die Stärke des Kabinetts Poincaré liegt.

Preußen gegen Hamburg.

Lebten wir nicht im Jahre 1927, sondern etwa im Jahre 1857, so würden nach einer Rede, wie sie am Mittwoch der preußische Ministerpräsident im preußischen Landtag hielt, an der Unterelbe die Gewehre losgehen und man würde vermutlich von blutigen Schlachten um die Brückenköpfe von Hamburg und Harburg hören und das idyllische Blankenese mit seinem Sülberg, wo jetzt Sonntags vergnügungssüchtige Hamburger und Preußen ein Tänzlein wagen, würde als strategisch wertvoller Punkt sicherlich hart umkämpft sein. Der Grund zu der gewaltigen Aufregung? Man muß bis in das erste Nachkriegsjahr, ganz genau genommen, sogar bis in das Jahr 1915 zurückgehen, man muß ungeheure Stöße von Akten wälzen, um diesen Streit eingehend würdigen zu können. Noch immer aber handelt es sich darum, daß der Stadtstaat Hamburg sich eingeengt fühlt, daß der Welthafen Hamburg in seiner Entwicklung behindert wird, weil die preußisch-hamburgische Grenze unsinnig verläuft und daß auf der anderen Seite aus dem gleichen Grunde die preußischen an Hamburg grenzenden Gemeinden darüber klagen, daß sie zwar die sozialen Lasten zu tragen haben dadurch, daß sie die Bevölkerung beherbergen, die im Hamburger Hafen und in der Hamburger Industrie arbeitet, daß sie aber zusehen müssen, wie diese Bevölkerung ihre Gehälter und ihren Lohn in den Hamburger Geschäften läßt. Trotz verschiedentlicher Versuche ist es bis heute noch nicht geglückt, die weitauseinandergehenden Anschauungen zu überbrücken und auch der Hinweis darauf, daß es sich bei Hamburg gar nicht um eine preußische oder um eine hanseatische Frage handelt, sondern um eine deutsche Frage, daß es darauf ankommt, den Hamburger Hafen als Welthafen Amsterdam und Rotterdam gegenüber konkurrenzfähig zu erhalten, hat nicht dazu geführt, daß die beiden Staaten Hamburg und Preußen gemeinsam an die Durchführung der für das Reich so wichtigen Aufgabe herangegangen sind. So wirft man sich heute gegenseitig Expansionsbestrebungen vor und schlägt Töne an, die im Verkehr zwischen zwei befreundeten Staaten, geschweige denn zwischen Gliedstaaten des Reiches im allgemeinen erfreulicherweise nicht an der Tagesordnung sind. Der Lösung des Problems Groß-Hamburg dient man damit zweifellos nicht. Es kann ganz dahingestellt bleiben, welche Seite an der Zuspitzung der Lage mehr Schuld hat, auf jeden Fall wird man fordern müssen, daß man auf beiden Seiten wieder einen Weg sucht, der zur Verständigung führt, denn es kommt nicht darauf an, daß der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen oder der preußische Ministerpräsident Braun mit rednerischen Leistungen glänzen, sondern es kommt darauf an, daß das Problem Groß-Hamburg einer Lösung zugeführt wird, die im Interesse des Reiches, Preußens und Hamburgs liegt.

Ein Warnungsruf Poincarés.

F.H. **Paris**, 24. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Poincaré läßt heute durch Marcel Hutin im „Echo de Paris“ einen Warnungsruf ergehen. Selbst wenn man ihn wegen der Frage der interalliierten Schulden zu Fall bringen sollte, würde nichts anderes übrig bleiben, als sofort ein neues Kabinett Poincaré zu bilden. Tatsächlich ist Poincaré wegen seiner Bereitwilligkeit, die in den Schuldenabmachungen mit Rußland und Amerika vorgesehenen Jahreszahlungen gegenwärtig zu entrichten, gegenüber seiner Mehrheit in Verlegenheit geraten, zum andern halten die Sozialisten die Gelegenheit für gekommen, um die jetzige Regierung zu Fall zu bringen. Poincaré will bekanntlich heute in der Kammer Aufklärungen geben. Nach diesen beabsichtigt nun der Sozialist Vincent Auriol eine Interpellation einzubringen, und das „Echo de Paris“ deutet an, daß Poincaré die Besprechung dieser Interpellation verlangen wird.

Diese Ankündigung muß Ueberraschung hervorrufen. Poincaré hätte wiederholt Gelegenheit gehabt, seine Absicht in der Frage der interalliierten Schulden darzulegen, tat dies aber nicht. Wenn er sich jetzt entschließen sollte, eine Interpellationsdebatte über die interalliierte Schuldenfrage zuzulassen, so erweckt dies den Eindruck, daß in der Kammer eine Mehrheit für eine solche Debatte vorhanden wäre, und daß sich der Ministerpräsident ausschließlich aus diesem Grunde entschließen würde, die Debatte zuzulassen.

Gestern wurde in den Wandelgängen gelegentlich davon gesprochen, daß Poincaré amtsmüde sei und seinen Platz freiwillig räumen würde. Barthou würde dann mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Nach den heutigen Ausführungen des „Echo de Paris“ besteht aber kein Zweifel mehr, daß Poincaré auch weiter an der Macht bleiben will und jedenfalls ein neues Kabinett bilden würde, falls er gestürzt werden sollte.

Poincaré läßt weiter erklären, daß wenn man ihn im Regieren stören sollte, dies für den Frankenkurs die schwerste Schädigung im Gefolge hätte, weil die Bank von Frankreich ihre Unterstützungsaktion nicht mehr fortsetzen könnte. Diese Warnung wird keinen rechten Glauben finden. Die Bank stützt den Franken nicht eines französischen Kabinetts zuliebe, sondern in ihrem eigensten Interesse. Aber Poincaré muß sich natürlich jeden Arguments bedienen, um an der Macht zu bleiben.

Der Konflikt zwischen Regierung und Sejm.

TU. **Warschau**, 24 Febr. Im Verwaltungsausschuß des Sejm wurde gestern der Regierungsentwurf über die Reform der Selbstverwaltung von allen Parteien, außer einer Regierungspartei, abgelehnt.

Erlebnisse.

Von

Hans Siemsen.

Berlin—Genua—Nizza—Marseille—Avignon—Genf—Berlin. Das ist eine schöne Reise. Und es ist kein Wunder, wenn man da allerlei erlebt.

Nicht nur: blühende Mimosen, reifende Zitronen, Laubfrösche, die auf Palmen klettern, und den Krokus, der aus dem Schnee hervorblüht. Auch schnellere, wildere, lebhaftere Ereignisse: ein Zyklon, ein Waldbrand, ein Fußballspiel, ein Boxkampf und die mit lauter Irren bevölkerten Hafenstraßen Marseilles.

Und trotzdem, wenn ich sagen sollte, was mir auf dieser Reise in all diesen Städten und Landschaften, unter all diesen fremden, seltsamen Menschen den größten, am längsten weiterlebenden Eindruck gemacht hat? — Ein paar ganz stille, ganz abseitige Dinge.

*

Auf einer Bergwiese an der Bahn zwischen Lyon und Genf sitzt ein Junge, ein vierzehn oder sechszehn Jahre alter Junge, und hält ein kleines Kind auf den Knien. Seine kleine Schwester oder seinen kleinen Bruder. Er füttert es mit Brot oder mit irgend etwas anderem. Wie eine Vogelmutter ihr Junges füttert. Um sie herum blühen kleine Frühlingsblumen, weiden Kühe und Schafe. Und die beiden sehen, mit ihrem Brot im Munde, zu dem Zuge hinauf, der an ihnen vorüberfährt.

Weshalb hat das so etwas unbeschreiblich Rührendes: ein halberwachsener Junge, der ein kleines Kind auf den Knien hält? Wenn es ein Mädchen wäre, eine ältere Schwester, so würde man kaum hinsehen und gar nicht darüber nachdenken. Wie wir uns so das Leben denken, ist es ja das Los der Frauen, Kinder auf dem Schoß zu halten. Ihr schönstes, bestes Los sogar.

Aber ein Junge, der doch mit seinen Kameraden lärmen, raufen, umhertollen, Fußball spielen, und, so jung er ist, schon seinen Mann stellen muß, — es hat etwas seltsam Rührendes, wie er so dasitzt und ein kleines Kind in den Armen hält und ihm zart und ungeschickt ein Stück Brot in den Mund steckt.

Ein ganz junger Vater, der schon für jemand sorgen muß — so sieht er aus. Und das ist wohl wirklich etwas seltsam Rührendes und Unschuldiges.

*

An der Straße zwischen Kap Ferrat und Beaulieu (das ist wohl eine der schönsten Straßen der Welt —, so am Ufer dahin zwischen Eukalyptus und Pappeln über den Felsen und der Brandung des Meeres) — an der Straße zwischen Kap Ferrat und Beaulieu sitzt auf einer kleinen Mauer oberhalb des blauen Meeres ein alter Bettler mit zwei grauen Hunden. Ein alter, staubiger Mann mit weißem Bart und schmutzigem Mantel. Die Hunde — ich weiß nicht, ob es eine ganz besonders gute Rasse ist —, aber sie sehen aus, als wären sie von einer ungemein seltenen und ungemein vornehmen Rasse: ganz grau, mit großen viereckigen Schnauzen, und die Haare hängen ihnen wirr und zerzaust im Gesicht, aus dem ihre Augen schwarz und blank, wie blanke schwarze Köpfe, hervorsehen. Es sind zwei schmutzige, kleine, aber zwei wunderschöne Hunde. Die eleganteste Dame von Paris, Newyork oder Berlin kann sich keine schöneren wünschen. — Und da sitzen sie nun auf der Mauer neben dem alten, staubigen Bettler.

Bettler? Ich weiß nicht. Es gibt hier viele Bettler — aber die halten alle recht offensichtlich die Mütze oder den Hut hin, wenn man vorübergeht. Dieser Alte sitzt da auf seiner Mauer und kümmert sich um niemanden, der vorübergeht.

Was will er? Will er seine schönen Hunde verkaufen? Wird gleich ein Auto halten? Wird eine elegante Dame aussteigen? Werden die beiden schönen, schmutzigen Hunde davongeführt werden von dieser kleinen Mauer, von dieser Straße zwischen Kap Ferrat und Beaulieu, von ihrem alten Herrn hinweg nach Paris, Newyork, Berlin? Werden sie dort, sauber gewaschen, in einem Salon auftauchen: eine neue, schöne, unbekannte Rasse?

Ich wollte, sie blieben, staubig und ungewaschen, hier bei dem Alten an der Straße zwischen Kap Ferrat und Beaulieu.

*

Der schönste Mensch in Mentone ist der Müllkutscher. Nicht der feine, alte Herr aus England, mit der jugendlichen Figur und dem weißen Schnurrbart. Nicht das kleine amerikanische Dollarmädchen mit dem hübschen Bubikopf, das sich so reizend anzuziehen versteht. Ganz und gar nicht der „schöne“ junge Mann aus Rom, der so herrlich ondulierte Haare und so elegante Schuhe hat. Der schönste Mensch von Mentone ist der Müllkutscher.

Er ist achtzehn Jahre alt, prachtvoll gewachsen und durchaus nicht das, was man im allgemeinen „schön“ nennt. Er hat einen recht großen Mund und eine anständige Nase im Gesicht. Er ist keineswegs onduliert. Aber er hat in seinem braungebrannten Gesicht ein paar strahlend helle Augen. Und er singt und pfeift den ganzen Tag.

Er ist Müllkutscher. Er holt mit seinem kleinen Wagen die Abfälle von den Hotels und Privathäusern ab und fährt sie — ich weiß nicht, wohin. Das ist ja nun nicht gerade einer der vornehmsten Berufe. Aber er versieht ihn mit einer Grazie, mit einer Geste, als wäre er der Prince of Wales. Wenn er sich auf seine Mistgabel lehnt, um sich auszuruhen, so geschieht das mit einer Haltung, um die ihn jeder Aristokrat in Rom und London beneiden würde.

Morgens um neun Uhr hält er mit seinem Wagen vor oder vielmehr hinter meinem Hotel und holt alles ab, was wir am Tag vorher weggeworfen haben. Er lädt es auf seinen Wagen und singt dazu. Und wenn man ihm begegnet, so zieht er zwar keineswegs die Mütze, aber schon von weitem ruft er: „Bon jour! Guten Morgen!“ — als ob man ein alter Bekannter wäre.

Wie es sich für einen Prinzen ziemt, trägt er jeden Tag ein neues, sauberes, frischgewaschenes, reines Hemd. Und wenn man ihm ein Trinkgeld anbieten wollte, so würde er wahrscheinlich gar nicht wissen, was das ist.

*

Genua. Abends, oder vielmehr: spät in der Nacht. Durch viele enge, kleine Straßen suche ich mir meinen Weg in mein Hotel. Viele Menschen sind nicht mehr unterwegs. In einer dunklen, engen Gasse hält eine Droschke. Die Tür eines alten Hauses öffnet sich. Im Licht des Hausflurs steht ein Mann, der wie ein Heilgehilfe oder wie ein Irrenwärter aussieht. Und zwei junge Leute helfen einer korpulenten schwarzen Frau aus dem Wagen. Der Kutscher auf dem Bock dreht sich um und sieht zu.

Nicht nur die Frau ist ganz schwarz, auch die jungen Leute, die ihr helfen, auch die Droschke, auch der Kutscher auf dem Bock, sogar das Pferd — alles ist ganz schwarz. Nur der Heilgehilfe in der Tür hat eine weiße Jacke an. Da drinnen, hinter der Tür, ist alles hell und weiß. Hier draußen ist alles dunkel und schwarz.

Wird man der Frau da drinnen helfen können? Sie ist krank. Sie stöhnt und stößt kleine Schreie aus, während die beiden jungen Leute sie aus dem Wagen heben. Was mag ihr fehlen? Weshalb wird sie jetzt, mitten in der Nacht, in dies alte Haus, in der engen, kleinen Gasse gebracht? Wer ist sie? Wer sind diese beiden jungen Leute?

Der Wagen fährt davon. Und die Tür schließt sich hinter der schweren, ächzenden Frau, den beiden Jünglingen und dem Heilgehilfen in der weißbeleuchteten Jacke.

Ueber der verschlossenen Tür brennt eine Laterne mit einem dunkel leuchtenden, roten Kreuz. Die Straße ist ganz dunkel. Kein Mensch ist unterwegs.

*

Berlin — Genf — Nizza — Marseille. Blaues Meer und Schnee auf den Bergen. Frühling und Winter. Palmen, Mimosen, Zyklon und Waldbrand? Hafenstraßen, Boxkampf, Cafés? — Andere, ganz andere Dinge werden mir im Gedächtnis bleiben!

Klavierabend Carl Friedberg. Ein Abend bei Carl Friedberg führt immer in die Höhen reiner Kunst. Er ist eine Persönlichkeit von Eigenwuchs, einer der wenigen Berufenen unter der großen Zahl unserer Pianisten. Seinen Klavierabend, der im gut besuchten Saale der Gesellschaft „Eintracht“ stattfand, hätte er Friedrich Chopin gewidmet. Er spielt ihn vergeistigt, mit lebhaftem, leicht entzündbarem Temperament und mit feinem Verstehen für die innere Dynamik der Werke. Der glänzende Virtuose steht im Dienste des Musikers, dessen runder, plastischer Anschlag alle Empfindungsstufen zum Erklingen bringt, vom duftigen Hauch zarter Stimmungen bis zur selbstbewußt zugreifenden Kraft. Zwei große Werke standen am Eingang: die f-moll Fantasie und die Sonate in h-moll. Die weiteren Teile des Programms bildeten eine Reihe kleiner Stücke, zu denen sich natürlich auch einige Zugaben gesellten. An reichem Beifall fehlte es nicht. Man wird diesem großen Künstler gerne wieder begegnen. H. J.

Der echte Teniers.

Eine merkwürdige Geschichte.

Von

Robert Walter.

Der Kaufmann Uhlendorf ließ sich jüngst in einem der schönen Villenvororte seiner Heimatstadt ein behagliches Gartenhaus nach eignen Angaben erbauen, das gleichsam die gereifte Frucht, das endliche Ziel eines arbeitsvollen Lebens darstellte. Denn Uhlendorf hatte bereits vor dreißig oder mehr Jahren den Traum von diesem Hause geträumt, das seinen Kindern ein Kleinparadies und bis ins Alter eine unvergeßliche, holde Sehnsucht werden sollte. Nun saßen die Kinder inzwischen am eigenen Herd. Und Uhlendorf bezog mit der alternden Gefährtin des Daseins das schöne Gartenhaus.

Wahrlich — und trotz mancher wehmütigen Seufzer um die Kinder wurde er vor Freude und Stolz unvermindert bewegt. Das Haus konnte sich draußen und drinnen sehen lassen. Es war seltsamerweise seinem Wunsch entsprechend vollendet — und nichts störte die Harmonie vom Keller bis in den Bodengiebel als ein weißer Fleck über dem Kamin der gotischen Diele — ein gekalkter Fleck in der Größe von einem zu zwei Metern. Hier sollte nach Uhlendorfs Wunsch und Willen ein irgendwie passendes Bild in den Mauerrahmen eingelassen werden. Aber man hatte bisher vergeblich in den Kunsthandlungen der Stadt und unter der Hand bei Privatleuten nach einer bemalten Leinwand der vorgeschriebenen Größe gefahndet.

Auf einer Geschäftsreise nach Berlin glückte es Uhlendorf, in einer kleinen Kunsthandlung ein nahezu passendes Bild aufzutreiben. Das alte Stück stellte eine vlämische Schenke an der Straße mit Bauern, Rindvieh und Hunden dar und paßte nach Wesen und Kolorit recht für die altertümliche Diele. Uhlendorf versuchte, am geforderten Preis von hundertachzig Mark abzuhandeln. Aber da sich der Händler für gebunden erklärte, denn das Bild stammte mit andern aus einer Konkursmasse und war zu dem verlangten Preis in den Aktivposten gesetzt, so bequemte er sich endlich zur Zahlung der Summe. Es wurde verpackt und befördert und prangte bald, von geübter Hand in den Mauerrahmen eingelassen, über dem Kamin der gotischen Diele.

An einem der nächsten Abende gab Uhlendorf eine Herrengesellschaft, und der gute Zufall hatte Vorsorge getroffen, daß der Kunstkritiker einer Tageszeitung unter die Gäste gemischt worden war. Dieser Herr erstaunte beim ersten Blick auf das Bild, betrachtete es aufmerksam und lange, ließ sich eine Leiter bringen und untersuchte die Grundierung, die geistvoll flimmernde Farbengebung, die zurückhaltende Pinselführung, den dünnen, leuchtenden Farbauftrag. „Hören Sie, Uhlendorf —", sagte er dann, die oberflächliche Prüfung beendend, zu dem Besitzer, der sich mit der Mehrzahl der Gäste in amüsierter Laune um den Menschen auf der Leiter versammelt hatte, „Sie können es sich leisten! — einen echten Teniers über den Kamin in die Halle zu hängen!"

Uhlendorf reckte die Ohren. Er hatte den Namen nicht recht verstanden — und zog die Achseln hoch. „Nun — was heißt, ich kann es mir leisten;"

„Erlauben Sie! man behandelt einen Teniers doch nicht wie irgendein Dekorationsstück!"

Teniers — aha! dachte Uhlendorf — Teniers! Er lachte, ließ die Zeiter wegbringen und entschuldigte sich für einige Minuten. Eiligst griff er in seinem Arbeitszimmer nach dem Band des Konversationslexikons und las: „David Teniers, der Jüngere, geb. 15. Dez. 1610 in Antwerpen — einer der bedeutendsten Maler der Niederländischen Schule — Meister der Lukasgilde — König Philipp IV. von Spanien war ein besonderer Liebhaber von Gemälden Teniers, für deren Aufstellung er eine eigne Galerie in seinem Palast errichten ließ. — Hervorragend und gesucht sind die Darstellungen aus dem flandrischen Bauernleben während der mittleren Schaffensperiode."

Uhlendorf wußte genug, um der peinigenden Unruhe des Herzens und der Gedanken zu verfallen. Er war froh, als seine Gäste aufbrachen, und versuchte vergeblich während der Nacht eine Stunde Schlafs zu erhaschen. In der Frühe löste er eigenhändig das Bild aus der Wand und trug seinen wohlverpackten Schatz zum Direktor der Städtischen Kunsthalle.

Der alte Professor betrachtete wortlos das Gemälde, blickte fragend auf den Besucher — und machte sich gemächlich an die genaue Untersuchung des Bildes. „Außer Zweifel", sagte er am Ende, „das Werk ist echt — ein echter jüngerer Teniers — und ein hervorragendes Stück — eines der besten des Meisters unter allen, die ich kenne."

Nebenhin und vorsichtig fragte Uhlendorf, ob die Stadtgalerie das Bild ankaufen würde.

Der Professor schüttelte den Kopf. Er legte in Betrachtung die Hände umeinander und lächelte. „So viel Geld haben wir nicht."

Uhlendorfs Füße begannen in Ohnmacht zu zittern. Er mußte sich unauffällig setzen.

„Aber wenn Sie das Bild verkaufen wollen", fuhr der Galeriedirektor fort, „so will ich Ihnen gern mein Urteil und eine Empfehlung an einen der größeren Kunsthändler geben."

Der Kaufmann Uhlendorf war augenblicklich vom Glück so benommen, daß er nicht nach dem möglichen Preise des Gemäldes fragte. Daneben befiel ihn — weil er von diesem Geschäft nichts verstand — die plötzliche Angst, das Bild könne möglicherweise doch nicht echt sein, denn von ähnlichen heimtückischen Begebenheiten hatte er früher gehört oder gelesen. Er war, als er nun das Gutachten des Professors dankend in Empfang nahm und sich verabschiedete, der befangenste Mensch und wurde zur selben Stunde, da er Angebot und schriftliches Gutachten an die aufgegebene Adresse zur Post schickte, der von Hoffnungen und Aengsten unselig Gequälteste.

Gegen Mittag des nächsten Tages erhielt er ein Telegramm: „Akzeptieren Angebot Teniers. Vertreter unterwegs." Die Eile, mit der man auf den Handel einging, stieß ihn in erneute, mit Mißtrauen untermischte Besorgnisse. Er fürchtete, den Verkauf zu überstürzen und wurde wiederum von der Furcht vor der möglichen Unechtheit zur Hast getrieben. So gab es denn nach dem Eintreffen des Vertreters am Nachmittag einen wunderlichen Handel, der zudem von seiten des Käufers mit allerhand verfänglichen Fragen eingeleitet, mit peinlichster und endloser Untersuchung des Bildes geführt und mit mehrfachen Telephongesprächen nach Berlin unterbrochen wurde und endlich gegen Mitternach auf die Summe von zwölftausend Mark zum Abschluß gelangte.

Nach diesen Ereignissen mochte ein halbes Jahr verstrichen sein — über dem Kamin der gotischen Diele prangte längst eine auf Bestellung gemalte dekorative Schilderei —, als Uhlendorf bei einem Spaziergang dem Direktor der Kunsthalle begegnete, der ihn wiedererkannte und mit erfreuter Herzlichkeit begrüßte und ihm gratulierte. „Das nenne ich einen Glücksfall, mein Herr! Sie haben für den Teniers einen Liebhaberpreis erzielt!"

„Zwölftausend Mark", lächelte Uhlendorf in dankbarem Stolz.

„Wie?! Achtunddreißigtausend!" Sie starrten sich an, und Uhlendorf vermochte im ersten Erschrecken nur den Kopf zu schütteln. „Ihr Teniers ist vor einigen Wochen für achtunddreißigtausend Mark an einen Sammler in Newyork verkauft worden, wie ich im Bildermarkt der Kunstnachrichten gelesen habe, durch eben jenen Kunsthändler, den ich Ihnen empfehlen konnte," beteuerte der Professor.

Uhlendorf hatte sich verfärbt. Häuser, Asphalt, Bäume drehten sich wie ein Karussel um ihn. „Ich habe fest für zwölf tausend verkauft —" stammelte er.

„Um Gott!" fuhr der Alte hoch, „die hätte ich Ihnen jeden Tag gezahlt! Weshalb fragten Sie mich nicht! Wir hätten mehr gegeben! Bis zwanzigtausend!"

Uhlendorf fühlte die Worte wie Faustschläge gegen den Schädel. Nach einem Abschiedslallen taumelte er, zungengelähmt, die Straße entlang. Mechanisch begann sein Hirn zu rechnen: Achtunddreißigtausend minus zwölftausend — achtunddreißig minus zwölf — achtund dreißigtausend minus zehn — achtundzwanzig — minus zwei — sechsundzwanzig — sechsundzwanzigtausend Mark Verlust! Und achtunddreißigtausend Mark — das ist — der Preis des Gartenhauses — nahezu —, um das ich dreißig Jahre — mehr! — mein ganzes Leben gearbeitet habe.

Am nächsten Morgen reiste Uhlendorf nach Berlin. Einmal hatte ihn das Glück — die wunderbarste aller Göttinnen — angelächelt, und wie ein Krämer hatt er die Gunst genommen, angstvoll, marktend, bescheiden. Jetzt jagte er auf ihrer zerstaubten Goldspur, griff wie ein Narr in den blauen Dunst nach dem zerwehten Saum ihres Gewandes! Dabei kam ihm nicht einmal der Gedanke, daß er sich am Ende nur wie ein akkurater, aber schäbiger Geschäftsmann aufgeführt hatte.

Er betrat gemartert, fiebernd — einem Spieler ähnlich — den kleinen Bilderladen. Er fragte, ob noch Bilder von jener Konkursmasse — aus der er damals — vor einem halben Jahre — —. Vorsichtig fragte er so — wie ganz nebensächlich — aber mit innerster Zähmung —.

Der Verkäufer bejahte erfreut und brachte drei abgeblätterte Goldrahmen — drei Pferdebilder, pomphaft mit süßlichen Farben hingepinselt, speckig, gefirnißt und unsagbar dumm.

Uhlendorf wandte sich ab. Er rettete seine Zerbrochenheit auf einen Stuhl — und fragte kapitulierend der letzten Hoffnung nach: — woher denn die Bilder aus jener Masse stammten?

„Aus einem märkischen Gutsbesitz", erwiderte der Verkäufer. „Das Gut ist kurz nach dem Kriege von einem verabschiedeten höheren Offizier gekauft worden, der nicht genügend Landwirt war, um es sachgemäß bewirtschaften zu können. In der ersten Zeit des wiederum stabilen Geldmarktes ist der Herr in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat sich schuldenhalber erschossen, nachdem ein erster Versuch, seinen Gesamtbesitz zu veräußern, fehlgeschlagen war."

Erschossen! — Nach einer Weile erhob sich Uhlendorf und fuhr zum Bahnhof zurück. — Seine Gedanken geisterten erschreckt in ihm um —. Da malt vor nahezu dreihundert Jahren irgendein Mensch — längst zu Atomen verstaubt — irgendwo in Flandern ein Bild — ein fröhliches, kunstvolles Bild —! Seine Gedanken bastelten und knüpften und zerrten an den Verkettungen der Menschenschicksale untereinander. — Zwölftausend Mark habe ich gewonnen — durch Zufall — der Händler gewann mehr als das Doppelte ohne Arbeit —! Und jener, der das Bild vor uns besaß — sicher hätte es die Schulden leichtlich aufgewogen — ging aus der Welt, unwissend, vor jäher Hilflosigkeit getrieben — verzweifelt — wählte das Nichts und ließ seinen Schatz dem Fremden — einem Händler — und mir.

Zauberkultische Ueberreste im Volkstanz.

Dämonenabwehrtänze.

Von

Dr. Paul J. Bloch.

Die sogenannten Volkstänze erweisen sich bei gründlicher Forschung durchweg als gesunkene Gesellschaftstänze; das Volk hat keine eigene Tanzkultur. Indessen finden sich neben diesen gewandelten Gesellschaftstänzen der Oberschicht eine Reihe von Tanzhandlungen, deren Verbreitung nicht auf ein Land oder eine Sprachgemeinschaft beschränkt ist. In allen Weltteilen, bei den primitiven Völkerschaften Asiens und Amerikas wie bei der ländlichen Bevölkerung Europas, sind heute noch diese Tänze anzutreffen, die in die Gruppe der Gesellschaftstänze einzureihen nicht möglich ist. Die Form ihrer Ausführung ist wesentlich von ihnen verschieden; zumeist ist es der Kreistanz, der Reigen, nur von einem Geschlecht, den Männern oder den Frauen, ausgeführt.

Bei allen Völkern spielt auf der primitivsten Stufe ihrer Entwicklung der Tanz eine Rolle, deren Bedeutung und Umfang wir heute kaum mehr zu erfassen vermögen. Durch den Tanz glaubt der Primitive nach verschiedenen Richtungen hin einwirken zu können auf die dämonischen Mächte um ihn, auf deren Walten er alles Geschehen seines Daseins, allen Erfolg und Mißerfolg seines Tuns zurückführt. Die Primitiven sprechen jedem Dämon zwei Seiten zu. Daraus resultiert auch die dualistische Art jener Tanzhandlungen.

Durch sie glaubt der Primitive heranziehen und binden zu können, aber auch zu schrecken und abzuwehren.

Jagd und Kampf, Dürre und Unfruchtbarkeit wie auch die Ereignisse im menschlichen Dasein: Krankheit und Tod, Geburt und Aufnahme in die Gemeinschaft, all dies bietet Anlaß zum Tanz. Nicht zum Tanzen aus Freude, sondern zu bewußten, zweckbestimmten Tanzhandlungen.

In Verbindung mit der Nachahmung der Geschehnisse im Tanz sucht der primitive Mensch seinen Einfluß auszuüben. Durch die Darstellung eines günstigen Jagd- oder Kriegsausganges im Tanze glaubt er das tatsächliche Eintreten des vom ihm Ersehnten bewirken zu können.

Dieser Glaube beruht auf Vorstellungsverknüpfungen des primitiven Denkens, in denen mystische Wechselwirkungen sich an der Stelle von Kausalbeziehungen befinden. In diesen Kollektivvorstellungen des primitiven Denkens können die Gegenstände, Wesen und Erscheinungen auf eine uns kaum verständliche Weise sie selbst und zugleich etwas anderes als sie selbst sein.

Bei diesen mimischen Tanzhandlungen dürfte der mimischen Darstellung die Hauptbedeutung beizumessen sein. Durch die Darstellung des Gefechtes in den Kriegs-, der Jagd bei gewissen Tiertänzen wird der bestimmende Einfluß ausgeübt. Die Tanzbewegung erscheint als das sekundäre Moment, ist aber dennoch von Bedeutung für die Wirkung der Zeremonie. Durch den Tanz wird die zauberische Kraft der mimischen Darstellung verstärkt, auf den Tänzer übertragen, an ihn gebunden; das gewünschte Objekt wird herangezogen, in den Machtbereich des Tänzers gebannt. Dieser attraktiven Macht steht die abwehrende entgegen, die in den zahlreichen Dämonenabwehrtänzen zur Auswirkung gelangen soll.

So werden die Leichen der Verwandten umtanzt, auf den Gräbern noch unter Schreien, Peitschengeknall und Schießen Abwehrtänze abgehalten.

So werden die Kranken geheilt, indem um sie die Medizinleute ihre Reigen ausführten, um den Dämon der Krankheit zu verscheuchen.

So werden schließlich bei Pubertätsfeiern wie bei der Geburt zauberkultische Tanzhandlungen ausgeübt, die bösen Mächte, die gerade zu jenen Zeiten besonders gefährlich erscheinen, abzuwehren.

All diese Gebräuche finden sich aber nicht nur auf der primitivsten Stufe der Entwicklung. Auch heute noch erinnern zahlreiche Tanzbräuche des Volkes, in erster Linie der ländlichen Bevölkerung an jenen Urzustand des religiösen Denkens.

Wie alle Aeußerungen der primitiven Kultur durch den allgemeinen kulturellen Fortschritt zumindesten gewandelt und umstilisiert, wenn nicht gänzlich ausgerottet wurden, so auch die Zaubertänze. Ursprünglich rein kultischer Natur verliert sich allmählich das Bewußtsein des religiösen Zweckes ihrer Ausübung. Als alte traditionelle Gebräuche werden sie noch beibehalten, bis schließlich auf einer weiteren Stufe jede religiöse Nebenerscheinung oder Ausdeutung verloren geht, der Tanz zum Spiel wird, die einst feierlich bedeutsame Handlung zum fröhlichen Vergnügen. Aber die Zeiten und Anlässe ihrer Uebung bleiben bestehen: Aussaat und Ernte, Geburt und Tod.

Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde bei Leichenschmäusen von den Leidtragenden getanzt, besonders bei Beerdigungen unverheirateter Toter. Diesen Brauch nannte man „die Verstorbenen vertanzen". Diese seltsame Uebung findet ihre Erklärung darin, daß besonders die unverheirateten Toten als Wiedergänger gefürchtet waren, und daß, um sie abzuwehren und zu scheuchen, der Tanz hervorragend geeignet erschien.

Die Abhängigkeit von dem Gedeihen der Frucht und das innere Verwachsensein mit dem Boden und seinem Ertrag bei der ländlichen Bevölkerung machen es erklärlich, daß ihr der Schutz der Felder gleichermaßen am Herzen liegt wie der des eigenen Lebens. Dieser Schutz, d. h. die Abwehr der feindlichen und die Heranziehung der günstigen dämonischen Mächte, wird wie bei den Primitiven durch Tanzhandlungen zu erreichen gesucht.

Am verbreitetsten ist von diesen Tänzen der Schwerttanz, wenn auch im Volke am wenigsten das Bewußtsein seines Ursprunges und seiner einstigen Bedeutung sich erhalten hat. Dieser Zaubertanz, der früher nur im Frühjahr ausgeführt wurde, verlor allmählich jeden Zusammenhang mit der ländlichen Sphäre, wurde zum Zunftbrauch.

Die Tänzer sind maskiert, tragen Schwerter in den Händen und Schellen am Gurt. Die Tänzer umkreisen sich, tanzen in wechselnden Figuren unter den gekreuzten Schwertern hindurch, schließlich wird eine der maskierten Gestalten auf eine durch die zusammengehaltenen Schwerter gebildete Rose gehoben. Diese Figuren der Hindurchführung unter den Schwertern und das Erheben des Anführers auf die Rose scheinen umstilisierte, ursprünglich zauberische Handlungen der Hinrichtung des Alten und der Erhebung des Neuen, des Frühlings, darzustellen.

Durch das ganze Jahr hindurch ziehen sich die zauberischen Tanzhandlungen. Wenn nach dem Volksglauben zu Fastnacht besonders viel und hoch getanzt werden muß, damit der Flachs gut gedeihe, so spielt hierbei der Tanz dieselbe Rolle wie bei den Pfingst- und Maibaumtänzen, in denen durch den Reigentanz die segensreiche Fruchtbarkeit, die im Baum symbolisiert erscheint, zauberisch gebunden werden soll. Auch die Erntetänze bergen noch Reste solcher primitiven Tänze in sich. Nicht das frohe Treiben und Spielen, der Tanz der Knechte und Mägde nach vollbrachter Ernteeinfahrt im Gutshof oder Dorfwirtshaus, wohl aber die überall verbreitete Sitte, um die letzte Garbe, um den letzten ungeschnittenen Teil des Feldes zu tanzen oder aus den letzten Aehren eine Puppe zu bilden und mit ihr den Reigen zu führen. Allen diesen Tanzbräuchen liegt die Vorstellung zu Grunde, daß man sich durch sie des Korndämons versichern könne, damit die fruchtbare Kraft während des Winters nicht verloren gehe, sondern den Tänzern bewahrt bleibe und im Frühjahr von neuem ihren Segen ausströme.

Dieselbe Tendenz der Bindung liegt schließlich auch einer Gruppe von Tänzen zu Grunde, bei der man zauberkultische Ueberreste kaum noch erwarten sollte, den Ehrentänzen bei der Hochzeit. Nicht so sehr die Form dieser Tänze ist bedeutsam — Walzer, Polka, Schottisch und Quadrillen werden getanzt — als vielmehr die Tatsache einer Anzahl aus dem Kreis der übrigen Tänze herausgehobener, auf einen kleinen Teilnehmerkreis beschränkter Reigen. Der Name Ehrentanz führt irre; er spiegelt aber deutlich die Entwicklung wieder, die auch diese Tänze genommen haben: von der kultischen Zeremonie zum sinnlos geübten Spiel. Auch die kultische Bedeutung dieser Tänze ist dem allgemeinen Bewußtsein entschwunden, und es wird ihnen eine von ihrer ursprünglichen Bedeutung gänzlich verschiedene, von den Anschauungen einer differenzierten bürgerlichen Kultur getragene beigelegt: Die Reihenfolge der tanzenden Paare (denn dadurch heben sich die sogenannten Ehrentänze hervor) sind heute zumeist nach rein gesellschaftlichen Gesichtspunkten und Rücksichten bestimmt. Deutlich wird der den Tänzen innewohnende Zweck nur noch in wenigen Gegenden. Hier tanzt die Braut mit allen Junggesellen, der Bräutigam mit allen unverheirateten Frauen, nach erfolgter Haubung dann die Frau mit allen verheirateten Männern der junge Mann mit allen Ehefrauen. Schließlich hat die junge Frau mit allen Verwandten des Bräutigams zu tanzen, zuletzt erst mit ihm selbst. Der Tanz des jungen Paares zunächst mit den Ledigen, dann mat den Verheirateten symbolisiert seinen Uebergang von jenen zu diesen. Diese Tänze wie auch der der Braut mit den neuen Verwandten haben die Bedeutung von Aufnahmeriten, einmal in den Stand der Verheirateten, das andere Mal in den Kreis der neuen Gemeinschaft des jungen Ehemanns.

Auch hier wie bei den anderen Bräuchen fällt dem Tanz die Bedeutung der Bindung zu. Auch hier sind noch letzte Ueberreste jener primitiven Kultur und ihrer Zauberhandlungen lebendig, wenn auch verdeckt und gewandelt.

Englischer Parlaments-Humor.

Wir besitzen in unseren Parlamenten nicht viele Redner, die über einen nie versiegenden Humor verfügen und die Eintönigkeit der langen Verhandlungen durch Witze verkürzen. Aber im englischen Unterhaus gibt es einige Abgeordnete, die stets das „Ohr des Hauses" für sich haben, weil man weiß, daß es bei ihnen immer etwas zum Lachen gibt. Als den erfolgreichsten Humoristen unter den englischen Politikern bezeichnet der Abgeordnete Leslio Hore-Belisha Lloyd George. Schon wenn er auf der Tribüne erscheint und man sein joviales Gesicht mit den vergnügt blitzenden Augen sieht, begrüßt ihn ein Lachsturm, und man täuscht sich nicht in der Erwartung, etwas Vergnügliches zu hören. Dabei ist Lloyd George selbst sein bestes Publikum, denn keiner lacht so herzlich über die Witze, die er macht, wie er selbst.

Ein Humorist ganz anderer Art ist Sir Alfred Mond. Dieser große Industrielle ist ein Vertreter des „trockenen" Humors. Wenn man nachher seine Rede durchliest, so begreift man garnicht, warum man an ihr so viel Spaß gefunden hat, denn der sachliche und nüchterne Vortrag verleiht den spöttischen Bemerkungen das eigentliche Salz. Mond hat die seltene Gabe, alles, was er verurteilt, in einem lächerlichen Licht zu zeigen, nicht durch besonders komische Ausdrücke, sondern durch das sarkastische Mienenspiel, das seine Worte begleitet.

Ein anderer Redner, den man hören muß, um seine Wirkung zu begreifen, ist der sozialistische Abgeordnete Thomas. Er ist ein Meister der spöttischen Anspielung, und die Phantasiegespräche, die er mit dem Kabinett führt, sind von erschütternder Komik. Derber und offener sind zwei andere Parlamentarier, die die Kunst besitzen, Beleidigungen in der gefälligsten Form zu sagen, nämlich Snowden und Mosley. Wenn Mosley durch Zwischenrufe unterbrochen wird, dann sagt er z. B.: „Ich verfolge stets mit Interesse und Anteilnahme die Entwicklung jener seltsamen Geräusche, die sich gelegentlich von den Bänken der Opposition erheben, weil sie das dumpfe und instinktive Verlangen der stummen Kreatur darstellen, sich zu den Flügen der menschlichen Rede zu erheben."

CIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
russisch + türkisch
M 3294

Wer 20 Pfg. sparen und trotzdem beste Zahnpflege betreiben will, benutzt nur die Zahnpasta
Große Tube 80 Pfg., kleine Tube 50 Pfg.
Kaliklora

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete durchgehend in außerordentlich fester Haltung. Die Kursverluste der letzten Tage wurden zu erheblichen Teil mit einem Schlag wieder eingeholt, da umfangreiche Deckungskäufe und Rückkäufe stattfanden. Gestützt wurde dieser Stimmungsumschwung durch eine in Spezialwerten eingetretene lebhafte Haussebewegung, in deren Mittelpunkt die Aktien der Rhein. Stahlwerke und der J.-G. Farbenindustrie standen. Man hörte wieder die alten Umtauschgerüchte, die für Rhein. Stahl sehr günstig lauteten. Die übrigen Montanaktien wurden von der Rhein. Stahlbewegung in erheblichem Umfang beeinflußt. Unabhängig hiervon haussierten Werftaktien auf die neue Schiffsbaukreditaktion, außerdem ostoberschlesische Montanwerte, Elektroaktien, Bau- und Zellstoffwerte, Spritaktien, Autowerte. Am Bankenmarkt holten Mitteldeutsche Creditbank ihren empfindlichen Kurssturz vom Vortage in einem einzigen Sprung sofort bei Börsenbeginn wieder ein. Das Publikum verhielt sich zunächst abwartend, trat aber später gleichfalls mit Kaufaufträgen hervor. Das Rheinland betätigte sich lebhaft mit neuen Anschaffungen. Am Geldmarkt sind die Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe weniger fühlbar als zunächst angenommen wurde. Die Geldsätze blieben gegen den Vortag allgemein unverändert, d. h. 4.5—6 Prozent für Tagesgeld, 5.5—6.5 Prozent für Monatsgeld und 4.62 Prozent für Warenwechsel mit Großbankgiro. Prolongationsgeld wird für den Ultimo Februar voraussichtlich ohne jede Einschränkung in der bisherigen Höhe und zu unveränderten Sätzen von den Banken gewährt werden. Im Usancenverkehr am Devisenmarkt gaben der Lire, die norwegische Krone und die spanische Währung etwas nach. London notierte gegen Mailand 111.75, gegen Oslo 18.75, gegen Madrid 28.76. Die japanische Währung notierte mit 48.87½ gegenüber dem Dollar fest. Das englische Pfund zog international auf 4.85.12 an.

Im einzelnen eröffneten am Montanaktienmarkt Ilse Bergbau 10 Prozent, Rhein. Stahl 15, Stolberg Zink 14, Schles. Zink 7 und die übrigen Werte bis 8 Prozent höher. Kaliaktien 6—8 Prozent befestigt. Chemische Werte 2—5 Prozent, Elektroaktien bis 6 Prozent erhöht, vor allem Siemens und Bergmann. Starke Befestigungen erzielten ferner Deutsche Maschinen plus 6, Adler und Daimler plus 4, Hirsch Kupfer plus 4, Berger Tiefbau plus 8, Bemberg plus 11, Hammersen plus 5, Ver. Glanzstoff plus 10, Zellstoff Waldhof plus 7, Ostwerke und Schultheiß plus 5.5, Deutsche Erdöl plus 5, Fahlberg List plus 5, Sarotti plus 6, Bank elektr. Werte plus 8, Berliner Handelsanteile plus 3.5, Commerzbank plus 3.5, Danatbank plus 5, Mitteldeutsche Credit plus 10, Hansa Dampfschiff plus 55, Hamburg-Süd plus 3. Banken und Schiffahrtswerte im ganzen ruhiger. Ablösungsschuld beider Gattungen freundlicher.

Im weiteren Verlauf der Börse kam es vorübergehend zu Glattstellungen der Spekulation, die die bedeutenden Kurssteigerungen zu Gewinnmitnahmen benutzte. Die Kurse gaben daher wieder nach, zumal die zweite Hand fehlte und die Käufe des Rheinlandes aufhörten. Als aber der Kassamarkt feste Haltung zeigte und zu den Kassakursen der Terminwerten stärkere Nachfrage hervortrat, wurde die Tendenz wieder allgemein fest. Die Spekulation, die neue Baisseengagements eingegangen war, schritt erneut zu Deckungskäufen. Am Schluß verstimmte dann die Heraufsetzung beider Privatdiskontnotierungen um je ⅛ Prozent und das Anziehen des Diskontsatzes für Warenwechsel auf 4.75 Prozent.

Die Nachbörse war verstimmt auf ein Anziehen der Geldsätze und einen erneuten Rückgang der Neubesitzanleihen bis 25.70. Einiges Geschäft war nachbörslich in Rhein. Stahl und Stahlvereinsaktien. Rhein. Stahl 224.5, Ver. Stahlwerke 147.5. Im übrigen gaben die amtlichen Schlußkurse im Spätverkehr durchweg etwa 1 Prozent nach. Man nannte gegen 2½ Uhr u. a.: Harpener 222.25, Gelsenkirchen 166.75, Phönix 133.75, Siemens (3 Prozent niedriger) 239.5, AEG. 165.75, J.-G. Farbenindustrie 314.5, Nordd. Lloyd 150.5, Hapag 163.5, Danatbank 286, Mitteldeutsche Credit 222, Ostwerke 365, Schultheiß 370.

Berliner Devisennotierungen vom 24. Februar

	23. Febr. Geld	Brief	24. Febr. Geld	Brief		23. Febr. Geld	Brief	24. Febr. Geld	Brief
Amsterdam	168.72	169.14	168.68	169.10	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.76	1.769	1.765	1.769	Wien	59.35	59.4	59.35	59.49
Brüssel-Antw.	58.60	58.74	58.60	58.74	Prag	12.476	12.516	12.477	12.517
Oslo	109.34	109.62	108.96	109.24	Jugoslaw.	7.399	7.419	7.399	7.419
Kopenhagen	112.31	112.59	112.31	112.59	Budapest	73.65	73.83	73.65	73.83
Stockholm	112.45	112.73	112.45	112.73	Bulgarien	3.045	3.055	3.05	3.06
Helsingfors	10.614	10.644	10.604	10.644	Lissabon	21.545	21.595	21.555	21.605
Italien	18.45	18.49	18.35	18.39	Danzig	81.70	81.90	81.70	81.90
London	20.434	20.488	20.437	20.489	Konstantinop.	2.145	2.155	2.137	2.147
Newyork	4.2135	4.2235	4.2135	4.2235	Athen	5.47	5.49	5.47	5.49
Paris	16.495	16.535	16.49	16.53	Canada	4.206	4.216	4.205	4.216
Schweiz	81.035	81.23	81.035	81.235	Uruguay	4.255	4.265	4.255	4.265
Spanien	70.96	71.14	70.75	70.93	Kairo	20.966	21.080	20.964	21.016
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062					

Frankfurter Devisennotierungen vom 24 Februar

	23. Febr. Geld	Brief	24. Febr. Geld	Brief		23. Febr. Geld	Brief	24. Febr. Geld	Brief
Amsterdam	168.70	169.12	168.68	169.14	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.765	1.769	1.765	1.769	Wien	59.36	59.50	59.34	59.48
Brüssel-Antw.	58.5	58.72	58.5	58.73	Prag	12.476	12.514	12.475	12.51
Oslo	109.36	109.64	108.86	109.14	Jugoslaw.	7.40	7.42	7.393	7.4125
Kopenhagen	112.26	112.54	112.28	112.56	Budapest	73.66	73.84	73.66	73.84
Stockholm	112.41	112.69	112.43	112.7	Bulgarien	3.045	3.055	3.0	3.06
Helsingfors	10.595	10.635	10.607	10.647	Lissabon	21.54	21.59	21.565	21.605
Italien	18.45	18.59	18.33	18.37	Danzig	81.70	81.90	81.70	81.90
London	20.435	20.457	20.43	20.487	Konstantinop.	2.145	2.155	2.137	2.147
Newyork	4.2150	4.2250	4.2143	4.2243	Athen	5.47	5.49	5.47	5.49
Paris	16.5	16.54	16.49	16.53	Canada	4.206	4.216	4.201	4.216
Schweiz	81.045	81.245	81.045	81.245	Uruguay	4.255	4.265	4.255	4.265
Spanien	70.91	71.09	70.73	70.91	Kairo	20.963	21.018	20.96	21.016
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062					

Züricher Devisennotierungen vom 24. Februar

	23. 2.	24. 2.		23. 2.	24. 2.
Newyork	5.19 11/32	5.19⅛	Deutschland	123¼	123.25
London	25.22⅛	25.22⅜	Wien	73.25	73.23¾
Paris	20.35	20.35	Budapest	90.90	90.90
Brüssel	72.31¼	72.22	Agram	9.13¾	9.13¾
Italien	22.80	22.63¾	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.55	87.27½	Bukarest	3.20 nom	3.18 nom
Holland	208.20	208.20	Warschau	57.50	57.50
Stockholm	138.80	138.80	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	135	134.50	Konstantinop.	2.65	2.65
Kopenhagen	138.60	138.62½	Athen	6.70	6.70
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.17½	2.17¼

Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.85⅛, London-Paris 123.98, London-Brüssel 34.88⅛, London-Amsterdam 12.117, London-Mailand 111.45, London-Madrid 28.92, London-Kopenhagen 18.20¼, London-Oslo 18.76.50, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.49.75, Kabel-Warschau 8.98, Kabel-Berlin 4.219.

Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.53 G., 2.55 B; Warschau 46.855 G., 47.095 B; Posen 46.855 G., 47.095 B; Riga 80.90 G., 81.30 B; Kowno 41.595 G., 41.805 B; Polen (groß) 46.76 G., 47.24 B; Polen (klein) 46.61 G., 47.09 B; Litauen 41.39 G., 41.81 B.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsruhe

Adler Kali	97%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	34½%
Brown Boveri	170%	Kali-Industrie	195%	Rodi u. Wienenberg	65%
Deutsche Lastauto	53%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	88	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	120%
Gasolin	120%	Krügershall	175%	Zuckerwaren Speck	G.*

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 24. Febr. Bei größerer Nachfrage für Siemens u. Halske eröffnete auch heute wieder die Börse in fester Haltung. Die Deckungskäufe scheinen zwar im allgemeinen beendigt zu sein. Dafür stellten sich aber wieder neue Anlagen- und Meinungskäufe ein. Das Geschäft war aber nicht so lebhaft wie in den letzten Tagen und beschränkte sich wieder einmal auf die verschiedenen Spezialitäten. So waren besonders Rheinstahlaktien stürmisch verlangt und gegen den gestrigen Abendkurs um 8 Prozent besser auf das Gerücht von einem besseren Umtauschverhältnis gegen die J.-G.-Aktien (die Aktionäre verlangen ein solches von 5 zu 6 Prozent. Auch Siemens u. Halske erfreuten sich eines größeren Zuspruchs und erlangten eine Kurssteigerung von 5 Prozent. Von Banken konnten Mitteldeutsche Kreditanstalt 11 Prozent zurückgewinnen. Im übrigen begnügte man sich mit geringeren Kursbesserungen. Von Montanwerten erfuhren außer Rheinstahl nur noch Riebeck Montan und auch Laurahütte eine größere Steigerung von 3 bezw. 4 Prozent. Der Chemiemarkt war still und kaum verändert. Nur Scheideanstalt um 5 Prozent erhöht. Der Elektromarkt war still bis auf die Bewegung für Siemens und auch da überwogen kleine Kursbesserungen. Auf dem Anleihemarkt hat sich die Ablösungsschuld gegen gestern nicht verändert. Ausländische Renten zogen um eine Kleinigkeit an.

Warenmarkt.

Mannheim, 24. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Produktenbörse. Die von den ausländischen Börsen gemeldeten rückläufigen Bewegungen ließen den hiesigen Markt bei kleinen Umsätzen in stiller Haltung verkehren. Man verlangte für die 100 Kilogramm, waggonfrei Mannheim ohne Sack: Weizen inländ. 29.75, ausländ. 30.25—32.25, Roggen inländ. 27.5, ausländ. 27,5—28, Hafer inländ. 21—22, Braugerste 25.75—30, Futtergerste 20.75 bis 22, Mais mit Sack 18.75, Weizenmehl Spezial Null 0.40, Weizenbrotmehl 30, Roggenmehl 36.5—39, Kleie 13.75 RM.

Berlin, 24. Febr. (Funkspruch.) Produktenbörse. Bei allerkleinster Unternehmungslust sowohl für In- als Auslandsgetreide erfuhr das Niveau im Berliner Produktenhandel heute neuerlich eine ziemlich kräftige Aufwärtsbewegung. In der Hauptsache wirkte wohl das stockende Mehlgeschäft auf die Tendenz ein, aber auch den ermäßigten Auslandsforderungen konnte sich der Berliner Platz nicht ganz entziehen. Andererseits drückte dann noch das schöne Wetter und damit das Wiederingangkommen der unterbrochenen Schiffahrt auf die Marktlage. Weizen wurde bis 2 Reichsmark, Roggen bis 2,75 Reichsmark niedriger. Gerste bleibt still. Für Hafer ist die Haltung schwächer. Im übrigen bewegen sich die Umsätze für Kleie und Hilfsfutterstoffe in mäßigen Grenzen. Auch hier sind die Preise keinesfalls fester. Kartoffelerzeugerpreise unverändert.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 259—262, März 281—281.50, Mai 278.50—279, Juli 280.50 Geld, matter; Roggen: Märk. 242—245, März 255—255.50, Mai 259—258.50 bis 259.25, Juli 248.75—249 Geld, matt; Sommergerste: Märk. 218—241; Futtergerste —, Wintergerste 192—205, matter; Hafer: Märk. 190—200, März 207.75, Mai 210.50, etwas matter; Mais: loko Berlin 187—189, frei Wag. Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.50—36.75, abgeschwächt; Roggenmehl 33.65—35.65, ruhig; Weizenkleie 15.75, stetig; Roggenkleie 15.25, stetig; Raps —; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 50—66; Kleine Speiseerbsen 33—36; Futtererbsen 22—25; Peluschken 21—22; Ackerbohnen —; Wicken 23.50—24.50; Lupinen, blaue 14.75—15.50; Lupinen, gelbe 16.25—17.25; Seradella 26—28; Rapskuchen 16.20—16.50; Leinkuchen 20.70—21; Trockenschnitzel 11.70—12; Soyaschrot 19.75—20.30; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 28.50—28.70 RM.

Bremen, 24. Febr. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.47 Dollarcents.

Liverpool, 24. Febr. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): März 7.49—7.50, Mai 7.63—7.64, Juli 7.74—7.75, Okt. 7.79, Jan. 7.86. Tendenz gut behauptet.

Berliner Börse

vom 24. Februar

Deutsche Staatspap.

	23. 2.	24. 2.
Abl.Schuld I	333	337
„ „ II	335	342
Reichsanl. Neubes.	26.25	27.3
6 Dt. Werth.	101¼	101.6
4 Schutzgeb.	12.9	14.12
5 Sp. Pr. A.	0.437	0.445
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	14.65	14.75
10% Ldsch. Erz.Roggen	10.80	10.85
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr. Roggw.	9.1	9
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-W. E.	92	91.6
5 Rogg. 1.11	8.74	8.7
5 R. 12.18	8.8	8.82
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.87	24.87
4 Goldr.	27.75	27.5
4 Kronenr.	2.8	—
4 Türk. Ad.	17.5	15.25
4 T.Bagd. I	27.62	28.5
4 T.Bagd. II	21.5	22
4 T. Zoll.	16.5	16.75
Türk.-Lose	31	30.75
4½ Ung. 13	24	23.75
4½ Ung. 14	24.37	24.25
4 U. Goldr.	27.25	26.8
4 Kronenr.	2.75	2.87
5 Mexikaner	44.5	44.75
4 Mexikaner	33.25	31.9
5 Tehuant.	30.25	30
4½ do.	—	27.25
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	100¼
Canada	84.25	89.5
Schantung	12.3	13
A.-G. f. Verk.	224.5	235
Allg. D. Eis.	106⅛	108
7½ D. Reichsbahn Vz.	111	111
Elektr. Hochb.	95	95
Hamb. Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	162	162
Hapag	162	162.5
Hamb. Süd	206	208¼
Hansa	226	229¼
Kosmos D.	165.5	166
Neptun	155	159
N. Lloyd	148.5	150.5
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	46.5	46.62
Ver. Elbe	85.75	87

Bank-Aktien

	23. 2.	24. 2.
Adca	170.5	171¼
Bad. Bank	180*	—
Bk. f. Brau	247	251¼
Barm. B. V.	186	189
Bay. Hyp. B.	233¼	232
„ Vereins	233	231
Berl. Hdlsg.	285	289
Commerzb.	230	215.5
Danz. Priv.	113.5	115
Darmst. Bk.	282	289
D. Asiat. Bk.	53.5	53.25
Dtsche Bk.	194	197
D. Uebs. B.	—	133
Diskontog.	184.5	189¼
Dresdn. B.	181	184
Mein. Hyp.	181	185.5
Mitt. Bod. C.	278	281
Mitteld. Cb.	211	220
Ostbank	139	139
Oest. Credit	9.35	9.35
Pr. Boden	174	176
Reichsbk.	186¼	189¼
Südd. Bkred.	307.5	307
Südd. Disk.	177.5	177.5
Wiener Bv.	7	7
Ind.-Aktien		
Schultheiß	360	369
Accumulat.	[illegible]	170.5
Adl. u. Opp.	143	140.5
Adlerh. Gl.	158.5	160.5
Adlerw. Kl.	128	132
A. E. G.	165	167
Alsen Zem.	245.5	257
Ammend. P.	248¼	24.5
Anglo Ct.G.	120	124
Annener G.	28.5	29
Aschaffb. Z.	175¾	178
Augsb. NM.	132	—
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	70.5	72.75
Bamb. Kalik.	—	—
„ Mälz.	152	154
Barop. Walz.	133.5	135
Basalt	103¼	104
Bayr. Zell.	102.5	102.5
Bayr. Spieg.	77	78
J. P. Bembg.	380	394.5
Berg Everkg.	—	—
Berger Tfb.	329¾	339¼
Bergm. EW.	175¼	185
Berl. Hotel	325	325
B. Karlsr. J.	107	111
Bl. Masch.	136.5	140¼
Berth. Messi.	140.5	142
Bingwke.	51	52
Boch. Guß	183¾	186¼
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	234¾	236
Brschw. K.	220	225
Brem. Besigh.	78	83.5
Brem. Linol.	248	252

	23. 2.	24. 2.
Brem. Bulk.	146.5	148¼
Brem. Wolle	185.5	188
Buderus E.	120.5	125¼
Busch Wag.	95	99.87
Capito Kl.	—	—
Charl. Waff.	131¾	133
Charl. Hütte	—	—
Ch. Buckau	—	143
Ch. Heyden	135.5	136½
Chem. Milch	87.25	87
Ch. Gelsenk.	116	116
Ch. Albert	171¼	175
Conc. Chem.	103	107.5
Conc. Spinn.	141	142
Ct. Caoutch.	122	124¼
Daimler	119	123½
Delmenh. L.	258	257
Dess. Gas	202⅝	208¼
Dt. Atl. Tel.	120	128
Dt. Luxb.	183.5	187¼
Dt. Asphalt	145¼	146
Dt. Erdöl	192.5	197
Dt. Gußstahl	15	150
Dt. Jute	156	165
Dt. Kabel	128.5	130¼
Dt. Kali	154	1.9
Dt. Linoleum	230	230
Dt. Masch.	121	126.5
Dt. Post	—	60
Dt. Schachtb.	152	156
Dt. Spiegel	87.25	87
Dt. Steinzg.	199	200
Dt. Ton	160	165
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	60.75	62.75
Dt. Eisenh.	105	110
Donnersm.	137	140
Dr. Schnellpr	140.5	145¼
Dürkoppw.	85	85
Düss. Weber	60	60
Düss. Masch.	75.5	75.5
Dynamit	154	154
Egest. Salz	107¼	106
Eintracht	205	213
Eisenb. Vrk.	136	139¾
Eisenm. AG.	—	—
Eisenw. Kr.	—	—
El. Liefer.	196	200
El. Licht Kr.	190⅛	194¼
Elitew.	45	45
Elf. Bad. W.	57.25	59.5
Enzing.-U.	97	98
Erdmsd.	114.5	120
Erlang. Bw.	191	195
Ernemann	78	78
Eschw. Bg.	171	174¾
Ess. Steink.	199	208
Faber Blei	130	133.5
Fahlbg. List	137¾	144
Falkenstein	117	118
Faradit	109	110¼
J.G. Farbenindustrie	312.5	317⅛
Feinjute	—	134
Feldm. Pap.	215	226.5
Felten Guill.	168¾	171¼

	23. 2.	24. 2.
Flend Brück.	10	10.5
Fro.N. Masch	133	135
Franconia	21.25	21.25
Freund Masch.	130	14
Fried. Hall	147	151.5
Fredr. Hütte	1.6	200
Frister	112	112
Fuchs Wagg.	0.55	0.5
Gaggen. Eis.	55.12	56.75
Gels. Bw.	183.5	187¼
Gels. Guß	20.5	21.5
Genschow	90.5	92.5
Germ. P.	2.2.5	215.5
Ges. f. el. Unt.	231¼	235
Gildem.	—	—
Girmes Co.	165	168
Gladb. Wolle	166	171
Glas Schalke	179	183.5
Glockenst.	58	5.
Gordh. Tpf.	1.1	126
Goldschm.	150	154½
Görlitz Wg.	20	20.87
Görz opt.	38.25	38.5
Gotha Wagg.	25	25
Gritzner	130	129
Hacketh Dr.	102	107
Halle Masch	194	197
Hamb. El.	176.5	180.5
Hammersen	163¼	169
Hann. Masch.	128.5	130.5
Hansa Lld.	66	66.62
Harb Phönix	99	101
„ Eisen	111	114¾
Harkort Bg.	59	58
„ Brück.	113.5	113
Harpener	217⅞	223.5
Hartm. M.	67	69.62
Heckmann	86	80
Hedwigsh.	1.2	153
Held Franke	98.5	108
Hemm. Zm.	244	252.5
Hille Wk.	71	72
Hilpert M.	81.75	83.75
Hindr. Auff.	118	126
Hirsch Kpf.	114¼	117
Hirschb. Ld.	125	127
Hoesch	194.5	201.5
Hoffm. St.	110	112⅛
Hohenlohe	30	32.12
Holzm. Ph.	183.5	187.5
Horchwke.	115.5	115.5
Hotelbetr.	220	231
Humb. Masch	50	54
C. M. Hutsch.	68	70.5
Lor. Hutsch.	146	148
Hydt. Brsl.	52	54.3
Ilse Bergb.	327.5	340
Industrieb.	111.5	180
Jeserich	165	172
Jüdel & Co.	161¼	167.5
Junghans	119	120¼
Kahla Porz.	129	131
Kahlbaum	245	—
Kali Aschl.	207	215

	23. 2.	24. 2.
Karlsr. Ma.	50.25	53
Karstadt	172	176.5
Klöcknerw.	174.5	180.5
Knorr C. H.	186	181
Köhlm. St.	138¼	136
Kolb & Sch.	215	215
Köln Neuess.	205¼	214¾
Kölner Gas	112	117
K. Nürnb. B.	134	135
Kört Gebr.	105	103
Kört El.	133	134
Krauß & Co.	85	84.5
Kronpr. Met.	115	120
Kunz Treibr.	187¼	190
Küppersb.	205	203
Kyffh. H.	80	83.87
Lahmeyer	154.5	159
Laurahütte	95.25	99.87
Leopoldgr.	157	161
Lindes Eis	190.5	193
Lindenb. St.	67.87	68
Lindström	215.5	217
Lingel Sch.	88.5	92
Lingnerw.	14.5	142
Linke Hofm.	89.75	92.25
Loewe Wke.	31.5	318.
Lorenz Tel.	143¼	148
Lüdensch. M.	118	120
Magirus	88.25	92
Mannesm. R.	218	225
Mansfeld	149	155¼
Marienh. K.	85	85
M. Kappel	15.25	15.5
M. W. Lind	303¼	307.5
„ Sorau	175	175
„ Zittau	127	129
Metallbank	160.5	165¼
Miag	161	163⅛
Minimax	124	129
Mix & Gen.	143	145
Mot. Deutz	84.25	87
Mülh. Bg.	170	176.5
Nation. Auto	131	136
Neckarwke.	143	148.5
N. S. U.	130	133.5
Ndl. Kohle	221	223
Nordd. Eis	189.5	190
„ Steingut	209	210
Nordd. Trik.	62.5	62
„ Waggon	—	—
„ Wolle	224¼	229.5
Nordw Kraft	110⅛	114
Nog. Herkul.	73	77.25
Oberbed.	124⅛	126
Ob. Koks	135	139¼
Oek. Stahl	57	56
Ohles Erd.	66	70
Orenstein	134	138
Ostwerke	354¼	363
Panzer	109	106
Ver. Union	127¼	123
Phönix Bg.	131	135
Phönix Brk.	143	147
Pintsch	152	162
Pittler Wks.	153	156.5

	23. 2.	24. 2.
Poege el.	143	144⅛
Prestow.	162¼	168
Preußengr.	131	135.5
Rasqu. Farb.	104¾	105
Ratg. Wg.	116¼	117
Reichelt M.	100	101
Reish. Pap.	290	290
Rh. Braunk.	297	303.5
„ Elektro	175¼	175.5
Rhein. Möb.	145	152
„ Stahlw.	211	226⅜
R. W. E.	199	200
„ Westf. K.	166	169
RW. Spreng	116¼	118
Rhenania ch.	74.12	74.75
Rheydt El.	5.12	5.2
Richter Dav.	182.5	185
Riebeck Mt.	175	179¼
Riedel J. D.	110	113
Rockstroh	93	95.75
Roddergr.	608	600
Romb. Hütte	13.25	13.25
Rosenth. P.	142	146
Rütgersw.	133	138¼
Sachsenw.	132	134⅜
Sächs. Guß	168	168
„ Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	218	222.5
„ Waggon	80.5	83
„ Webstuhl	144	146
Sal. Salz.	151	146
Salzdetfurth	266	275.5
Sangerh. M.	157.5	160
Sarotti	223	227
Scheidem.	37.37	37
Schering ch.	237	233
Schl. Berg. Z.	166.5	173
Schl. Text.	88.5	91.25
Schneider H.	104	109
Schönw Porz	55	53
Schub. Salz	269	273
Schub. Gen.	237¼	243
Schuckert el.	170	176
Schelm Eis.	176	178
Sieg-Sol. G.	74	74.7
Siem. Gl.	195¾	195.5
Siem. Halske	230	239
Staßfurt ch.	79	80
Stett. Cham.	1.5	110
„ Vulkan	80.25	91.25
Stock & Co.	93.12	93.12
Stöhr Kg.	181⅛	187.5
Stöwer Nm.	84	85
Stolb. Zink	2.5	303¼
Strals. Sp.	259	262.5
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Imb.	98.25	102
Tecklenb.	36.75	38.25
Tel. Berlin	107	110
Thörl Oel	118	124
Tietz Köln	130⅛	134.5
Transradio	151⅛	153
Tuch Aach.	122¼	126½
Tüll Flöha	125.5	131
Gebr. Unger	131¾	131¾
Union chem.	95	95.5

	23. 2.	24. 2.
Un. Diehl	—	—
„ Gießerei	—	—
	70	75
Varz. Pap.	131.5	133.5
Ver. Charl.	211.5	205
„ ch. Zeitz	—	—
„ Dt. Nickel	167	168.5
„ Flansch.	—	—
„ Glanzst.	532	551
„ Gothania	—	162.5
„ Jute B.	—	—
„ M. Hall	103	108
„ Pinsel	119⅞	124
„ Bern. W.	76.25	76.75
„ Stahlw.	145⅞	148
„ St. Zyp.	253.5	255.5
Vikt. Wke.	104.5	104
Vogel Tel.	117.5	122
Vogtl. MS.	110	115
„ Tüll	82	81.25
Voigt Häff.	150	153.5
Vorw. Spinn.	—	—
Wanderer	260	265
Wegelin	129¼	130
Wernsh. Kg.	38.5	38
Westereg.	212	218⅝
W. D. Hamm	91.12	92
W. Eis. Dr.	55.25	55.25
W. Kupfer	82	8.5
Wicking	178	178¾
Wilh. Hütte	86	87
Witt. Guß	55.25	57.5
Witt. Tief.	160¼	161.5
Wolf Masch.	75.25	75
Zeitz Masch.	191¼	192¾
Zellst. V.	154	155¼
Z. Waldh.	267.5	274.5
Zimm. Wk.	9.75	9.87
Zwick. Masch.	7.37	37
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	254	255
Neu-Guinea	1300	1335
Otavi	40	40.12
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	111⅛	111⅜
Dt. Austral.	—	—
Hapag	161.5	164¼
Hamb. Süd	205¼	208¾
Hansa	226.5	231
Kosmos	—	—
Lloyd	149⅛	151⅛
All. Dt. E. B.	107	108.5
Adca	171¾	171¼
Barm. Bankv	188¼	190
Berl. Hdlsg.	283¾	287
Commerzb.	213	216
Darmst. Bk.	286	287¼
Dt. Bank	194.5	196.5
Diskontog.	186	188
Dresdn. Bk.	182¼	184.5
Mitteld. Crd.	214	222
Schulth.-P.	363	369
A. E. G.	165.5	166¼
Bergm. E.	179¼	185⅞
Berl. Masch.	139.5	143.5
Boch. Guß	186	188

	23. 2.	24. 2.
Buderus	122	126
Charl. Waff.	131.5	132
Ct. Caoutch	123¼	124¼
Daimler	120.5	123
Dess. Gas	207¼	207.5
Dt. Luxemb.	186	188¼
„ Erdöl	193	196¼
„ Masch.	121¼	126
Dynamit	154⅝	155¼
Elektr. Licht	190¼	195
Elektr. Lief.	198.5	202
Essen Steink.	205.5	207¾
J.G. Farbenindustrie	314.5	316¾
Felten u Guill	168.5	171¼
Gels. Bg.	165¼	187¼
G. f. el. U.	231¼	237
Th Goldschm.	149	154.5
Hamb El.	178.5	180⅛
Har. Berg	219¾	224
Hösch	197.5	200
Holzm. Ph.	185	185.5
Ilse Bergb.	330	341⅛
Kali Aschsl.	211	216.5
Klöckner	177	180⅛
Köln Neuess.	209	214
Linke Hofm.	89	92.12
Ldw. Loewe	315¼	323
Mannesm.	220¼	223.5
Mansfeld	149⅛	156
Metallb. Frkf	163.5	166
Nat. Auto	134	136.5
Ob.-Bedarf	123	126
„ Koks	134¼	139
Orenstein	134	138
Ostwerke	358	366.5
Phönix Bg.	131¼	134
Rh. Br. K.	302	304
Rhein. El.	176¼	179.5
Rheinstahl	214	220⅞
Riebeck Mt.	177	179
Rütgersw.	134	139
Salzdetf.	268	274¾
Schl. El.	209.5	213.5
Schuckert el.	171¼	174.5
Siem. Halske	233¾	242
Leonh. Tietz	132¼	136.5
Transradio	150¼	154
Ver. Glanzst.	545	550
V. Stahlw.	146¼	147¼
Westeregeln	214	218.5
Zellst. Waldh	269.5	275
Otavi	40.12	40.12

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen

	23. 2.	24. 2.
Fkf. Hyp. B. Pf. 14	16.6	16.4
dto. Pfbf. 48	16.97	17
dto. 53	—	—
Pf Pfbd. 96	17	16.5
Pr. Hyp. Bk. 04/05 alt	16.25	16.5

	23. 2.	24. 2.
Rh. Hyp. Bk. Pfbr. 50,66	14.5	14.75
dto. Kom. O.	—	—
Westd. Bod.	14.5	14.4
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm. 2	—	—
dto. Komm. 4	—	—
Hess. L. Pfbr.	12.4	12.3
dto. 26—29	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	—	—
6 Großstr. M	15.25	15.2
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt. K.	—	—
4 Türkunif.	14.12	24.5
5 Rum. 1903	11.95	11⅜
4 dto. ukv. 24	9.5	9.5
4½ Budap. St. 14 m. T.	64	—
4½ Budap. St. 14 abg.	61.3	61.75
4 Budapest. St. 96 i. K.	—	—
5 Sofia St.	28.75	27.75
4½ M. B. A.	35.87	35.5
4½ Anat. I	29.62	30.75
4 do. II	27.25	28.7
4½ do. III	25.25	24.5
Banken u. Industrie		
Süd. Eisenb.	163	189¼
Pr. Zentr. B.	186¼	160
Rh. Erbk.	158.5	103¼
Düren Met	104	63¼
Dylerh. u. W.	61	67¼
Email Ullr.	65	168¾
Frankf. Gas	172	93
Geiling	93.25	106
Grevenbr.	105	176
Grün u. Bilf	175	147
Hageda	145	83
Inag	83.75	90
Kollm. Jrd.	94	78
Kont. Waff.	76	122
Kostheim Z.	113	—
Maxim Lin.	228.5	101
Meyer Kffm.	100	93.25
Mez S. Frbg.	92	36
Mot. Mhm.	36	—
Ruvbg. Sp.	—	280
Reish. Pap.	290	183
Rheinf. Kr.	183	—
Schrifg. Off.	—	82
Schuh Herz	18	90
Sinner A.G.	88.25	1.1
Ver. B. Fr. G.	100	165.5
„ Ultram.	168	120.5
Wiesl. Ton.	121	—
Versicherung.		
Mannh. V.	177.5	180
Nordst. A.B.	100	—
dto. Leb. V.	—	—
dto. Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 24. Februar

Staatspapiere in %

	23. 2.	24. 2.
Abl. Schuld I	336	337
„ II	337	340
Reichsanl. Neubes.	27⅜	27.25
6 Dt. Werth	101	—
4 Schutzg.	13.4	14
4 „ 14	13.4	14
Sp. Pr. A.	0.435	0.44
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	—	—
5 Rum. 03 Tal	12.25	—
4½ a G 13	22.75	28.62
4½ do. am. Kv	12.25	11.5
Zolltürken	16⅞	16.75
4 ung. Gold	27.3	27.05
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken

	23. 2.	24. 2.
Bad. Bank	175	170
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	185.5	192
Danatbk.	274	288.5
Dt. Bank	195	197
Disk. Ges.	184	188¼
Dresd. Bk.	180¼	184
Eisenb. Bk.	—	9
Eisenb. R. B.	11.5	11.75
Metallbk.	162	165
Mitteld. Cdt	—	—
Oest. Crdt.	9.4	9.3
Rh Credit	160¼	160
Rh. Hyp.	233	236
Südd. Disk.	177	179
Weslb.	88	88
Wien. Bkv.	7	6.9
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	163	—
Lloyd	148¼	151¼

Industrie-Papiere

	23. 2.	24. 2.
Eichbaum	—	205
Adt Gebr.	62.10	63
Adler Co.	—	—
Adl. Kleyer	129	133
A.E.G. St.	165.5	167
Ang. Gu.	128	—
Asch. Zellst.	173	179.5
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	0.105
Bad. Masch.	130	131
„ Uhren	35.5	36
Bay Cell.	—	104.5
Bergmann	90.5	93
Bingwerke	51.25	51.9
Brown Bov.	—	171
Cem. Heid.	165¼	169
Daimler	125	123.5
Dt. Eisenh.	103	110
„ G S. Sch.	242	248
„ Verlag	202	202
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	141	142¼
Dyckerhoff	62	62.75
E. W. Kais.	55	56

	23. 2.	24. 2.
Elektr. Lief.	196¼	200
El. L. u Kr.	191	194¾
Els. B. Woll.	59.4	—
Emag	—	0.525
Essl. Masch.	—	87
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	47.75	47.5
J. G. Farben-	316¼	317¾
Felt Guill.	17.5	171
Feinm Jett	122	114
Frkf Gas	176	175
Frkf. Pok.	108.5	103
Fuchs Wag	0.55	0.55
Geiling Sekt	90	90
Germ Lin.	280	280
Goldschm.	151	154.9
Gritzner	128.5	127.5
Grün u. Bilf	175.5	175
Haid u. Neu	61.10	61.10
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	122	125
Hindr.-Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	117.5	119
Hochtief	140	—
Holzmann	181¾	187¼

	23. 2.	24. 2.
Holzverkohl.	90.25	90.25
Hydrom.	51	51
Inag	81	—
Jungh. Gebr	119¼	—
Kg. Kaisers	200	200
Karlsr. M.	51.5	51.25
Klein Schanz	129	132
Knorr	—	184
Konj. Braun	75.5	75.5
Krauß Co.	—	85
Lahmeyer	157	10¼
Lechwerk.	133⅝	134
Led. Spich.	—	30
Lin. Max.	230	—
Ludw. Walz	135	—
Mainkr.	132	134.5
Mequin	72	70
Metallg.	198.5	200
Met. Knodt	84	85.75
Mez Söhne	93.5	90.5
Miag	163.5	164
Moenus	70.37	70.12
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	—
N.S.U.	131	132¾

	23. 2.	24. 2.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	127¼	129.5
Pf. Näh. K.	64.5	64.25
Rein. Gebb.	135¼	135
Rh. El. Mm.	172¼	177.1
Rhenania	73	74
Rodb. Dmst.	11.1	11.5
Rütgersw.	133¼	136.5
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	112	113.5
Schuckert N.	169¾	175
Schuh Bern.	77	78
Schuh Herz	79	81.9
Schulz Gr.	63.5	63.5
Seil. Wolff	88	88
Sichel Co.	—	—
Siem Halske	231	238.70
Sinalco	120	120
Trik. Besigh.	—	85
Thür. Lief.	122.5	123.3
Uhr. Furtw.	—	—
Ver. D. Oelf.	—	99.5
„ Cass. Faß	95	96.1

	23. 2.	24. 2.
Voigt. Haffn.	150.4	152.5
Voith Kabel	73	74
Wanß Frenz.	198¼	201¼
Wohlmuth	42	42.25
Württ El.	138	140
Zellst. Waldh.	267	274
„ Rheing.	—	143
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	182	186
Buderus	123	125.5
Dt Lux.	183	186
Eschw. Berg	174	—
Gelsenkirch.	183	187
Harpener	219	224
Kali Aschersl	209.5	207.5
Kali Wester	213¼	217.5
Mannesm.	220¼	224
Mansfelder	149	156
Oberbed.	122	129¼
Phönix	131¼	137.5
Rheinstahl	214.5	227
Romb. Hütte	12.8	12.8
Salz Heilbr.	—	—

	23. 2.	24. 2.
Stinnes R.	—	181
Tellus Berg	128	129.5
V. K. Laurah.	95	99
V. Stahlw.	147	148¼
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	160.5	168
Frankonia C.	—	—
dto. Lit. A	122	127
Mannh. Vers.	185	—
Oberrh. Vers.	—	—
Providentia	—	—
Werthe- f. Anleihen briefe usw.		
6 Bad Holz	21	21
5 „ Kohle	14.5	—
Fr. Pt. Bk. II	—	91
Mhm Kohle	15	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarn	99	90
8 Pr. Hyp. II-V	100.5	100¼
8 do. VI VII	104	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	6.3

	23. 2.	24. 2.
5 Pr. Rogg.	104	104
8 Rh Hyp 24 25	100.5	100.5
8 do. V VIII	90	90
5 Rh.-M.-D.	—	8.8
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	2.39	—
5 Süd. Feuw.	—	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh. Hyp 33-39	14.90	—
Bad. Komm.	—	—
Hessen 25.27	12.10	12.15
do. 26, 28	—	—
do. Kom. 1-16	—	—
Nassau F.-D. R.-S. 26	9.05	—
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	—	33
Rast. Wagg.	125	38.5
Lastauto	38.5	130
Krügershall	—	—
Fr. Hosbk.	—	—
Benz	—	—

Kaufgesuche

1 kleine **Ladentheke** zu kaufen gesucht. B1567 Bürgerstr. 21, 2. Stock.

Aus Privat zu kaufen gesucht, gebrauchter **Küchenschrank**, Tisch, Stühle, Nähmaschine. Angeb. u. S9043 an die Badische Presse.

Mür., pol. Kleiderschrank zu kaufen ges. (B1557) Rheinstr. 49, 4. Stock.

Gebr. **Hobelbank** nebst Schreiner-Werkzeuge mit äußerster Preisangabe zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. G9032 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht: gebrauchte, gut erhaltene **spanische Rollwand** ca. 1¾ m hoch u. 2½ m lang. Gefl. Ang. nebst Preisang. u. Nr. D9104 an die Bad. Presse erb.

AUTO 4-Sitzer, bis 8 St.-PS, neues Modell, möglichst mit Vierradbremse, sehr gut erhalten, neuwertig oder neu, sofort zu kaufen gesucht. Ausführliches Angebot unter Nr. 935a an die Badische Presse.

Beiwagen für D-Rad gesucht, möglichst Sportwagen. Angebote nur mit Preis u. B9772 an die Bad. Pr.

Personenwagen zum Umbau für Lieferwagen, auch älterer und reparaturbedürftiger, gesucht. Angeb. u. H9083 an die Badische Presse.

Handwagen gebr., 10 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote Werderstr. Nr. 85, Laden. (B1554)

Zu verkaufen

Ein Posten **Küchen** wunderschöne Modelle in hervorragender Ausführung **staunend billig** abzugeben. **Gelegenheitskauf!** Einzelne Küchenschränke ebenfalls sehr günstig. **Möbel-** und Bettenhaus **Krämer** Kaiserstraße 30. Auf Wunsch Zahlungserleicht.

Schlafzimmer Küchen mod. Formen, in prima Qualität, äußerst bill. z. Verkauf (Zahlungserl.) Th. Sitzler, Möbelschreinerei u. Lag., Ludwig-Wilhelmstr. 17. (B1574)

Bett und Ruhestuhl zu verkaufen. (B1540) ...str. 10, 3. St., r.

Schön. Bücherschrank, Plüschdiwan, Spiegelschrank, Waschkommode, Marm. u. Spiegelaufsatz (hell eich.), kleiner Diwan m. 2 Fauteuils, hell. erh., erstkl. Arb., Salontisch, feinere, fl. Kommode, schön. Gard.-Wäscheschrank, Ausz.- und Zimmertische, bill. zu verkf. Lehmann, Kriegsstr. 64, pt., rechts. (B1572)

Wegen Wegzug ist ein 8armiger Venetianerlüster (farbig) und 2 große Empirespiegel zu verkaufen. (972a) Bahn. Baden-Baden, Bremersbergstraße 1. (972a)

Speisezimmer und **Herrenzimmer** in bekannt gut. Qualität außergewöhnlich billig bei **Heinrich Karrer** Philippstr 19 Kein Laden!

Perser-Teppiche wundervolle, echte, große und kleine, schnellstens geg. bar zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 6390 an die Bad. Presse

Verkaufsstätte im Markgräfl. Palais. Die neuen Modelle **Herrenzimmer Speisezimmer Küchen** sind eingetroffen. Preiswert, formschön ca. 80 Musterzimmer

1 Spiegelschrank billig zu verkaufen. (B1568) Bürgerstr. 21, 2. Stock.

Gasherd weiß emaill., mit Sparbrenner, bill. z. vkf. Durlacherallee 29b, I. B1535

20 gebr. Herdschiffe v. 2 M an. Herdzentrale Grenzstraße 10. (B1570)

Gelegenheitskauf! 1 fabrikneues **PIANO** mit Garantie, sehr gut im Ton, für 850 R.-M. bar zu verkaufen. (968a) R. Kist, Bühl i. B., Bühlertalstr. 11.

Pianos unt. günst. Beding. bei **Ph. Hottenstein Sohn** Karlsruhe, Sofienstr. 8.

Piano kreuzsaitig, gut im Ton, 550 M. Schlafzimmer m. Matr. 250 M, Speisezimmer m. Standuhr, Diplomat 50 M, Diwan, Trumeau, 6 Lederstühle, Auszugtisch, Küchenbüf., all. gut erh., bei Hischmann, Zähringerstr. 29. (B1343)

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen. 5954 **Zirkel 30** (Laden)

Schreibmasch. verleiht verkauft **Ideal** mit Tisch 120 M **Orga** ohne Anzahlg. geg. Wochenraten v. 5 M **Beller.** Waldstraße 66. B1559

Zu verkaufen: **Reichsadreßbuch** Jahrgang 1924/5, billig abzugeben. Angeb. unt. Nr. 971a an die Badische Presse.

Leere Fässer Herings-, Kraut- und Fettfässer, bis 150 kg fassend; kleinere Fässer als Blumenkübel geeignet.

Kistendeckel und Seitenteile werden billigst abgegeben. (4207) Zähringerstraße 44, Büro.

Für Auto-Besitzer! 1 Batterie, 12 Volt, 2 Bosch-Scheinwerfer m. Schlußlampe, 1 Sparton-Horn, 12 Volt, 2 Motorrad-Tachometer, alles gebraucht, jedoch gut erhalten, zu verkauf. Durlach, Jägerstraße 11. (B1573)

Citroen-Cabriolet prima erhalten, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4173 an die Badische Presse.

Peka-Seitenwagen, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4171 an die Badische Presse.

Lastwagen 4 To., generalrep. und neuwertig, neu bereift, elektr. Licht, 3500 Mark zu verkaufen. (6514) Knauber, Rheinstr. 94. Tel. 1238.

Gut erhaltener **Adlerwagen** elektr. Licht, Anlasser und Hupe, 8/22, 2-Sitzer, mit Notsitz, zum Preise von 1500 Rm. abzugeben. Anfragen erbitten unter Nr. 969a an die Badische Presse.

Lastwagen Dürkopp mit Kardan, 3–4 To., Arbenz mit Kette, 3 To., Adler, Schnell-Lieferwagen mit Kardan, fahrbereit, gut erhalten, billigst zu vkf. Evtl. Tausch mit Personenwagen. (6394) Bruno Lange, Automobile, Kaiser-Allee Nr. 62. Tel. 4920.

Motorrad N.S.U.-Pony, zu verkf. Tausch auch geg. schw. Maschine m. Aufzahlg. Angebote u. Nr. B9102 an die Badische Presse.

1 Herrenfahrrad, 1 Kinderliegwagen zu verkaufen. (B1579) Morgenstr. 35, 1. St., l.

Motorrad „Mabeco", 5/11 PS, 1½ Jahr alt, erstklassig, volle Garantie, wegen Anschaffung eines Wagens, billig zu verkaufen. Alfred Marschall, Wiesloch, Tel. 179. (970a)

Fast neues **Motorrad** 3,5 PS, preisw. zu verkaufen. Zu erfahren bei Lorenz Strickfaden, Waldprechtsweier, Amt Rastatt. (B9027)

Herren-Rad gut erhalt. 35 Mk z. verk Schützenstraße 59 (Werkstatt) 4223

Schönes Damenrad nur 45 Mk. zu verkaufen Schützenstr. 55 II. 4221

Damenrad u. H.-Rad, wie neu, umständeh. billig zu verk. Karlstraße 93. (B1571)

2 gebr. Damenräder billig zu verkauf. Mellert, Kaiserstr. 21, H. (B1578)

Klappsportwagen mit Dach billig zu verkaufen. (B1563) Fasanenstr. 5, 1. Stock.

Blauer Kinderwagen Kastenwagen, modernste Form, billig abzugeben. Luisenstr. 34, Aufgang D, 3. Stock, Scherer. B1505

Frack, Gehrock, Cutaway, f. preisw. z. verkf. (Mittl. Gr.) (B1560) Gartenstr. 54, 3. Stock.

Größere Partie **Anzüge und Hosen** zum Verkauf in d. letzten Tagen eingegangen! Enorm billige Preise festgesetzt! **Herr.-Anzüge z. 14.50** 18.50 28.- 32.- 38.- 42.- 45.- 48.- und 55.- **Herren-Hosen z. 2.75** 3.75 4.75 5.75 6.75 7.50 **Kinder-Anzüge und Konfirmanden-Anzüge** zu 7.50 9.75 12.50 16.50 19.50 und 26.–. 6404 Ankauf v. Konkurslagern und Restlagerbestände **D. TURNER & Co** Herrenstr 11, II. Gelegenheits-Verkauf!

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** in all. Gr. u. Farb., v. 10 M an, sowie wenig getragene **Smoking-, Cutaway-** u. Gehrockanzüge, Mäntel, Hosen, Joppen, staunend billig: Zähringerstr. 53a, 1 Tr. (6286)

Größere Partie von **Schuhwaren** z. billig. Verkauf in d. letzten Tagen eingegangen! Kinderschuhe und Stiefel zu 2.75 Knaben- und Mädchenschuhe u. Stiefel zu 3.75 4.75 5.75 Herrenschuhe u. Stiefel zu 6.75 7.50 8.25 9.25 und 10.75 Damenschuhe u. Stiefel in Lack, Chevreaux, Boxcalf, modernste Ausführung zu 4.75 5.75 6.75 7.75 8.50 9.75 10.75 11.50 und 12.75 Besichtigung ohne Kaufzwang! 6402 **Gelegenheitsverkauf! D. TURNER & Co.** Herrenstr. 11. II

Anzüge gebr., f. große schl. Figur, zu verkf. Schoch, Herrenstraße 11, 3 Tr. (3739)

Schönes **Maskenkostüm** Bajadere, zu vkf. B1529 Sofienstraße 21, 3. Stock.

Damenmaskenkostüm billig zu verkf., evtl. zu verleihen. (B1587) Ostendstr. 2, 4. St., lks.

Elegante **Damenmaske** Gr. 42, rot. Seide, g. billig z. verk. ev. verl. Zirkel 33. (B1561)

Sie finden was Sie suchen! Ca. 39 guterhaltene **Anzüge** für alle Größen v. 8–35 M, Smoking 15 M, Gehrockanzüge v. 25–45 M, Hosen, Joppen, Schuhwaren spottbillig. Zähringerstraße 30 Hausnummer genau beachten. 4193

Ein größeres Quantum gut eingebrachtes **Ackerheu** hat zu verkaufen. (952a) Eugen Harsch, z. Schiff, Calw. Tel. 133.

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund sehr scharfer Wächter, schön. Tier, 28 Mon. a., am best. geeignet f. Hof od. Lager, billig zu verk. Zu erfrag.: Karlsruhe, Hindenburgstr. 47. B1588

Jg. Hund, Foxterrier, mögl. Rüde, umgeb. zu kaufen gesucht. Zuschrift. an Rob. Munz, Grötzingen, Bismarckstr. 4. (B1538)

Ein kräftiger, 13 Mon. alter **Wolfshund** (Rüde) zu verkaufen. Haus Nr. 85, Zentern. (948a)

Mietgesuche

Zigarren-Spezialgesch. nachweislich gut rentierend, in guter Lage, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B8899 an die Badische Presse.

Helle, geräumige **Werkstätte** in zentraler Lage, mit Licht, Kraft und Einfahrt, für Autogeschäft gesucht. Eilangebote mit Preis unter Nr. 4209 an die Badische Presse.

Höh. Staatsbeamtenwitwe sucht **4 Zimmerwohnung** wohnberecht., Bad, el. L., Gas, in n. g. Hause. Weststt. bevorz. Tauschw. vorh. Ang. mit Preis unter Nr. G9057 an die Badische Presse.

Beamter m. Dringlichkeitskarte (3 Erw.) sucht freiwerdende schöne **4 Zimmerwohnung** 2. od. 3. Stock, auf Juli, ev. früh. od. spät. Weststadt od. Südweststt. Umzugsvergütung od. mäß. Abfindung w. gew. Ang. u. B9071 an die Bad. Pr.

5 Zimmerwohnung in zentraler Lage Karlsruhes gesucht. Angebote unter Nr. 4159 an die Badische Presse.

Wo erh. jg. ruh Ehep. fr. 1–2 Zim.-W.? Angeb u. Nr 6420 a. d. Bad. Presse.

Suche in Freiburg od. Umgeb. Haslach, Wiehre, Zähringen, Herdern, eine beschlagnahmefreie **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad und Küche, für sofort oder 1. Mai beziehbar. Angebote unter Nr. 981a an die Badische Presse.

Wer gibt **2 3.-Wohng.** gegen Umzugsvergütung ab. Angeb. unter Nr. 6380 an die Badische Presse.

Von jg. Ehep. wird eine **2 Zimmerwohnung** m. Küche (ev. m. Bad), per 15. Mai gesucht. Angebote unter Nr. H9058 an die Badische Presse.

2 oder 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, in schöner Lage, beschlagnahmefrei, bald oder später gesucht. Angebote u. Nr. M8917 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **1 o. 2 3.-Wohn.** von guter Mietzahlerin sof. od. später gesucht. Gefl. Ang. erb. u. L9036 an die Badische Presse.

Suche **1-Zimmerwohn.** gegen Vergüt., ev. 2 od. 3 Zimmerwohng. i. Neubau. Angeb. unt. P9049 an die Badische Presse.

1 od. 2 leere Zimmer mit Küche, von jung., kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote u. Nr. E9080 an die Badische Presse.

1 gr. l. Zimmer m. Küche, evtl. 2 l. Zimmer o. 2 Zim. m. Küche von ruh., kinderl. Ehep. gesucht, auch Weiherfeld. Angebote u. Nr. N9038 an die Badische Presse.

Leerer Raum z. Möbel einstellen ges. Angebote u. Nr. P9074 an die Badische Presse.

Suche sofort od. später **1 Zimmer mit Küche** evtl. 2 kleine, zu mieten. Angebote u. Nr. Z9100 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbl. Zimmer zu miet. ges. a. 1. März, in d. Preislage v. 20–30 Mark. Ang. unt. Q9066 an die Badische Presse.

Zwei einfach möblierte **Zimmer** in einem Hause liegend, in d. Nähe d. Hochschule, zum 15. März zu mieten gesucht. Ang. u. F9056 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht frdl. möbliertes Zimmer auf 1. März. Angebote unter Nr. U9095 an die Badische Presse.

Jg. Kaufm. sucht eleg. möbl. Zimmer m. el. L. u. Heizg., Nähe Bahnh. Angebote u. Nr. B9040 an die Badische Presse.

Berufstätige Dame sucht freundliches **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht u. Heizung, in der Nähe des Marktplatzes, zum 1. März. Angebote unter Nr. E9105 an die Badische Presse.

Serientage

vom **25.** *Februar bis* **5.** *März*

12 Schlager

Geldbörsen aus Ia Volleder, mit prakt. Kugelverschl. Lederfutter. Viele Ledersorten . . . . 95 ₰

Schüleretuis aus echt Seehundleder, praktische Einteilung, für fünf Gegenstände . . . 95 ₰

1 Adressenhalter nur Ia. glatt Rindleder mit Lederriemen **1 Portemonnaies** nur Ia Volleder, zusammen . . . 95 ₰

2 Kinderbeutel-Taschen mit Messingbügel u. langem Hängegriff „handgemalt" zusammen . . . . 95 ₰

Besuchstaschen aus Ia. Volleder in vielen Formen u. Lederarten . . . 95 ₰

Schulranzen aus solid. Hartplatte, mit Volllederriemen f. Knaben u. Mädchen 1.95

Damentaschen in allen erdenklichen Lederarten und Form. zum Aussuchen Serie I 1.95 Serie II 2.95 Serie III 3.95

Damentaschen in modern. Formen und Ledersorten zum Aussuchen Serie I 4.95 Serie II 6.95 Serie III 7.95

Aktenmappe aus prima „echt Seehund" mit Griff und Schiene, 2 Schlösser, 2 Schlüssel, mit klein. Schönheitsfehler . . 4.95

Aktenmappe aus prima „echt Seehund" extra großes Format, mit Griff und Schiene, 2 Schlösser, 2 Schlüssel, mit klein. Schönheitsfehler . 5.95

Damentasche hochelegante Kofferform, feinstes Batikleder, Seidenfutter, Tresor und Spiegel Wert das Vielfache . . 4.95

Damentasche aus solidem Volleder praktisch. Kofferform Tresor und Spiegel 4.95 3.95

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

203 Kaiserstrasse 203

Kein Laden 1 Treppe Etagengeschäft

Höherer Beamter sucht **leeres Zimmer** in gutem Hause, Zentrum od. Weststadt. Angebote m. Preisang. u. T9094 an die Bad. Pr.

Zimmer m. 2 Betten ev. Wohn- u. Schlafz., im Zentr., per 15. März gesucht. Angebote u. Nr X8973 an die Badische Presse.

Schönes, leeres **Zimmer** heizbar, womögl. sep., v. berufstät. Frl. gesucht. Zentrum bevorzugt. Angebote u. Nr. N8968 an die Badische Presse.

Ausschlaggebend für den Erfolg

einer kleinen Anzeige ist neben der Höhe der Auflage vor allem die Beliebtheit, deren sich eine Zeitung bei ihren Lesern erfreut. Die Badische Presse besitzt laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 45.359 feste Bezieher, sie hat die weitaus höchste Leserzahl in Karlsruhe — sie wird von fast jeder Familie gehalten — und auch eine engmaschige, von keinem anderen Blatt erreichte Verbreitung über das ganze Land.

Seit Jahrzehnten

gilt die Badische Presse als beliebteste Heimat- und Familienzeitung Badens! Hierauf ist der beispiellose Erfolg aller Anzeigen in der Badischen Presse zurückzuführen.

Schmollers 95 Pfg -Tage

Beginn: Donnerstag, den 24. Februar

Solange Vorrat.
Mengenabgabe vorbehalten.

Baumwollwaren

- 1¼ m **Schürzstoff**, ca. 116 cm 0.95
- 2¾ m **Hemdenflanell**, gestr. 0.95
- 1½ m **Bettkattun**, 80 cm br. 0.95
- 1 m **Bettdamast**, 80 cm 0.95
- 1½ m **Linon** für Kopfkissen 0.95
- 1½ m **Macobatist**, 80 cm 0.95
- 2½ m **Hemd'tuch**, starkfäd. 0.95
- 1½ m **Flockköper** 0.95
- 1½ m **Molton**, weiß u. farbig 0.95
- 4 m **Handtuchstoff**, gestrft. 0.95
- 3 m **Gerstenkorn**, grau 0.95
- 4 St **Gläsertücher**, kariert 0.95
- 6 St. **Staubtücher** 0.95
- 3 St. **Handtücher**, ges. u. geb. 0.95
- 1 **Kopfkissen** glatt od. feston. 0.95
- 1½ m **Kleidervelours** 0.95
- 1 St. **Deckchen** 80/80, kariert 0.95
- 1 **Halbstore** m. Spitze u. Eins. 0.95
- 1 Stück **Sofakissen**, gefüllt 0.95
- 1 Pfd. **Bettfiedern**, dopp. gerein. 0.95
- 1 Pr. **Brise-Bise** u. 2 **Stängch.** 0.95
- 4 m **Etamine**, 50 cm 0.95
- 2 m **Gardinentüll** 0.95

Stickereien

- 6 St. **Hemdenpassen** 0.95
- 6 St. **Kissenecken** 0.95
- 6 m **Klöppelspitzen** ca. 9 cm breit 0.95
- 5 m **Wäschefestons, 5 m Bördchen, 9,20 m Stikkerei**, zusammen 0.95
- 2 St. **Nachttischdeckch.** m. Spitze, vorgezeichn. 0.95
- 1 St. **Zimmer-Ueberhandtuch** mit Garn, vorgez. 0.95
- 1 St. **Tischläufer** m. Spitze, vorgez. u. Garn 0.95
- 1 St. **Küchenwandschoner** od. **Handtuch**, vorgez. 0.95
- 8 St. **Damentaschentüch.** weiß, mit Festonkante u. gestickten Ecken 0.95
- 6 St. **Herrentaschentüch.** weiß mit bunt. Zefirkante 0.95

Herrenartikel

- 1 St **Selbstbinder**, r. Seide 0.95
- 2 St. **Stehkragen** m. Ecken 0.95
- 1 Paar **Hosenträger** und 1 **Selbstbinder** 0.95
- 1 **Selbstbinder**, 1 Paar **Manschettenkn.**, 1 P. **Ärmelhalt.**, 1 P. **Sockenhalter**, 1 **T'Spiegel** m. Kamm zus. 0.95
- 3 Paar **Herrensocken**, einfarbig 0.95
- 2 Paar **Herrensocken**, gestrickt, farbig 0.95
- 1 **Rasiergarnitur**, 2 Stück **Rasierseife**, 1 **Rasierklinge** 0.95
- 1 **Cell.-Handspiegel** u. 1 **Frisierkamm** 0.95

Div. Artikel

- 4 Dosen **Schuhcreme** 0.95
- 1 P. **Schuhleisten** verstellb. 0.95
- 1 Paar **Dachdeckerschuhe** 36/44 0.95
- 1 Paar **Dirndlhausschuhe** 36/42 0.95
- 1 Paar **Pyramidenschuhe** mit Gummisohle, 27/35 0.95
- 1 Paar **Tuchhausschuhe** 36/42 0.95
- 1 **Einkaufsbeutel**, imit. Lackleder 0.95
- 1 **Markttasche** m. 2 Henk 0.95
- 1 **Kinderköfferchen** schwarz oder farbig 0.95
- 1 **Brustasche** 0.95
- 6 Rollen **Klosettpapier** 0.95
- 3 Rollen **Butterbrotpapier** 0.95
- 1 **Tischläufer** u. **75 Serv.** weiß und farbig 0.95
- 2 **Gummibälle** mit Netz 0.95
- 3 St. **Postkartenrahmen** 0.95
- 2 Säckch. **Konfetti** u. 4 Roll. **Luftschlangen** 0.95
- 5 Tüt. **Wattebällch.**, farb. 0.95
- 1 **Clownrüsche**, farbig 0.95
- 4 Dutz. **Wäschemonogr.** 0.95
- 4 Paar **Wäscheträger** 0.95
- 2 Paar **Damenstrumpfhalter** 0.95
- 1 Karton **Kurzwaren**, enthaltend: 2 St. **Köperband**, 2 Roll. **Maschinenfaden**, 6 Dutzend **Druckknöpfe**, 1 Brf. **Stecknad.**, 2 Stern. **Leinenzwirn**, 1 **Nadelhülle** zus. 0.95

Wirtschafts-Artikel

- 1 **Alum.-Muschelkonsole** mit Becher 0.95
- 1 **Alum.-Milchtopf** und 1 **Kasserolle** 0.95
- 1 **Alum.-Teller**, 1 **Becher** und 1 **Besteck** 0.95
- 1 **Alum.-Schmortopf** mit Deckel 0.95
- 1 **Alum.-Nudelpfanne** mit schwarzen Griffen 0.95
- 1 **Alum.-Butterdose** mit Glaseinsatz 0.95
- 1 **Emaille-Wassereimer** 0.95
- 1 **Emaille-Spülschüssel** 0.95
- 1 **Emaille-Salatseiher** 0.95
- 1 **S.S.S.-Gestell** 0.95
- 1 **Emaille-Waschschüssel** 0.95
- 1 **Emaille-Fleischtopf** 20 cm 0.95
- 1 Satz **Schüsseln**, Steingut 5 teilig 0.95
- 7 Stück **Teller**, glatt, tief oder flach 0.95
- 5 Stück **Tassen**, weiß, mit **Unterteller** 0.95
- 1 **Wandteller**, Delft 0.95
- 4 **Porzellantassen**, weiß 0.95
- 3 **Porzellantassen** mit Unterteller, Goldrand 0.95
- 1 **Porzellan-Teekanne** 0.95
- 3 St. **Porzellanteller**, dick 0.95
- 1 **Likörservice** mit Tablett 0.95
- 1 **Glasvase**, weiß oder bunt 0.95
- 1 **Salz- u. Pfeffer-Menage** 0.95
- 3 St. **Weingläser** halbhoch 0.95
- 3 St. **Römer** auf grün. Fuß 0.95
- 2 St. **Weingläser** geschliff. 0.95
- 5 St. **Bierbecher** konisch 0.95
- 1 St. **Glaskuchenteller** 0.95
- 1 **Handtuchhalter** 0.95
- 1 **Putz- und Wichskasten** 0.95
- 1 **Fußschemel** 0.95
- 1 **Klosettpapierhalter** mit 2 Rollen Papier 0.95
- 1 **Kochlöffelgarnit.**, 7 teil. 0.95
- 1 **Kaffee- u. 1 Teedose**, lack 0.95
- 1 **Kokosbesen und 1 Klosettbürste** 0.95
- 1 **Schrubber** mit Stiel 0.95
- 1 **Kleider-, 1 Wichs-, 1 Schmutz-, 1 Anstreichbürste**, zusammen 0.95
- 1 **Haarbürste u. 1 Kleiderbürste** 0.95
- 1 **Waschseil (25 m) und 3 Dtzd. Klammern** 0.95
- 3 **Putztücher** 0.95
- 6 Stück **Kernseife** à 200 g 0.95
- 5 Stück **Lilienmilch- oder Mandelseife** 0.95
- 8 Stück **Blumenseife** 0.95
- 3 Stück **Lavendelseife** runde Form 0.95
- 6 **Aluminium-Eßlöffel u. 6 Kaffeelöffel** 0.95
- 1 **Besteck Messer u. Gabel** m. Holzgr. u. 1 **Britannialöffel** 0.95

Wäsche

- 4 **Erstlingshemdchen** 0.95
- 3 **Kinderjäckch.**, gestrickt 0.95
- 3 **Moltondeckchen** 0.95
- 1 **Einschlagdecke** und 1 **Gummieinlage** 0.95
- 1 **Lauröckch.** crême Molton 0.95
- 1 **Kleidchen**, gestrickt, weiß 0.95
- 2 **Kinderhemden** m. Achsschluß, Gr. 35 cm 0.95
- 1 **Knabenhemd**, ausgeschn. ¾ Arm 0.95
- 1 **Kinder-Reformrock** mit Stickerei, Gr 45 oder 50 0.95
- 1 **Dam'trägerhemd**, Hohls. 0.95
- 1 **Damenbeinkleid** m. Fest. 0.95
- 1 **Hüftgürtel**, Damast, 4 Halt. 0.95
- 1 **Strumpfbandgürtel** und 1 **Büstenhalter** 0.95
- 2 **Büstenhalter**, Schirting mit Spitze 0.95
- 1 **Damenhemdhose**, Trikot weiß 0.95
- 1 **Untertaille** gestrickt weiß oder crême 0.95
- 1 **Damenschlupfhose**, gef 0.95
- 2 **Kinderschlupfhos.**, farb 0.95
- 1 **Frottierhandtuch**, weiß od farbig, und 1 **Waschlappen** 0.95
- 2 **Knabenschürzen**, farbig 0.95
- 1 **Jumperschürze**, gestreift oder geblumt 0.95
- 1 **Damen-Gummischürze**, Trägerform 0.95
- 4 **Damenbinden**, gestrickt 0.95

Museum Karlsruhe e. V.
Sonntag, den 27. Februar 1927
Kinder-Masken-Ball
von 4–7 Uhr. — Daran anschließend
Abendtanz
für Erwachsene bis 11 Uhr. **Der Vorstand.** 6512

KSV Karlsruher Schwimm-Verein von 1899 e. V.
Masken-Ball
am Samstag, den 26. Februar 1927,
abends 8.11 Uhr, in den festlich beleuchteten Sälen des Kaffee Nowack!
Großes Ball-Orchester!
Eingang Nowacksanlage!
Eintrittspreise einschl. Steuer für Mitgl. 1.– M, für Nichtmitgl. 2.– M. 6526

„Krokodil", Baden-Baden
Samstag, den 26. Februar
Maskenball
Die ganze Nacht geöffnet.

Herzliche Einladung
zu dem Vortrag von Schriftsteller Franz Spemann-Dresden:
„Der Christ und das Schöne"
am Freitag, den 25. Februar, 8 Uhr abends, im Rathaussaal.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 1 M erhoben. Karten, die zugleich für den Vortrag von Lic. Humburg „Christus und die Jugend von heute" am 17. März berechtigen, zu 1.50 M. Studenten und Schüler die Hälfte. Verkauf bei Fritz Müller und an der Abendkasse. (6306)
Deutsche Christl. Akademiker-Vereinigung Ortsgruppe Karlsruhe.

Lugano Südschweiz **Hotel-Pension Condor-Rigi.**
Gut bürgerl. Haus in zentraler Lage. Ia Küche u. Weine. Mäß. Pensionspreis Zim v. Fr. 3.– an.
(A491) Th. Barmettler-Emmenegger. Bei.

UHU! **Wo?** UHU!
gehen wir am Samstag hin?
In die
Drei Linden (Mühlburg)
zum urfidelen
EULENBALL
(Eine Nacht in Heidelberg)
Prächtige Saaldekoration. Erstklassiges Ballorchester.
Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr
Eintritt: Weit unter Tagespreis.
Alle Völkerstämme der Erde geben sich ein Stelldichein in Alt Heidelberg
Anstössige Kostüme verbeten. 6528
VOLKS-CHOR Karlsruhe West e. V.

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag!
Carneval
im
Hotel Atlantic in Baden-Baden
Warme u. kalte Speisen während der ganzen Nacht. Reichhaltige Abend- und Frühstückskarte. Mäßige Preise.
Der Eintritt ist nur Besuchern im Maskenkostüm oder Gesellschaftstoilette gestattet. Apachenkostüme und dergl. nicht erlaubt.
An den gleichen Tagen nachm. von 4½–6½ Uhr
FASTNACHT-TANZ-TEE
(Kein Eintrittsgeld). 983a

VOR-ANZEIGE.
Künstlerkneipe
Daxlanden.
Fastnacht-Sonntag
und
Fastnacht-Dienstag
Grosse Maskenbälle
MOTTO:
Fastnacht in einer Seemannskneipe
— Eintritt Mark 1.- —
6412

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Grosser 6352
Maskenball
findet am **Samstag, den 26. Febr. 1927,** in sämtlich. Räumen des **Löwenrachen** statt.
Der Verein Heimattreuer Ost- und Westpreußen.
Jeder herzl. willkommen

Was muß man tun?
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Musik-Kapelle
3 Mann. für Fastnachtskonzert Samstag, Sonntag u. Dienstag gesucht **Rebstock**, Ecke Uhlandstr. und Kaiserallee

Klavierspieler
perfekt in Volksliedern, für Samstag bis Dienstag gesucht. (B1584) **Württemberger Hof**, Uhlandstraße.

Immobilien

Schönes Wohnhaus
Weststadt, 4stöck., mit 3 u. 4 Zim. i. Stock. Eine 4 Zim.-Wohng. m. Badtauschlos beziehbar. Anzahlung 10 000 Mark.

Geschäftshaus
Weststadt, mit Laden u. Werkstatt, 8 Wohnung., Preis 45 000 M, Anzahl. 8–10 000 M.

Haus Gartenstraße, mit 3×5 u. 1×3 Zimm. Preis 42 000 M, Anzahl. 8–10 000 M.

Weinwirtschaft
mit groß. Umsatz. Preis 40 000 M, Anz. 15 000 M.

Landhaus
in Heidelberg, mit 2000 Maulbeerpflanzen für Seidenraupenz. Preis 30 000 M, Anz. 8000 M.

Wohnhaus
mit 8×3 Zim.-Wohnung. Preis 32 000 M, Steuerwert 60 000 M. Anzahl. 8–10 000 M.

Haus, Kaiserstr.
5stöck., mit groß. Laden, 90 000 M, Anz. 20 000 M.
M. Busam, Herrenstr. 38. (6508)

Kleine Villa
mit 6–7 Zimmer, in schöner Lage zwisch. Baden und Offenburg, mit allem Komfort, Gas, Wasser, Elektrisch, sowie schöner, großer Obstgarten zu kaufen gesucht, p. sofort. Preis 12–15 000 M, Anzahl. 8–10 000 M. Vermittler verbet. Gefl. Angebote u. Nr. F9081 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
Eckhaus, in sehr gutem Bauzustand, mit Laden und Nebenräumen, in schön. Lage Ettlingens, preisw. zu verkauf. Laden u. 4 Zimmerwohng. beziehbar. Das Anwes. eignet sich für jeden Betrieb. Näheres bei E. Breitenberger, Karlsruhe, Kaiserstraße 219, Telefon. 2406. (6110)

Etagenhaus
Südwest. 2×3 Z.-Wohn. 1 Atelier, 1912 Bauj., b. 8000 M Anz. verk. i. A.: Ackermann, Kriegsstr. 86. (B1581)

Die altrenommierte Solinger
Ia Marken-Fabrikate
mit Garantieschein über 3 Jahre Rahmen-Garantie
bevorzugt der Kenner, weil die Fabrikmarke schon jahrzehntelang Gewähr bietet für elegante Form und gediegene Qualität
sowohl in Material wie in Arbeit.
Meine sämtlichen Fahrräder sind aus nahtlosen Stahlrohren hergestellt und mit Ia Hartlötung versehen. Sie finden bei mir die reichste Auswahl in
Touren- u. Luxusräder für Damen, Herren, Buben, Mädels u. Kinder
Renn- u. Halbrenn-Maschinen, Geschäftsräder
zu bekannt soliden Preisen. — Wer sich über seine Person und Zahlungsfähigkeit ausweist, erhält solche sofort ausgehändigt gegen
Anzahlung . . . von Mark 20.– an
u. wöchentl. Raten von Mark 3.– an
oder monatl. Raten v. Mark 15.– an
Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung!
P. Bernards, Karlsruhe
Passage 56 Ecke Akademiestr

Größtes Mittagsblatt in Württemberg
Württemberger Zeitung Stuttgart

Der große Bauerntag in Rastatt.

Aus dem Bezirk Rastatt, aus dem Murgtal, der Hardt und den Riedorten fanden sich hunderte von Landwirten am Sonntag in Rastatt im „Löwen"-Saale zu einer machtvollen Kundgebung zusammen, um zu zeigen, unter welchen Lasten sie zu seufzen haben. Von führenden Männern waren erschienen der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. h. c. Graf Douglas und der Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins Gutsbesitzer Wachs vom Winklerhof. Von der Stadt Rastatt waren Oberbürgermeister Renner und eine größere Anzahl von Stadträten und Stadtverordneten anwesend. Auch viele Tierärzte hatten sich eingefunden.

Für die Worte der Begrüßung, die Landwirtschaftsrat Buß sprach, dankte Graf Douglas, worauf Gutsbesitzer Wachs sich über die Ziele des Landwirtschaftlichen Vereins verbreitete und dabei betonte, die Landwirtschaft müsse mit dem Staate zusammenarbeiten, der Staat aber habe die Pflicht, die Landwirtschaft in gleicher Weise zu unterstützen wie Handel und Industrie. Dann erstattete Inspektor Bader den Kassenbericht des Landwirtschaftlichen Vereins vom Bezirk Rastatt, dessen Hauptversammlung mit der großen Heerschau verbunden war.

Nach einer kurzen Aussprache hielt

Oberbürgermeister Renner von Rastatt

einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Verkehrs- und Marktverhältnisse im Bezirk Rastatt. Wir entnehmen den lehrreichen Ausführungen folgende Grundgedanken: Es muß das Bestreben sein, die Verkehrsverhältnisse zwischen Markt- und Verbrauchszentren eines Bezirks und der bäuerlichen Umgebung weitgehendst auszubauen und zu verbilligen, um so auch dem kleinsten Besitz es zu ermöglichen, seine Bodenprodukte unter möglichst günstigen Bedingungen auf den Markt zu bringen, als auch seine überschüssigen Arbeitskräfte, besonders die nachgeborenen Bauernsöhne, täglich billig und bequem dahin zu bringen, wo sie in der Industrie und der sonstigen Wirtschaft Verwendung finden können. Es ist nun vor einem Jahr im Bezirk Rastatt ein Verkehrsverband Rastatt-Murgtal gegründet worden, der auf dem Gebiete der Verkehrsverhältnisse all das zu fördern und zu erreichen bestrebt ist, was auf diesem Gebiete verkehrstechnisch überhaupt möglich ist. Die Tätigkeit des Verkehrsverbandes erstrebt sich unter anderem auch darauf, daß die Morgen- und Vormittagszüge so gelegt werden, daß die Landwirte ihre Produkte rechtzeitig auf den Markt bringen und rechtzeitig wieder nach Hause gelangen können, ohne zuviel Zeit zu verlieren. Infolge der Durchführung der Murgtalbahn wird auch einem Teil unseres Bezirks die Möglichkeit gegeben werden, sich in der Kurstadt Freudenstadt einen Absatzmarkt zu erschließen. Soweit keine Bahnlinien vorhanden sind, ist der Verkehrsverband bemüht, die Eröffnung von Verkehrslinien durch Postautos oder durch private Unternehmer zu fördern, insbesondere nach den Rheinorten und nach der Hardt. Wenn auf diesem Gebiete das Tempo etwas langsamer ist, so sind vielfach daran die Straßenverhältnisse schuld, die das Befahren mit schweren Personenautos erschweren. Für den Kleinbauern spielt die Viehzucht und Viehhaltung bei uns eine besonders große Rolle, weil diese ihm vielfach das Geld verschaffen muß, das er zur Zahlung der öffentlichen Lasten und seiner sonstigen Verbindlichkeiten benötigt. Es ist deshalb für ihn besonders wichtig, daß er sein Vieh rechtzeitig unter Ausnützung der günstigsten Marktkonjunktur absetzen kann. Aus beiden Gründen erhellt, daß unser Bauernstand unter der Maul- und Klauenseuche schwer leiden muß. Die Bekämpfung dieser Seuche kann, solange ein durchgreifendes Mittel dagegen nicht gefunden ist, nur in der Weise erfolgen, daß man wie etwa die Feuerwehr die Ausdehnung des Brandes auf die Nachbargelände zu verhüten sucht. In dieser Bekämpfung müssen sich der Landwirt und die Behörden die Hand reichen. Der Redner zeigte dann im einzelnen, wie sehr das Viehseuchengesetz verbesserungsbedürftig ist und schlug die Annahme folgender Entschließung vor:

„Eine von Hunderten von Landwirten des Bezirks Rastatt und der angrenzenden Bezirke besuchte Versammlung in Rastatt spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß das Verbot der Ferkelmärkte gemäß § 168 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz eine schwere Schädigung, insbesondere der kleinen Landwirtschaft bedeutet, ohne gleichzeitig der Bekämpfung der Seuchengefahr zu dienen und daß für letzteren Zweck es durchaus genügen würde, wenn die Beschickung dieser Märkte für die verseuchten Ortschaften gesperrt würde.

Sie hält ferner die in § 168 der genannten Ausführungsvorschriften gezogene Sperrzone von mindestens 15 Kilometern nach unseren bäuerlichen Verhältnissen für erheblich zu weit gezogen.

Sie hält es ferner für eine Forderung der Gerechtigkeit, daß die Gebühren, für die von den beamteten Tierärzten für Viehausfuhr aus verseuchten Ortschaften auszustellenden Gesundheitszeugnisse vom Staate getragen werden, da diese Zeugnisse im Allgemeininteresse vorgeschrieben sind und kein anderer Erwerbsstand beim Absatz seiner Waren ähnliche Belastungen zu tragen hat.

Die Versammlung hält die Einführung einer wirksamen Quarantänezeit für den Viehhandel für ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Versammlung ersucht die badische Regierung, im Sinne dieser Entschließung für eine Aenderung unserer Seuchengesetzgebung zu wirken und inzwischen in der praktischen Handhabung der seuchenpolizeilichen Vorschriften dem Standpunkt der Versammlung weitgehendst Rechnung zu tragen."

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen und durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer der badischen Regierung zugesandt.

Nun folgten die Vorträge des Landesökonomierat Hertle-Rastatt über die neuzeitliche Schweinehaltung, und des Dr. Lieber vom Landwirtschaftlichen Versuchsgut Rastatt über die Bedeutung von Saatgutmärkten für die bäuerlichen Betriebe, worauf Stadtrat Rheinboldt-Rastatt über die Wechselbeziehungen zwischen Einzelhandel und Landwirtschaft sprach. Sehr anregend war die Aussprache, die diesen Vorträgen folgte. Dabei verbreitete sich Veterinärrat Dr. Späth über die Seuchenmaßnahmen und die Seuchenverbreitung. Präsident Wachs empfahl für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche das wirkungsvolle Serum, das auf 12 Tage wirkt. Tierarzt Dr. Holzhauer setzte dem die Bevormundung der tierärztlichen Praktiker durch die Beamten bei der Seuchenbekämpfung entgegen. Im Verlaufe der Aussprache wurden noch viele Wünsche geäußert und Fragen gestellt. Die letzteren wurden meist in zufriedenstellendem Sinne beantwortet. Zum Schlusse wurde ein Antrag angenommen, in Zukunft die Abhaltung eines Bezirksbauerntages verbunden mit der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins als ständige Einrichtung zu schaffen. Dieser Anregung stimmten die Anwesenden mit großer Freude zu. Für heute steht soviel fest, daß der Bauerntag 1927 in Rastatt allen Teilnehmern nicht nur in angenehmer Erinnerung bleiben, sondern daß er auch gute Früchte tragen wird.

Schweres Automobilunglück bei Freiburg.

Eine Person getötet. — Zwei schwer verletzt.

= **Freiburg i. Br.**, 24. Febr. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute vormittag gegen ½8 Uhr in der Nähe der Ortschaft Gundelfingen bei Freiburg. Ein mit drei Personen besetztes Auto rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Chauffeur erlitt schwere Brustverletzungen, der andere Insasse, ein Fräulein Ertel aus Wasserburg in Bayern, Mitglied einer oberbayerischen Gesangs- und Tanzgesellschaft, die im hiesigen Casino gastiert, wurde an der Wirbelsäule so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten verstarb. Der dritte Insasse, ein Beamter aus Freiburg, erlitt eine schwere Schädelverletzung. Das schwerbeschädigte Auto wurde von der Polizei beschlagnahmt, da die Ursachen des Unglückes noch nicht bekannt sind.

*

+ **Friedrichstal**, 24. Febr. **(Vom Zuge überfahren und getötet.)** Gestern abend gegen ½8 Uhr wurde bei der Wartestation Nr. 41 zwischen Blankenloch und Friedrichstal ein etwa 18 Jahre alter, bis jetzt noch unbekannter Mann von dem Schnellzug D 86 überfahren und getötet. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

= **Baden-Baden**, 24. Febr. **(Eine Höhere Handelsschule in Baden-Baden.)** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem Institut und Kloster der Lehrfrauen vom Heiligen Grab die Genehmigung zur Errichtung einer Höheren Handelsschule für Mädchen erteilt. Bei einem Stundenausmaß von mindestens dreißig Stunden wöchentlich soll die Schule Vollunterricht geben.

⊖ **Denzlingen**, 24. Febr. **Der Voranschlag** sieht bei Einnahmen von 103 224 RM. und Ausgaben von 155 872 RM. einen ungedeckten Aufwand von 52 648 RM. vor. Die Umlage wird auf 72 Pfg. festgesetzt.

Breisach, 24. Febr. **(Ein neues Rheinbad.)** Mitte Juni ds. Js. wird in Breisach ein großes Rheinbad eröffnet, das mit einem Kostenaufwand von 50 000 Mark erbaut und neuzeitlich eingerichtet wird. Hier sollen auch im nächsten Sommer große Wassersportfeste stattfinden.

= **Freiburg**, 23. Febr. **(Ein neuer Auswanderertransport nach Amerika.)** Aus mehreren Ortschaften des Breisgaues und des Markgräfler Landes wandert wieder eine große Anzahl Einwohner nach den Vereinigten Staaten und nach Kanada aus. Es handelt sich meistens um tüchtige Landwirte und Handwerker, die man ungern scheiden sieht. In Kanada ist durch Vermittlung eines charitativen Verbandes eine große Strecke Landes zur Gründung einer deutschen Kolonie angekauft worden, das zum Teil bewohnt ist. Im ganzen gehen in diesen Tagen etwa 200 Personen aus allen Teilen Deutschlands mit dem gleichen Transport nach Kanada ab, um in der dortigen neuen deutschen Kolonie sich niederzulassen.

= **Brombach** bei Lörrach, 21. Febr. **Beim Schlittenfahren verunglückte** gestern abend der 16jährige Sohn des Kaufmanns Grawitz von hier, der am Fuße des Berges die Mauer eines Hauses mit voller Wucht anfuhr. Er zog sich einige schwere Verletzungen zu, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten.

Pfaffenweiler (Amt Villingen), 21. Febr. **(Unfall.)** Beim Holzmachen im Walde hieb sich der Polizeidiener Josef Mahler mit der Axt so stark in den einen Fuß, daß er mit schweren Verletzungen in das Villinger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Worblingen, 24. Febr. **Zu der Familientragödie** wird noch berichtet, daß es sich bei dem erschlagenen Bauarbeiter Stark um einen notorischen Trinker handelte, der auch im übrigen keinen guten Leumund besaß. Er hatte am Sonntag und Montag wiederum schwer gezecht und neben seinem Wochenlohn auch noch 25 RM vertrunken, die er aus der Ladenkasse seiner Schwiegereltern Rigling entwendet hatte. Als er wieder mit einem Rausch heimkam und ihm sein Schwiegervater wegen des gestohlenen Geldes Vorhaltungen machte, bedrohte er, wie schon öfters, die Familie. Vater und Sohn Rigling setzten sich mit einem Prügel zur Wehr und verletzten dabei Sterk so schwer, daß er sofort tot war.

Frühzeitiges Altern

ist die Folge ungesunden Blutes. Darum stärke Dich mit dem bewährten Blutbildner

EUBIOSE

Ein Hausmittel für jedermann.

Seit 25 Jahren millionenfach von vielen tausend Ärzten bei Schwächezuständen aller Art verordnet.

M. 3.- d. Fl. in Apotheken u. Drogerien.

Broschüre kostenlos durch Eubiose-Fabrik, Kleinflottbek bei Hamburg

Zu verpachten:

eine seit langen Jahren bestehende gut eingeführte

Weinhandlung

(Badens), wobei große Räume für ein

Bier-Depot

separat vorhanden sind. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 975a an die Badische Presse.

Wein- und Bier-Wirtschaft

in guter Lage der Stadt, ist an tüchtige und kautionsfähige Wirtsleute zu verpachten. Geil. Zuschriften unter Angabe der näheren Verhältnisse und der seitherigen Tätigkeit unter Nr. 966a an die Badische Presse.

Friseurgeschäft

für Herren- u. Damen-Bedienung in guter Lage (Bahnhofgegend), ist sofort umständehalber gegen Kasse zu verkaufen. Angebote u. Nr. W8947 an die Bad. Pr.

Existenz.

Verkaufe meine sehr gut eingeführte Fabrikation. Aufträge genügend vorhanden. Barkapital 12 000 RM. erforderlich. Angebote unter Nr. T9044 an die Badische Presse.

Für Bauherren und Architekten

40 St. Zimmertüren mit Futter und Bekleidung außerordentlich günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. W8862 an die Badische Presse.

Ehren-Preise

für Gesang- u. Musik-Vereine
Schieß- u. Kegelpreise, Sport-Preise jeder Art u. Preislage
empfiehlt äußerst billig

CHRIST. FRÄNKLE

Goldschmied 6498

Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a

Zylinder-Ausschleifen

von Motorrädern, Personen- und Lastwagen, Kurbelwellen-Schleifen
Anfertigung von Kolben mit Ringen und Bolzen
Preise konkurrenzlos! Händler Rabatt!
Julius Ehlgötz, Motorradbau Karlsruhe
Humboldtstraße 19 Telefon 3765

Anstreichmaschinen

für Fabriken, Brauereien, Brennereien und Stallungen aller Art, auch zur Desinfektion bei Seuchen sehr bewährt. Auf Wunsch Angebot mit ausführl. Prospekt. Ernsth. Reflektanten unverbindl. Vorführung durch K. Leutzler, Durlach, Lammstr. 23, Fernspr. 408. B1319

Aufgewertet

wird der menschliche Körper und die Funktion seiner Organe durch eine Blutreinigung und Säfteauffrischung mit „Chemiker Sybels Hefekur". So schreibt z. B. ein Verbraucher am 11. 11. 1926: „Ich sehe jetzt 15 Jahre jünger aus, die Sehkraft meiner Augen hat sich gestärkt. Bin Ihnen in meinen inneren Gedanken zeitlebens dankbar. Ergebenst Karl Pawelke, Töpfer, Görlitz." Fordern Sie die Gratisschrift: „Ein Weg zur Gesundheit".

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der „Badischen Presse"

Amtliche Anzeigen

Papierholz-Vorverkauf.

Das Forstamt St. Blasien verkauft freihändig den diesjährigen Anfall an Papierholz in den Domänenwaldungen in 14 Losen, geschätzt i. G. zu 3600 Ster. Angebote werden bis **Samstag, den 12. März 1927, vormittags 11 Uhr** angenommen. Der Bieter bleibt fünf Tage an sein Gebot gebunden. Das Forstamt liefert Losverzeichnisse und gibt nähere Auskunft. (977a)

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

eine große Tabakschneidemaschine und eine Schreibmaschine.

Karlsruhe, den 23. Februar 1927. (4175)

Bötticher, Gerichtsvollzieher.

Der Mord bei Hambrücken vor Gericht.

Fortsetzung der Beweisaufnahme. — Der Kassiberverkehr des Angeklagten aus dem Gefängnis.

Der dritte Verhandlungstag.

]![Karlsruhe, 24. Februar.

Das Interesse an der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Händler Wendelin Wagner aus Stettfeld, wohnhaft in Bruchsal, wegen Mords, hat sich am dritten Verhandlungstag wesentlich gesteigert. Schon lange vor Oeffnung des Schwurgerichtssaales standen zahlreiche Neugierige vor dem Gerichtsgebäude, um Einlaß zu erhalten. Der Zuhörerraum, der polizeilich abgesperrt ist, war rasch überfüllt, so daß viele keinen Zutritt zu der Verhandlung mehr finden konnten.

Während draußen ein prächtiger Wintertag herrscht, von dem die Sonne auch etwas Licht in den düsteren, ernsten Schwurgerichtssaal bringt, in dem über Menschenschicksale entschieden wird, kämpft drinnen der Angeklagte mit einer staunenswerten Zähigkeit und Verbissenheit um sein Leben. Auch heute am dritten Verhandlungstag marschieren in der Vormittagssitzung wiederum Belastungs- und Entlastungszeugen auf, wobei die Belastungszeugen bei weitem überwiegen. Kurz nach 9 Uhr wird der Angeklagte unter Gendarmeriebegleitung in den Saal geführt und gleich darauf erscheint das Gericht.

Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann, der die Verhandlungen in konzilianter Weise, mit einer peinlichen Gewissenhaftigkeit führt, eröffnet die Sitzung und erklärt, daß

in der Beweisaufnahme fortgefahren

werde.

Zunächst wird die Zeugin Frau Bristle-Bruchsal vernommen, die durch ihren Gemüsehandel sowohl Wagner, wie Thome in Bruchsal kennen gelernt hatte. Sie erzählte, daß Thome eines Tages an ihrem Hause vorbeigekommen sei und Brief und Papier verlangt habe. Er habe sehr geklagt, daß er in Bruchsal wegen seiner Gefängnisstrafe geächtet werde. Er erklärte, daß er Bruchsal verlassen wolle. Zuerst müsse ihm aber Wagner 300 Mark geben. Auf die Frage, warum Wagner ihm das Geld geben müsse, habe er ihr gesagt, er wüßte etwas von Wagner. Er müsse ihm Geld geben, andernfalls werde er zu der Staatsanwaltschaft gehen. Er hätte seine Sache abgebüßt, Wagner aber nicht. Wagner hätte ihm dafür Geld versprochen. Thome habe sich, so erklärte die Zeugin, im Hause Wagner viele Frechheiten herausgenommen. Die Zeugin betonte, daß sie einen sehr guten Eindruck von Wagner gehabt habe. Er sei fleißig und zuvorkommend gewesen und auch Frau Wagner sei eine rechtschaffene Frau. Thome habe keinen guten Eindruck gemacht. Er sei in Damengesellschaft sehr frech und zudringlich gewesen. Frau Wagner war nach der Mordtat in Oestringen mit Wagner zusammen auf dem Jahrmarkt, Wagner hat sich an dem Tag nach der Tat in Oestringen sehr ruhig benommen.

Gendarmeriekommissar Isak-Bruchsal hat Erhebungen in der Mordangelegenheit gemacht. Er ist am Morgen nach dem Mord zu Wagner gekommen, um Erhebungen zu machen. Es sei ihm aufgefallen, daß Wagner ganz scheu nach ihm ausgeschaut habe, ob er komme. Er habe den Eindruck gehabt, daß Wagner schon wisse, weshalb er komme.

Nach verschiedenen Zwischenfragen von Staatsanwalt und Verteidiger an den Zeugen Isak wird Amtsgerichtsrat Elble, Karlsruhe vernommen, der damals in Bruchsal die Voruntersuchung in der Mordangelegenheit geführt hat. Er gibt ein Bild, wie sich der Angeklagte Wagner bei der Voruntersuchung verhalten hat. Er

bezeichnet Wagner als einen Mann, der absolut nichts zugibt.

Sachen, die vollständig klipp und klar seien, habe der Angeklagte nicht zugegeben. Wagner habe immer hartnäckig geleugnet. Er habe am Sonntag nach dem Morde erklärt, er sei in einer andern Gegend bei Forst gewesen, um Futter zu holen. Stundenlang habe er die Untersuchungsbehörde am Tatort auf falscher Fährte herumgeführt.

Staatsanwalt Dr. Geißler: Der Angeklagte hat den Vorwurf gegen Sie erhoben, daß Sie verschiedene Angaben von ihm nicht in das Protokoll aufgenommen hätten. Diese Anschuldigungen sind in der Oeffentlichkeit erhoben worden und deshalb sollen Sie sich auch hier dazu äußern.

Vorsitzender: Haben Sie bewußt wichtige Angaben des Angeklagten Wagner in das Protokoll nicht aufgenommen?

Zeuge Elble: Ausgeschlossen. Ich habe alles aufgenommen.

Es werden sodann der Zeuge Kaufmann Huck-Bruchsal und ein Mitgefangener vernommen. Bei Huck hat Thome im Jahre 1922 gearbeitet. Der Mitgefangene erzählte, daß Wagner ihn aufgefordert habe, er möge ihm Briefe herausschmuggeln. Der Zeuge hat dies abgelehnt.

Es erfolgt nunmehr die Vernehmung von Polizeirat Schumacher-Karlsruhe, die über eine Stunde in Anspruch nimmt, da der Zeuge den größten Teil der Erhebungen in der Mordangelegenheit gemacht hat. Der Zeuge erzählt ausführlich, wie sich der Angeklagte in der Voruntersuchung benommen hat. Im Herbst 1925 wurde Schumacher beauftragt, Erhebungen in der Mordangelegenheit zu machen. Er war öfters bei Wagner, um ihn zu vernehmen und ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Wagner hat bis März 1926 ganz energisch bestritten, daß er überhaupt mit Thome in jener Nacht zusammen gewesen sei. Der Zeuge erklärte, daß er mindestens 15mal versucht habe, aus Wagner etwas herauszubringen. Er sei immer sehr abweisend gegen ihn gewesen, und habe einmal gesagt, die Geschichte wird sich schon in der Verhandlung aufklären.

Der Kassiberverkehr des Angeklagten

mit seinen Angehörigen sei, nachdem man denselben entdeckt habe, überwacht worden. Man habe die Schmuggelbriefe photographiert und sie dann ruhig passieren lassen. Die Kassiber seien ganz raffiniert durchgeschmuggelt worden. So habe Wagner einmal unter dem Titelblech eines Honigglases zwischen dem aufgeklebten Papier einen Kassiber untergebracht. Dann habe er in eine Unterhose einen Schmuggelbrief eingenäht, dann wieder seien ihm von seinen Angehörigen in gekochten Makkaroni auf seine Anweisung Kassiber zugegangen. Er habe in den Schmuggelbriefen seiner Frau Weisungen gegeben, was sie alles zu seinen Gunsten unternehmen solle. Wagner hat auch Kassiber mit Decknamen geschrieben und die Decknamen in Briefen genannt. Als man dann die Namen in den Briefen gelesen hatte, kam man dahinter, daß etwas nicht in Ordnung sei. Wagner hat insgesamt über 26 Kassiber aus dem Gefängnis geschmuggelt.

Vorsitzender: Das ganze System war also ungeheuer raffiniert durchdacht?

Zeuge: Ich habe in meiner ganzen 33jährigen Dienstzeit

noch nie einen solchen raffinierten Menschen kennen gelernt wie Wagner.

Ich habe auch zu Wagner gesagt, er sei ein Sherlock Holmes und von ihm könne man noch sehr viel lernen. Ein Ausbruch aus dem Gefängnis wurde von ihm mit großem Geschick vorbereitet.

Vorsitzender: Sie haben nach der Tat den Wagen besichtigt und haben keine Schußöffnung im Wagen gesehen.

Zeuge: Es wurde keine Einschußöffnung gefunden. Ein Brett am Wagen hat allerdings gefehlt. Es wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das fehlende Brett einen Einschuß aufzuweisen hatte.

Verteidiger Dr. Weilbauer: Ich beantrage Professor Dr. Gronover von der technischen Hochschule telefonisch zu laden, der den Wagen eingehend untersucht hat. Es kann nicht ohne weiteres aus diesen Angaben geschlossen werden, daß der Einschuß an dem fehlenden Brett sich befunden hat.

Zeuge, Gendarmeriekommissar Isak-Bruchsal: Ich habe den ganzen Wagen vollständig untersucht und keine Schußspuren gefunden.

Vorsitzender: Damit ist die Angelegenheit geklärt und festgestellt, daß der Wagen keine Schußspuren aufzuweisen hatte. Damit dürfte sich auch die beantragte Ladung von Professor Gronover erübrigen.

Verteidiger: Auf wessen Veranlassung sind Gefangene zu Wagner in die Zelle gebracht worden?

Zeuge Schumacher: Auf meine Veranlassung ist kein Gefangener zu Wagner gesperrt worden, da ich wußte, wie schlau und raffiniert Wagner ist. Das Zusammensperren ist auf Veranlassung der Gefängnisverwaltung erfolgt.

Vorsitzender: Man hat **Mitgefangene in die Zelle von** Wagner gebracht, da

bei dem Angeklagten Selbstmordverdacht bestand.

Es entspricht den Gefängnisvorschriften, daß in diesem Falle ein Gefangener nicht allein gelassen wird.

Verteidiger Dr. Weilbauer: Warum ist gerade Würz zu Wagner in die Zelle gebracht worden? Es besteht die Vermutung, daß Würz mit Absicht zu Wagner gelegt wurde, um ihn auszuhorchen. Würz soll schon mehrere Male zu solchen Zwecken verwendet worden sein. Es ist möglich, daß die Angaben von Würz nicht ganz einwandfrei sind, sondern, daß er diese Angaben färbte, um Vergünstigungen in der Haft zu erhalten.

Vorsitzender: Sie wollen also die Zuverlässigkeit der Aussagen von Würz anzweifeln und beweisen, daß seine Aussagen nicht einwandfrei sind?

Der Vorsitzende stellt an den Zeugen Schumacher die Frage, ob er Würz bei seinen Aussagen beeinflußt habe.

Zeuge Schumacher: Ich habe auf die Aussagen des Würz keinen Einfluß ausgeübt. Ich habe Würz nichts suggeriert. Ich habe ihm gesagt, er solle versuchen, zu erfahren, wo sich der Revolver und der Brief befinde. Das sei das wichtigste für mich.

Vorsitzender: Sind die Ausführungen von Würz, die im Protokolle stehen, selber von ihm gemacht worden oder sind es nicht etwa Angaben, die er von Ihnen nach Beeinflussung gemacht hat? Sie sollen das unter Ihrem Eide bestätigen. Ich will Ihnen zur Auffrischung des Gedächtnisses die betreffende Stelle des Protokolles vorlesen.

Verteidiger Dr. Weilbauer: Ich trete dem entgegen, daß dem Zeugen zur Auffrischung des Gedächtnisses das Protokoll vorgelesen wird.

Vorsitzender: Das ist mir ganz gleichgültig, ob Sie dem entgegentreten. Das Gericht hat ganz allein darüber zu entscheiden. Bleiben Sie dabei, dann wird sich das Gericht zur Beschlußfassung zurückziehen.

Verteidiger: Ich bleibe bei meinem Anspruch.

Vorsitzender: Das Gericht wird sich über diesen Punkt zur Beratung zurückziehen.

Nach kurzer Beratung erschien das Gericht wieder im Saal. Der Vorsitzende erklärte zu dem Zeugen Schumacher gewendet: „Geben Sie uns aus dem Gedächtnis eine genaue Schilderung, was Ihnen Würz über den Hergang der Tat gesagt hat."

Zeuge Schumacher gibt eine ausführliche Darstellung der Angaben von Würz, dem Wagner ein Geständnis gemacht hat. Nach diesen Angaben von Würz hat dieser erklärt, daß Wagner ihm im Gefängnis erzählt habe, daß er Thome erschossen habe.

Vorsitzender: Die Schilderung weicht etwas von dem Protokoll ab und deshalb hat das Gericht beschlossen, Ihnen zur Auffrischung des Gedächtnisses den Wortlaut des Protokolls vorzulesen.

Der Vorsitzende liest das Protokoll vor und betont, daß es für den Zeugen unmöglich sei, bei einem derartigen umfangreichen Material alles im Gedächtnis zu behalten.

Vorsitzender: Haben Sie damals, wie Sie den Würz vernommen haben, seine Aussagen wörtlich niedergeschrieben?

Zeuge: Jawohl.

Verteidiger Dr. Weilbauer: Ich möchte festgestellt haben, ob die Angaben des Würz richtig sind.

Staatsanwalt Dr. Geißler zu dem Zeugen Schumacher: Haben Sie die Angaben von Würz für richtig gehalten?

Zeuge Schumacher: Jawohl.

Verteidiger: Ich möchte den Zeugen fragen, ob ihm Fälle bekannt sind, in denen Gefangene durch Aushorchen von Mitgefangenen Vergünstigungen erhalten haben?

Zeuge: Mir sind persönlich keine Fälle bekannt.

Verteidiger: Also halten Sie es für möglich, daß es solche Fälle gibt?

Staatsanwalt: Das ist durch die Erklärung des Zeugen nicht zum Ausdruck gekommen.

Vorsitzender zum Zeugen Schumacher: Geben Sie auf diese Frage zunächst einmal keine weitere Antwort. Das Gericht wird darüber Beschluß zu fassen haben, ob diese Frage überhaupt zulässig ist.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß das Gericht beschlossen habe, die Frage zuzulassen. Er wendet sich mit folgender Frage an den Zeugen Schumacher:

Herr Schumacher, ich frage Sie,

ob Sie jemals einem Gefangenen Vergünstigungen in Aussicht gestellt haben,

wenn er für Sie Auskünfte bei Mitgefangenen erhält. Haben Sie Würz etwas in Aussicht gestellt?

Zeuge: Das kann ich nicht. Ich habe ihm auch nichts in Aussicht gestellt.

Verteidiger: Was ist Ihnen über die Vorstrafen von Würz bekannt?

Zeuge: Ich weiß nur, daß er wegen Diebstahls vorbestraft ist.

Vorsitzender: Die Strafen können an Hand der Strafakten, die beizuschaffen ist, leicht festgestellt werden.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Gerichtszeitung.

= **Mosbach**, 24. Febr. (Meineid.) Der 53 Jahre alte verheiratete Tüncher und Händler Karl Mosbacher von Rippberg erhielt wegen Meineids eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, sowie 5 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit für dauernd aberkannt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Der Angeklagte erklärte nach der Urteilsverkündung, daß er gegen das Urteil Revision einlegen werde, da er sich unschuldig fühle.

Frauenzeitung der Badischen Presse

Mein Wäscheschrank.

Hausfrauenbrief von K. G.

Von neuem beginnt der Wäscheschrank mit seinem schneeigen Inhalt der Stolz der guten Hausfrau zu werden, die trauernden Herzens viele Jahre lang ihren Bestand sehr zusammenschrumpfen sehen mußte. Jetzt füllt sie, so weit es ihr möglich ist, die Lücken aus und nimmt es gern auf sich, wenn ihr dadurch die Verwaltung dieses Schatzes mehr Mühe und Arbeit schafft. Denn davon beansprucht die Wäsche reichlich. Nicht nur die eigentlichen Waschtage sind Schreckenstage im Haushalt. Zwar ist die Hausfrau schon froh, wenn die Stücke auf der Leine hängen, doch eilen ihre Gedanken gleich zu den folgenden Tagen voraus, die mit dem Legen, dem Rollen, dem Bügeln erfüllt sind. Endlich darf sie selbst dann durch das Einräumen in den Schrank den Schlußstein des Werkes setzen. Dies ordentlich und akkurat zu tun, ist bei größerem Bestande eine beschwerliche Arbeit, zumal der Schrank, in dem sie verwahrt wird, meist recht unpraktisch gebaut ist. Er ist häufig ein höchst unbequemes Gebäude, berechnet für ein „Riesenausmaß der Leiber". Um zu den obersten Fächern zu gelangen, muß sich die Benutzerin eines Tritts oder Stuhls bedienen. Das ist für ältere oder beleibte Frauen — pardon, meine Damen, ich vergaß, daß es heutzutage ja nur schlanke Frauen gibt — eine umständliche und anstrengende Sache. Na, schwierig ist und bleibt diese Arbeit selbst für Frauen, die sich der modernen Linie erfreuen, bei einem solchen Wolkenkratzer von Schrank. Wie er aussehen müßte, um die Arbeit der Hausfrau zu erleichtern? Nun, zunächst sei er nur so hoch, daß auch die obersten Fächer von einer normal großen Frau ohne Kletterkünste erreicht werden können. Ferner sollte in etwa Tischhöhe ein herausziehbares Brett eingebaut sein in der Art der Züge, wie sie vielfach an anderen Möbelstücken, wie Büfetts, Serviertischen, Damenschreibtischen, angebracht sind. Das wäre eine große Annehmlichkeit für die Hausfrau, namentlich um ein einzelnes Wäschestück, das gerade gebraucht wird, aus einem schweren Stoß herauszunehmen. Alles Uebrige, das der Erleichterung des Wegpackens und der täglichen Benutzung sowie der Uebersichtlichkeit dienen kann, muß die vernünftig denkende Frau selbst hinzutun, indem sie die einzelnen Fächer richtig belegt. Die beiden Bretter, die etwa in Griffhöhe angebracht sind, bleiben den schweren Stücken, also der Bettwäsche und den großen Tafeltüchern, vorbehalten, während in den oberen und unteren Abteilen, deren Benutzung ein Sichbücken oder Hochlangen mit sich bringt, die leichtere Wäche, wie Handtücher, Küchentücher, Servietten und dergl. Platz findet. Bei den einzelnen Arten lege man so, daß die viel gebrauchte, also die tägliche Wäsche, oben, die seltener benutzte, wie beispielsweise das Tischzeug für Gäste, darunter zu liegen kommt. Damit die Wäsche gleichmäßig benutzt und nicht immer wieder die gleiche gebraucht wird, wodurch diese zu stark abgenutzt würde, lege man nach jeder Wäsche die frisch gewaschenen Stücke unter die noch im Schrank befindlichen der gleichen Sorte. Das ergibt einen gleichmäßigen Turnus im Gebrauch.

Sehr praktisch ist es, die einzelnen Fächer anstatt mit Papier mit weißem Wäschestoff auszulegen und diesen mit Reißzwecken zu befestigen. Zur Verzierung nähe man an die Vorderseite eine Spitze. Diese soll aber nicht breiter sein, als die Dicke der Bohle ist. Das Annähen erübrigt das Befestigen der Spitze mit Reißnägeln, die bei dem häufigen Hereinlegen und Herausnehmen der Wäsche leicht mit herausgerissen werden. Das Zusammenfassen der einzelnen Sorten durch Wäschebänder ist mit Recht allgemein üblich. Heut benutzt man dazu nicht mehr so allgemein offene Bänder, die durch Binden geschlossen werden; man bevorzugt vielmehr verstellbare, durch eine Mechanik geschlossene Bänder. Soll ein Wäscheschrank einen angenehmen Anblick gewähren, so muß darauf geachtet werden, daß die Bänder in den verschiedenen Reihen hübsch symmetrisch angeordnet sind und nicht wirr durcheinanderlaufen. Schließt der Schrank nicht vollkommen dicht, ist es gut, einen Vorhang im Schrank anzubringen, um die Wäsche vor Staub zu schützen. An der Tür vergesse man nicht, ein festes Band zu befestigen, an dem man frei gewordene Wäschebänder aufhängt. Von den beiden Schubladen, die der untere Teil meines Wäscheschrankes enthält, habe ich die eine für die Aufbewahrung meiner verschiedenen Taschen, die die Teller-, die Tablettdecken, die Papierservietten und dergl. enthalten, bestimmt. Die andere birgt Tischläufer und Mitteldeckchen, die ich auf Papprollen wickele. So vermeide ich die lästigen Brüche, die durch das Zusammenlegen der gestärkten Decken entstehen. Ein Eckchen birgt endlich noch mein Wäsche-Inventarverzeichnis. Die Hausfrau mache zuerst eine Bestandaufnahme, streiche jedes Stück, das ausrangiert wird und notiere jedes neu hinzukommende Stück, wobei sie auch das Datum des Erwerbs und den Namen der Firma, von der es stammt, hinzufügt. Sie kann dann leicht feststellen, ob sie mit der Haltbarkeit der betreffenden Wäsche zufrieden ist. Zugleich aber ermöglicht ein solches Verzeichnis eine genaue Kontrolle, besonders in Fällen, die eine Vertretung der Hausfrau nötig machen, sehr angebracht ist.

Vor Anschaffung eines Teppichs
besichtigen Sie meine grossen Lagerbestände
Deutscher Teppiche
aller Größen von den einfacheren bis zu den feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Die Fabrikate bürgen für die Qualität der Teppiche!
Teilzahlung gestattet!
TEPPICH-HAUS
CARL KAUFMANN
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank 1761

Preiswerte Damenstrümpfe Qualitäten!
Seidenflor · · · · · 2.35 1.40
Mako · · · · · · 1.60
Waschseide · 4.40 2.95 2.20
Wolle mit Seide · · · · 4.40
Reine Wolle · · · · · 3.30
Bemberg Seide · · · · 4.75
Unterziehstrümpfe, reine Wolle · 1.75
Christ. Oertel, Kaiserstraße 101/103 zwischen Kronen- und Adlerstr.

Verheißungen der Frühjahrsmode.

Ueber die Neuheiten, die die kommende Mode bringt, macht eine der führenden Pariser Modekünstlerinnen, eine frühere Hofdame der Zarin, Baronin Wrangel, die jetzt den Namen Madame Yteb angenommen hat, interessante Mitteilungen in einer französischen Modezeitschrift. „Es besteht eine gewisse Tendenz, die Taille etwas höher zu legen", sagt sie. „Die Röcke sind und bleiben kurz. Aber bei der Abendtoilette wird die Kürze des Rocks durch Volants und andere Garnierungen verborgen. Das Sportkostüm wird für die Toilette der Dame immer wichtiger; sein Einfluß ist so groß, daß es die ganze Note der Mode bestimmt, und man kann schon voraussehen, daß selbst das Gesellschaftskleid Nuancen des Sportkostüms aufnehmen wird. Die Sportkostüme werden mit oder ohne Aermel getragen. Die Damen, die an der Riviera oder in südlichen Badeorten Golf spielen, bieten ihren Teint ungescheut der Sonne dar, und

Zum Umzug
bringe ich meine
Gardinen-Abteilung
sowie meine
Betten-Abteilung
in Erinnerung
Bitte lassen Sie sich bei Bedarf unverbindliche Offerte machen
1755
Burchard

der Bronzeton der Haut wird wieder sehr beliebt sein. Man darf aber zu der gebräunten Haut keine Strümpfe von heller Fleischfarbe tragen, sondern man muß die Farbe der Strümpfe auf die Farbe der Arme abstimmen. Ueberhaupt neigt man zur Bevorzugung dunklerer Strümpfe, denn die fleischfarbenen Seidenstrümpfe werden zu viel in Baumwolle nachgeahmt und man hat sie allmählich überbekommen. Eine sehr beliebte Modefarbe des Frühlings wird Blau sein; auch Schwarz ist immer modern und kleidsam. Die Schneiderkostüme sind sehr einfach. Die Hauptsache ist aber auch in dieser Saison wieder, daß jede Dame das Kleid findet, das wirklich zu ihr paßt. Es ist ein feiner, aber entschiedener Unterschied, ob man von einer Dame sagt: „Wie wundervoll ist sie angezogen!" oder „Was für ein wundervolles Kleid trägt sie!"

Strümpfe

Für den Abend:
Ia. Waschseide, sehr schöne Qualität, alle Farben · · Mk. 2.65 2.25
Ia. Bemberg-Waschseide, allerfeinste Qualität, Florverstärkung, Doppelsohlen · · Mk. 3.25
Ia. Bemberg-Waschseide, zarte Ball- und Modefarben, extrafeine ausgesuchte Qualität 3.90
Für Straße und Sport:
Feine waschbare K'Seide mit Flor, sehr haltbare kräftige Qualität trotzdem sehr elegant, vorzüglich im Tragen Mk. 4.50 3.75
Ia. Waschseide, darunter Bemberg, mit kleinen Reparaturstellen, nur kleiner Vorrat · · Mk. 1.95
Julius Strauß

Haben Sie ein Filmgesicht?

Ist das Gesicht „kamera-reif?"

Die Film-Kamera hat ihre merkwürdigen Launen und Ueberraschungen, wenn sie ein Gesicht auf der Leinwand wiedergibt; sie verleiht Gesichtern Schönheit, die in Wirklichkeit keine besitzen, weil gewisse Bogen und Flächen dieses Gesichts sich besonders gut zum Photographieren eignen; sie löscht andererseits alle Schönheit aus, wo sie wirklich vorhanden ist, vergröbert manche Züge und verkleinert den Reiz anderer. So mancher Filmstar, der auf der Leinwand Entzücken und Bewunderung hervorruft, enttäuscht bei persönlicher Begegnung, denn das „idealschöne" Gesicht erscheint plötzlich häßlich. So manche berühmte Heldin des Kinos ist im alltäglichen Leben durchaus nicht hübsch, aber sie hat etwa, was für den Film mehr ist als alle Schönheit: das Filmgesicht. Bei der Auswahl der Sterne am Kinohimmel ist die erste Frage, ob das Gesicht „kamera-reif" ist. Bei gar vielen bekannten Filmgrößen ist diese „Kamera-Reife" beschränkt; sie können nur unter einem bestimmten Winkel und von einer Seite aufgenommen werden. „Das Filmpublikum würde überrascht sein", schreibt Constanze Talmadge, die in einem amerikanischen Fachblatt allerlei über das Filmgesicht verrät, „wenn es wüßte, wie viele Stars nur ihr rechtes oder linkes Profil der Kamera zeigen, wie viele von oben oder von unten photographiert werden, weil sie sonst schlecht aussehen. Die Technik der Aufnahme hat große Fortschritte gemacht, und ist heute imstande, die Schwierigkeiten, die blaue oder braune Augen früher aufgaben, zu beseitigen. Aber gewisse Grundformen des Gesichtes lassen sich nicht verändern und müssen den kinematographischen Ansprüchen entsprechen."

Constanze Talmadge erläutert dann des näheren, wie man das Filmgesicht erkennt, und zwar spricht sie zunächst von den Anforderungen, die an den jugendlichen Liebhaber und die Liebhaberin gestellt werden: „Man nehme ein dunkelblaues Glas, das alle Farben ausscheidet; man halte es zwischen sich und einen Spiegel, und man wird sein Gesicht sehen, wie wenn es auf der Leinwand erschiene. Zunächst einmal muß man bei der Prüfung des Filmgesichtes die Farben vollkommen vergessen. Ein Teint wie Milch und Blut ist hier kein Vorzug, und ein ganz blasses Mädchen kann doch eine Filmschönheit werden. Wenn man ein Filmgesicht hat, dann enthüllt das dunkelblaue Glas eine eiförmige Gestalt des Gesichts. Die Backenknochen müssen hoch liegen, dürfen aber nicht zu sehr hervorstehen. Die Augen sollen bei einem idealen Filmgesicht ziemlich weit auseinanderliegen, aber nicht zu tief im Kopf; sie dürfen nicht hervorstehen oder übergroß sein, denn die Kamera unterstreicht noch und vergrößert diese Eigenheiten. Kleine Augen sind besser als große, denn sie können im Film größer erscheinen, als die Natur sie bildete, ohne die Gefahr eines starren Ausdrucks, die bei den von Natur großen Augen immer besteht. Eine leichte Unregelmäßigkeit der Augen, ein etwas schielender Blick ist nicht unbedingt ein Nachteil. Verschiedene Stars haben solche Besonderheiten beim Sehen, die die Eigenart ihrer Erscheinung unterstreichen. Die Augenbrauen sollen klar gezogen, aber nicht zu dicht sein. Für die Filmschauspielerin ist eine grade Nase, an der Spitze ein bißchen gebogen, das Ideal. Der Mund soll leicht geschwungen und nicht zu klein sein. Immerhin ist ein zu kleiner Mund besser als ein zu großer, denn der kleine Mund kann größer gemacht werden, während der zu große nicht zu verbergen ist. Das Lächeln soll reizvoll sein, ohne zu tiefe Linien in den Zügen hervorzurufen, und es soll kleine ebenmäßige Zähne enthüllen, was sehr wichtig ist. Das Kinn muß zart gerundet sein, nicht zu schwach und nicht zu vorspringend; das Profil scharf geschnitten. Während die Gesichter der jugendlichen Liebhaber und Liebhaberinnen nicht zu scharf, nicht zu spitz, nicht grob sein dürfen, ist beim Charakterdarsteller eine ausgesprochene Besonderheit der Züge wünschenswert. Eine merkwürdige Nase, eigentümlich gezogene Augenbrauen, große Breite oder Länge des Gesichts, ein schmaler, spitzer oder ein kurzer breiter Schädel, düstere oder geniale Züge — all das ist um so besser, je ausgesprochener es ist. Aber auch das beste Filmgesicht nützt nichts, wenn die Begabung fehlt."

Regenbogenfarben der Herrenmode.

Die „bunte Herrenmode", die uns in den letzten Jahrzehnten so oft vorher verkündet worden ist, scheint sich doch allmählich durchzusetzen. Wenigstens bevorzugt man bei der Wäsche und bei allem Zubehör der eigentlichen Kleidung auffallende Farben, und während früher nur die jüngeren Register sich so bunt ausstatteten, sind jetzt auch die älteren zu bunten Schlipsen, Taschentüchern, Hemden usw. übergegangen. „Jeden Tag wächst die Vorliebe der Herren für lebhafte, farbige und helle Kleidung", erklärt ein führender Londoner Fachmann. „Früher trugen die Herren wollene Socken in dunklen Farben; bei Schlipsen und Hemden war man schon zufrieden, wenn das Muster einen farbigen Streifen aufwies. Jetzt sind die Schlipse wahre Symphonien phantastischer und wilder Farben, und Hemden werden in den lautesten Farbenzusammenstellungen getragen. Dieser Wandel hat auch die älteren Herren ergriffen. Wenn vor drei Jahren Männer kamen, um Socken zu kaufen, so fragten sie, wie sie sich trügen. Jetzt hören wir nur noch, daß nach der Farbe gefragt wird. Bei der Auswahl der Wäsche, der Schlipse und Kragen spielt das bunte Muster die größte Rolle. Die Schlafanzüge sind bunter und heller als je zuvor. Man kann gar nicht genug Farben in einem Muster zusammenstellen, und die solideren Sachen werden kaum noch beachtet. Wenn der gegenwärtige Farbenhunger unter der Herrenwelt anhält, so ist damit zu rechnen, daß sie sich auch von den gedeckten Farben der Kleidung befreien und in der koloristischen Ausgestaltung ihrer Tracht mit den Damen wetteifern.

Die Mode der Fledermausflügel.

Fransen spielen in der neuesten Mode eine Hauptrolle und werden an allen möglichen und unmöglichen Stellen des Kleides angebracht. Diese Frauenmode ist auch verantwortlich für die sog. „Fledermausflügel", die jetzt an manchen Toiletten erscheinen. Lange Fransen sind an der unteren Seite der Aermel von den Schultern bis zum Handgelenk angebracht. Wenn die Arme emporgehoben werden, hängen diese Fransen wie Flügel herunter, während sie sich sonst anmutig um den Aermel legen und ihm eine weiche Linie verleihen. Die Mode ist allerdings nicht gerade praktisch und bequem und dürfte sich daher nicht einbürgern.

Für Kommunion u. Konfirmation
Woll-Batist, weiß u. schwarz, in allen Preislagen
Voil-Voile, Samte in großer Auswahl
empfiehlt zum billigsten Preis 1757
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Das neue modische Straßenbild

III

Mäntel mit weiten Aermeln — Das dreiteilige Kostüm — Kleider mit kurzen Jäckchen — Nähte, Biesen, Blenden, Steppereien — Weich gearbeitete Kragen

Ein neues Frühjahrskomplet S 1114.
Bestehend aus Rock, Jacke und Weste mit kurzen Aermeln. Jacke und Weste sind aus rötlichem Tuch, der Rock aus rot, beige und schwarz kariertem Stoff gearbeitet. Weste und Jacke sind mit dem karierten Stoff besetzt. Man trägt keine Bluse unter der Weste.

In diesem Frühjahr wird sich das modische Straßenbild durch eine ganz besondere Vielheit der Formen auszeichnen. Einmal deshalb, weil man Mäntel, Gürteljacken, kurze lose Jäckchen und Komplets in den verschiedensten Zusammenstellungen nebeneinander trägt, und zweitens wegen der Verschiedenheit der Schnittformen. Das Prinzip der neuen Mode ist unten gerade und eng und oben weit. Zum Unterschied gegen das Vorjahr sind die Röcke und die Mäntel unterhalb der Hüften noch enger geworden. Sie sind häufig glatt ohne die üblichen eingelegten Falten zur Erweiterung gearbeitet. Dagegen hat man die obere Weite noch ein Stück mehr nach oben gelegt, von der Taille nach den Schultern. Die blusige Fülle über dem Gürtel ist zwar nicht geschwunden, sondern hat sich da, wo man einen Gürtel trägt, gehalten, wenn auch vielleicht in bescheidenerem Umfang als im Vorjahr. Das eigentliche Gebiet der Stoffweite aber sind in diesem Frühjahr Schultern und Oberarme. Durch diese Verbreiterung der Silhouette nach oben nähert man sich der Herrenmode, den Jackettanzügen und Mänteln mit den breiten Schultern. Aber trotzdem, welch ein Unterschied! Die Modekünstler haben sich für die Mäntel mit den weiten Aermeln so viele hübsche kleidsame, weiche, weibliche Macharten ausgedacht, daß keiner dieser Mäntel eine maskuline oder auch nur eine strenge Note hat. Am meisten sieht man Raglanärmel in allen möglichen Ausführungen und Variationen, Passen mit angeschnittenen Aermelteilen und hin und wieder auch Aermel, die ganz tief, in Taillenhöhe, eingesetzt sind und wie ein blusiges Jäckchen wirken.

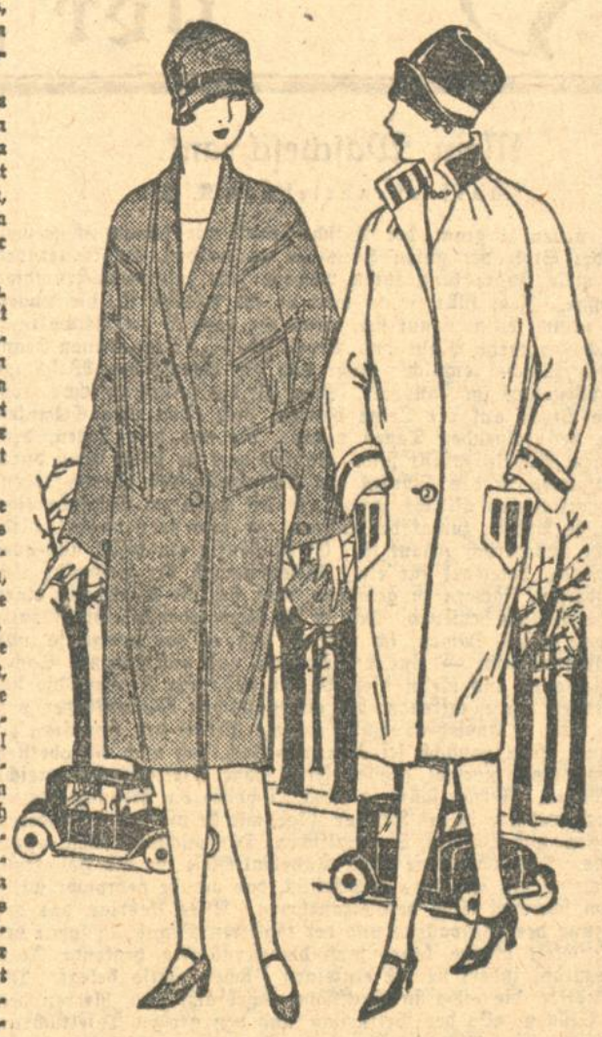
Mantel mit neuem Aermelschnitt M 1128.
Der rückwärtige Aermelteil ist an die Rückenpasse angeschnitten. Vorn ist der Aermel eingesetzt. Material ist mandelgrüner Kasha mit einer ganz feinen Grätenmusterung.

Nähte, Biesen, Blenden und Steppereien sind der Aufputz. Der Kragen ist dem weiblicheren Stil entsprechend kein strenger Schneiderkragen, sondern ein weicher Schalkragen oder ein hochstehendes, wellig nach vorn fallendes Stehkrägelchen.

Die Kleider zu diesen Mänteln werden in diesem Jahr als Neuheit nicht in demselben, sondern in einem abstechenden, aber harmonierenden Farbton getragen. Auch die Hüte wählt man in einer andern Farbe als den Mantel. Trotzdem wird das Komplet Ton in Ton immer hübsch und dezent sein.

Eine andere neuere Art des Komplets sind Kleider mit kurzen, losen Jacken. Diese Zusammenstellung, die der Phantasie viel Raum läßt, wird sicher viele Anhängerinnen finden. In der Regel sind Kleid und Jäckchen nicht nur im Stoff, sondern auch in der Farbe voneinander verschieden. Die Jäckchen sind aus Kasha, aus Tuch und aus Velvet, kragenlos oder wie die Mäntel mit weichem Phantasiekragen gearbeitet. Die Kleider haben Gürtel- oder Jumperform und sind aus Chinakrepp oder Kasha. — Eine dritte Form des Komplets ist das dreiteilige Jackenkleid aus zweierlei Stoff, einfarbigem und gemustertem, die man als Composé-Stoffe, passend aufeinander abgestimmt, kaufen kann.

Eddy Hadank.



Der Mantel mit dem neuen weiten Aermel M 1104.
Dieser Mantel aus hellgrauem Tuch bekommt durch seine sehr tief eingesetzten Aermel einen jäckchenartigen Charakter. Biesenverzierungen vorn und im Rücken.

Mantel mit hochstehendem Kragen M 1108.
Gearbeitet aus naturfarbenem Kasha mit starkblauem Besatz. Für die neue Mode charakteristisch ist die strahlenförmig zu Biesen abgenähte Passe und die weiten Raglanärmel.

Ullstein-Schnittmuster Alleinverkauf **Hermann Tietz**

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Hut-Fabrik
G. Burlefinger
vorm. Dickten
Westendstr. 29b
Telefon 850
Umformen
Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Hüten

Taschen- u. Armbanduhren
in jeder Preislage und Ausführung
Uhrmachermeister
KITTEL
Am Hauptbahnhof

Damenschneider
Anzug-Zutaten
Knöpfe
Große Auswahl!
Carl Philippson Nachf.
MAX QUICKER
Passage 29—35, Ecke Akademiestraße
Spezialgeschäft für Schneidereibedarf

Bevor Sie sich einen
„MOP"
kaufen, lassen sie sich bei mir unverbindlich den verbess. u. leicht zu handhab. „Mop" vorführ. Preis ℳ 3.50 u. 5.50. Ununterbr. Vorf. v. 8—7 Uhr
Bürsten-Vogel
Friedrichsplatz 3
Bitte auf Nummer u. Firma achten!

Kinderwagen

Herren-Wäsche Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Trikotagen Strumpfwaren
Westen Pullovers
Bleyles Knaben- und Mädchen-Kleidung
finden Sie in größter Auswahl zu äußersten Preisen bei
C.W. Keller Ludwigsplatz

Gesundheitspflege
Für
Rheumatis, Gicht, Ischias, Asthmaleidende
empfehle ich die so sehr beliebten
Elektrische Hochfrequenz-Heilapparate „Bögro"
zur erfolgreichen Selbstbehandlung
zu Preise von Mk. 45.— an
L. Engelhard
Karlsruhe, Gartenstraße 8

Möbel
aller Art
kaufen Sie bei
grosser Auswahl
in guter Qualität
auffallend billig
bei
Heinrich Karrer
KARLSRUHE - MÜHLBURG
Philippstrasse 19
Kein Laden
Zahlungserleichterung
Lieferung frei Wohnung
auch nach auswärts

Prüfen Sie bitte
Ihre Fußbekleidung recht kritisch. Sie werden finden, daß eine Neuanschaffung nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann.
Ihre Wünsche bezüglich Ausführung, Qualität und Preis finden volle Befriedigung beim Einkauf im
Schuhhaus **Bürkle**
Amalienstr. 23, hint. d. Stefansbrunn.

Plissée * Hohlsaum
Kettenstich
Spitzenstich (Zickzack)
STÜTZER
26 Douglasstraße 26

Beleuchtungskörper

el. Haus-Geräte
sanitäre Einrichtungen / Klosettstühle / Bidets
Gasherde / Brat- u. Back - Apparate. Größte Auswahl. Projektierung u. Ausführ. von Neuanlagen.
Konrad Schwarz
50 Waldstrasse 50 — Telefon 352

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe
in nur guten Qualitäten und zu anerkannt billigsten Preisen
kaufen Sie nur bei
WEINTRAUB
52 Kronenstr. Telefon Nr. 8747 52

Fische / Wild / Geflügel
Alle Sorten See- und Rheinfische sowie Wild und Geflügel
jeder Art zum billigsten Tagespreis.
— Eigene Rheinfischerei. —
EMIL SCHINDELE
VIEFELD NACHF.
Markgrafenstr. 45. Telef. 5325 u. 98
Verkaufsstand auf d. Wochenmarkt

Kunstgewerbe
Ihr Heim wird behagl. durch schöne
Seiden-Lampen
Solche kaufen Sie bei uns äußerst preiswert für jeden Raum passend! Zahlungs - Erleichterung gestattet.
Anfertigung nach Wunsch in eigener Werkstätte
Badische Handwerkskunst G. m. b. H.
2 Min. v. Marktpl., Friedrichsplatz 4.
Telephon 1752.

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankenpflegeartikel
Linoleum
Wachstuche
Telef. 219, Karlsruhe, Kaiserstr. 215
Postscheck-Konto Karlsruhe 6875.

Gegr. 1877 Spitzenhaus Gegr. 1877
OSKAR BEIER
Kaiserstraße 174, Tel. 5218
empfiehlt seine bekannten guten Qualitäten in Klöppelspitzen, Hand- u Maschinenarbeit, prima Wäschestickereien, fertige Damenwäsche, Weißstoffe, Stores, Kirchenspitzen usw.

Schirme u. Stöcke
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmänn. Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21 am

Färberei
J. & F. Schmitt
Fabrik: Scheffelstraße 53
Läden:
Scheffelstr. 53 Kaiserstr. 44 Karlstr. 51
Fernsprecher 5379
färbt schnell reinigt erstklassig alles billig
Annahmestellen in den Läden
d. v. Kranzwäscherei Schorpp

Füße nicht abschneiden!
Anstricken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, Macco etc.
Alte Strickjacken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet.
Neuanfertigung v. Strickwaren aller Art nach Maß.
Englmann
Maschinenstrickerei
Kaiserstraße 81—83

Der Rajah-Hut.

Je linder die Winterlüfte wehen, desto kecker wagt sich die Frühlingsmode schon jetzt hervor, und man munkelt auch bereits allerlei über den neuen Frühlingshut, der jetzt in den maßgebenden Modehäusern zu entstehen im Begriff ist. Die eng sich um den Kopf legende Glockenform, die so vortrefflich zum Bubikopf paßt und sich bereits seit Jahren hält, wird auch in der neuen Saison ihre Anhängerinnen behalten. Daneben aber treten einige exotischere und auffälligere Formen hervor, unter denen besonders das sog. Rajah-Modell viel Anklang findet. Der Rajah-Hut ist eine Variation des indischen Turbans. Crêpe de Chine oder Metallgewebe werden über einer dem Kopf sich eng anschmiegenden Strohform drapiert. Eine prächtige Aigrette, die von einer juwelenbesetzten Agraffe gehalten wird, erhebt sich über der Mitte der Stirn und bildet den einzigen, allerdings recht kostspieligen Schmuck der kleidsamen Kopfbedeckung.

Der Bubikopf als Lebensretter.

Daß der vielgefeierte und vielgescholtene Bubikopf seine Vorzüge hat, ist immer wieder hervorgehoben worden. Daß er aber geradezu als Lebensretter wirken kann, ist eine Eröffnung, die wir erst jetzt aus den Berichten verschiedener Fabrikleiter erhalten. Auf einer Versammlung von Fabrikdirektoren und Hygienikern wurde kürzlich in London der Bubikopf als „eine der größten Segnungen der Menschheit" gefeiert. Uebereinstimmend sagten die Sachverständigen aus, daß die Zahl der Unfälle bei den Fabrikarbeiterinnen dadurch sehr verringert worden sei. „Der Bubikopf ist eine der größten Segnungen für die Fabrikarbeiterinnen", sagte der Präsident der Nationalgewerkschaft der Textilarbeiter, Ben Turner. „Er hat auf den Gebieten der Gesundheit, der Sauberkeit und der Sicherheit Wunder gewirkt. Zweifellos sind dadurch viele Unfälle verhindert worden, denn es kam früher gar nicht so selten vor, daß sich die Haare der Frauen in der Maschine verwickelten, während das jetzt nicht mehr vorkommt." Der Fabrikhygieniker Dr. Holden erklärte: „Das kurze Haar ist ein großer Vorteil für Frauen, die an der Maschine arbeiten; es wird dadurch eine ernsthafte Gefahrenquelle ausgeschaltet. Außerdem aber gestaltet der Bubikopf besonders Frauen, die in dem Staub der Baumwollspinnereien arbeiten, ihren Kopf viel reinlicher zu halten. Der Herrenschnitt ist in dieser Beziehung das Beste. Die schrecklichen Vorkommnisse, bei denen Frauen, deren Haare in die Maschine gerieten, geradezu skalpiert wurden, sind jetzt aus der Unfallstatistik der Fabriken verschwunden.

Neuer Frauentyp im Rußland von heute.

Wir bildeten einen kleinen internationalen Frauenkreis auf einer Kaffeegesellschaft im Hause einer enteigneten Gutsfrau. Einige aus Moskau und Leningrad gekommene Deutsch-Russinnen waren unter uns, die bald als Vertreterinnen eines neuen Frauentypus erkannt wurden. Sie waren alle im Jugendalter Zuschauerinnen weltbewegender Geschehnisse gewesen, die sich unverwischlich in ihre Erinnerungen gesenkt hatten. Sie waren hinaus gewachsen über das Luxusweib, über den Bubikopf und über den Kampf um weibliche Vorrechte. Ihre Lebensphilosophie und ihr Bekenntnis gaben sie kurz und klar in folgender Weise bekannt: gerecht, tätig und wahrhaftig sein. Den gerechten, tätigen und wahrhaften Menschen achten und lieben wie sich selbst. Nach ihrer Wahl haben sie sich einem Lebensgefährten zugesellt. Wenn sie auch keinen Ehering tragen, so soll ihr Bündnis doch für Lebenszeit gelten; nicht etwa für begrenzte Zeit oder vielleicht gar auf Probe, wie es neuer Brauch im neuen Rußland ist. Irgendwo steht es für sie aufgezeichnet: Das Brot, das du ißest, soll du dir selbst verdienen. Schande über dich und deinen gesunden Körper, wenn du die Mühsal des Tages den Schultern deines Lebenskameraden auferlegen willst. Aus dieser Erkenntnis heraus begehren sie für sich einen Beruf, ein Arbeitsgebiet, ohne gerade Verdrängerin des Mannes zu sein. In ihrem Beruf oder Arbeitsgebiet wirken sie mit Selbstverständlichkeit als vollschaffende, feine, denkende Menschen und dulden keine gleichgültigen Stümpereien neben sich. In mitleidiger Geringschätzung und neidlos übersehen sie die Luxuswesen, die im Müßiggang dahinlebenden Geschlechtsgenossinnen.

Die Vertreterinnen des neuen Frauentypus zeigen im Verkehr mit anderen einen hervorstechenden Vorzug: sie haben sich klug auf das Schweigen eingestellt, auf das Zuhören und vorsichtige Urteilen. Sie neigen nicht dazu, für ihre Lebensauffassung zu werben oder ihre Erfahrungen, ihren Rat aufzudrängen. Denn ihre Lebensauffassung paßt am besten in ihr Land, dort wurde sie aus den Wunden und Kämpfen vergangener Tage geboren.

Sie zeigen sich als scharfe, folgerichtige Denkerinnen, die mit förmlicher Rücksichtslosigkeit die geistigen Mängel der andern bloßlegen, ohne danach zu fragen, ob sie die eben gewonnene Zuneigung und Freundschaft dadurch verlieren, ohne sich darum zu sorgen, daß ihnen eine Widersacherin erstanden ist.

Mode und Kleiderfragen sind für das neue Frauengeschlecht eine vollkommene persönliche Angelegenheit, doch nicht Nebensache. Was ihrem Geschmack und ihren Geldmitteln entspricht, wird allein gewählt. Man will nicht auffallen, will aber ebenso wenig nachahmen.

Den Hausfrauenpflichten entziehen sich die Vertreterinnen des neuen Frauentypus nicht; sie legen ihren Stolz hinein, alle Arbeiten und Pflichten im eigenen Haushalt nach Möglichkeit selbst zu erledigen. Nur wo ungewöhnliche Anforderungen an sie herantreten, da wird eine bezahlte Arbeitshilfe angenommen, der man aber die Stellung eines Familienmitgliedes einräumt. Es soll auch auf diese Weise die Gleichstellung der geistig und körperlich arbeitenden Frau unterstrichen werden. In ihr Programm gehört eine sorgfältige Körperpflege mit Sport und Turnen, und die entschiedene Ablehnung künstlicher Verschönerungsmittel

Ungelöst hat die Frau dieses jungen Geschlechtes vielleicht nur eine Frage gelassen, das ist, ob sie sich Kinder wünschen soll oder ob sie diesen Wunsch den neuen Lebensaufgaben opfern muß.

B. Kaulitz-Niedeck.

Leipheimer & Mende
Spezialhaus für STOFFE
BEYER-SCHNITTE
10679

Mayer's Kur- und Kindermilch
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch einwandfreie
Rohmilch
von geimpften Kühen unter bezirksärztlicher Kontrolle gewonnen.
Milchkuranstalt Ludwig Mayer
Rüppurrerstraße 102 Gegr. 1898 Telefon 2740.
Aerztlich empfohlen 22138

Im Schönheitssalon der Renaissance.

Die Damen haben von jeher alle möglichen Mittel angewendet, um ihre Schönheit zu erhöhen, und die heute so eifrig betriebene Pflege der Haut, die mannigfachen Prozeduren, gewisse Mängel zu verbergen und zu beseitigen, sind durchaus nichts Neues. In der Renaissance waren es besonders die Kurtisanen, die es in diesen Künsten zu hoher Vollkommenheit gebracht hatten.

In einem soeben bei Karl König in Wien erschienenen Buch „Die Kurtisanen der Renaissance" schildert Alfred Semerau die hervorragende gesellschaftliche Stellung, die diese Frauen sich in jener Epoche zu erringen wußten, und teilt dabei auch mancherlei Interessantes über ihre Schönheitspflege mit. Wenn die Kurtisane alt geworden war, so stellte sie häufig die in langen Erfahrungen gewonnenen Kenntnisse gegen Geld und gute Worte in den Dienst ihrer jüngeren Berufsgenossinnen. So besitzt z. B. die Lezuna, die Heldin des Buches „Die schöne Andalusierin" von Franzisco Delicado, ein unfehlbares Mittel, um Muttermale zu entfernen; sie kann auch alle lästigen Haare im Gesicht entfernen und wundert sich, daß die Römerinnen den Flaum über der Lippe und an den Backen nicht abrasieren. Sie stellt Gesichtswasser her, durch die der Teint seine Frische und Jugend behält, Haarwasser, die das Wachstum und den Glanz der Haare befördern, Zahnpulver, die die Zähne weiß und so fest machen, daß sie sich nie lockern und verderben. Sie lindert durch Rautenöl die Schwerhörigkeit und hat tausend Rezepte, um alle Wünsche ihrer Kundinnen zu befriedigen.

Sie schminkt alle Samstage gewissermaßen im Abonnement die Damen ihrer Kundschaft für einen Julier; für das Enthaaren verlangt sie aber mehr als andere Frauen, die nur einen halben Karlin dafür nehmen. Die vornehmen Damen besuchten nicht nur die Schönheitssalons, sondern hatten auch im eigenen Hause ein reiches Arsenal von Toilettemitteln. Wie Carzeni berichtet, plünderten sie die Apothekerläden, indem sie Bleiweiß, Sublimat, Alaun, Borax, Tragant, destillierten Essig und anderes zusammenkauften; sie wuschen die Haut und färbten den Teint und scheuten selbst vor dem Gebrauch ekler Mittel nicht zurück. Ueber das Blondfärben der Haare sind eine große Anzahl von Rezepten überliefert. In den Ankleidezimmern hatten sie eine Unmenge von Büchsen, Flaschen, Salben, Pulvern, von Bürsten, Kämmen, Scheren, Messern angehäuft. Da roch es nach Rosen- und Orangenblütenwässern, nach Moschus, Zibet, Ambra und vielen anderen Parfüms, sowie nach den kräftig duftenden Seifen.

Wie die Dame von Welt verdient.

Jedermann braucht heute mehr Geld als früher, und erst recht jede Frau. Dabei ist die Zahl der Reichen sehr zurückgegangen, und auch in den Kreisen, in denen man sich früher jeden Luxus gestatten konnte, muß man heute sparen. Die Frau von Welt aber kann und will nicht sparen, und deshalb hat sie den Ausweg gefunden, sich das Geld zu verdienen, das sie für ihre Bedürfnisse braucht. Diese Erscheinung macht sich besonders in den Kreisen der englischen Aristokratie bemerkbar, wie uns eine „Dame der Gesellschaft" in einem Londoner Blatt verrät.

„Die meisten Damen von Welt spielen heute an der Börse", schreibt sie. „Der verstorbene Baron Rothschild sagte einmal, daß man nur eins von den beiden Dingen könne: entweder gut schlafen oder gut essen. Die Dame von heute verzichtet lieber auf den guten Schlaf und vertrauen sich dem wankelmütigen Glück der Börse an, um gut zu essen und sich noch besser zu kleiden. Das kann man aus den Unterhaltungen deutlich erkennen. Wenn heute Damen der Gesellschaft zusammenkommen, so sprechen sie nicht mehr von Ehemännern, Kindern, Dienstboten und Schneiderinnen, sondern von Aktien und Genußscheinen, von besonderen Börsentips und Transaktionen.

Es gibt aber auch Damen der höchsten Kreise, die sich kühn ins Geschäftsleben wagen. Die verwitwete Herzogin von Abercorn betreibt eine Mustermolkerei, deren Milch und Butter an eine große Schiffahrtsgesellschaft geliefert werden. Der Name der Lady Warwick steht in goldenen Buchstaben über einem Geschäft für Luxuswäsche. Eine Viscounteß hat ein Modegeschäft eröffnet, und auch andere Aristokratinnen arbeiten als Schneiderinnen und Putzmacherinnen. Eine hat einen Laden für Parfüms, Seifen und Schönheitsmittel eröffnet. Andere verkaufen alte Möbel.

Manche Dame von Welt verdient sich ihr Taschengeld, indem sie irgend einen Artikel unter der Hand vertreibt; so verkauft eine Gräfin eine gewisse Teesorte, und sie macht das so geschickt, daß die Freundinnen, die ihr abkaufen, noch tief in ihrer Schuld zu sein glauben. Wieder andere Damen der Gesellschaft sind als Einkäuferinnen für elegante Geschäfte tätig, denn sie besitzen den Geschmack dafür, was gefällt, und das ist eine hochbezahlte Eigenschaft.

Für die Küche.

Kartoffelnudeln mit Aepfel. 1 Kilogramm frischgekochte und ausgekühlte Kartoffeln drückt man durch die Maschine, gibt 8 Löffel Mehl, 2 Eier, 2 Löffel Zucker, 2 Löffel zerlassene Butter, etwas Salz dazu und arbeitet alles zu einem feinen Teig. Dann rollt man auf dem Nudelbrett kleine Vierecke aus, gibt auf jeden etwas in Butter geröstete Semmelkrumen, feingeschnittene Aepfel und einen Löffel Zucker mit etwas Zimt vermischt, rollt sie leicht zusammen, legt sie in eine gut mit Fett ausgestrichene Backpfanne und bäckt sie im Rohr ¾ Stunden langsam.

Poffertjes (holländisches Kaffeegebäck). In ¼ Liter Milch wird ein ½ Pfund Butter gekocht. Dann rührt man langsam 375 Gramm feines Mehl hinzu, rührt so lange, bis sich die Masse vom Topf löst. Auf einer großen Schüssel läßt man den Teig verkühlen, gibt dann 6 Eidotter dazu, das Weiße zu Schnee geschlagen ebenfalls. ½ Pfund Speck wird in Würfel geschnitten und ausgelassen, die Grieben schöpft man aus und in das kochende Fett tropft man den Teig mit einem spitzen Teelöffel. Das gibt mandelförmige Poffertjes, die man mit dem Schaumlöffel immer recht tief in das heiße Fett zurücktreibt, wenn sie steigen wollen. Sind sie hellgoldbraun, so werden sie, mit Zucker und Zimt bestäubt, sogleich verspeist.

Fastnachtsküchle
billig und gut
bäckt man stets mit reiner Palmkernbutter. „Hensola" enthält 100 Prozent Fett, ist geschmeidig, sehr schmackhaft und vielfach erprobt. Kluge Hausfrauen sparen und backen vorteilhaft. Alle besseren Lebensmittelgeschäfte verkaufen ½ und 1 Pfund-Packungen „Hensola". (2885)

Dietrich's
Soisette-Strümpfe
von allen Damen bevorzugt.
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Die praktische Hausfrau.

Klaviertasten zu reinigen. Klaviertasten reinigt man, indem man sie gut mit Benzin oder Weingeist abreibt. Danach werden die Tasten mit einem sauberen, weichen Lappen getrocknet und nun nochmals mit Wasserstoffsuperoxyd abgerieben. Das Abreiben mit Benzin bezweckt das Entfetten vor der Reinigung mit Wasserstoffsuperoxyd, das die Tasten wieder wie neu aussehend macht.

Naßgewordenen Samt reibt man mit in 90 prozentigem Spiritus getränkten Wollappen ab und hält dann die fragliche Stelle 3—5 Minuten lang über kochendes Wasser. Dann bürstet man auf wollener Unterlage mit feiner, steifer Bürste den Samt auf, läßt ihn vollends trocknen und überbürstet ihn mit reinem Mandelöl. Im Notfalle wird das ganze Verfahren wiederholt.

Mitteilungen.

Die Firma Rud. Hugo Dietrich bringt in dem altbekannten Soisette Strumpf die neuesten Frühjahrsfarben.

Schwarze und weiße STOFFE
für Konfirmation und Kommunion
in großer Auswahl billigst.
Carl Büchle Inh. Gebrüder Kohlmann
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Parfümerien
Der Einkauf von Parfümerien, Gesundheits- u. Schönheits-Pflegemittel ist eine große Vertrauenssache. Fachmännische Beratung. Reelle Bedienung. Verkauf erstklassiger Spezialitäten.
Puppen-Haus
mit erster Karlsruher Puppen-Klinik. Größte Auswahl in Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. Ersatzteile aller Art. Solide Arbeit — Billigste Preise
Stets Neuheiten! 19387
Hermann Bieler, Kaiserstr. 223 (westlich der Hauptpost)

Spanischer Garten
Offeriere allerfeinste
Spanische Oval-Blut-Orangen
fast kernlos, dünnschalig, vollsaftig, honigsüß und köstlich im Geschmack
per Stück von 8 Pfg an, 10 Stück 75 Pfg,
Regelmäßig neue Zufuhr in
Ia Tunis-Datteln, Feigen
sowie allerlei Südfrüchte in bekannt bester Qualität.
Aus eigener Rösterei tägl. frisch geröstete
Erdnüsse
Ferner naturreine rote und weiße
Spanische Weine
offen u. in Flaschen, p. Ltr. v. Mk 1.20 an
Alte Südweine, Krankenweine, Weinbrand, Kirschwasser, Rum u. Liköre
Spezialhaus für Südfrüchte und spanische Weine aller Art
— Direkter Import —
Juan Font nur Kaiserstr. 227 — Telephon 630 —

Wer? kauft Wandplatten, weiß und farbig
Bodenplatten (Steinzeug)
zu vorteilhaftem Preis. Verlegen wird auch mit übernommen.
Angebote unter Nr. 6054 an die Badische Presse

Tengelmann Kaffee-Geschäft
KARLSRUHE I. B.
Waldstr. 41 Werderstr. 43 Kaiserstr. 79
Gratis-Zugaben
Jeden Freitag und Samstag bis auf weiteres
erhält jeder Käufer beim Einkauf für 1 M. Zucker ausgenommen
als Empfehlungs-Geschenk einige Kostproben —
Schokolade oder Bonbons oder Keks
Verkaufsläden in allen Teilen Deutschlands
Eigene Schokoladen Kakao u. Zuckerwarenfabrik
Wer nicht probiert-verliert!
Eigene Keksfabrik und Nährmittelwerke

Schneiderin
im Anfertigen von Kleidern u. Mänteln, sowie im Weißnähen u. Flicken gut bewandert, nimmt noch Kundenhäuser an, pro Tag 2 M. Ang. u. Nr. 26096 an die Badische Presse.

Füsse nicht abschneiden.
Anstricken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, Flor rc. Alte Jacken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet. Gewissenh. Ausführung. (5028)
Englmann, Maschinenstrickerei,
Kronenstr. 8, früher Kaiserstr. 81.

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei A. Thiergarten.

Tausch!
14kar. gold. Damen-Armbanduhr
mit Gliederarmband 14kar., kleinstes Prachtstück, neu, mit Ankerwerk, Fabrikpreis 165 M. ebenso 1 Photo 9×12, gut erhalten, gegen: Schreibmasch., Fahrrad, Sprechapparat mit Platten od. Lautsprecher für Radio usw., wegen Entbehrlichkeit. (6464)
Vorstr. 27, 2. Stock, r.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Februar 1927.

Matthiastag.

Zum 24. Februar.

Matthias ist der Apostel, der erst nachträglich dazu aufstieg, denn er wurde nach dem Verrat Judas Ischariots an dessen Stelle gewählt und in die Schar der Jünger eingereiht. In einer Bauernregel heißt es vom Matthiastag: „Matthias bricht's Eis", und besonders in Süddeutschland kommen nach dieser Zeit auch nur wenig Schnee und Eis, denn: „Eis und Schnee nach Matthias halten nicht lange". In manchen Gegenden will es der Brauch, daß bis dahin die Arbeiten, die bei der ländlichen Bevölkerung als Winterarbeiten gelten, abgeschlossen werden. Wo noch Flachs gesponnen wird, hört auch dies auf, manchmal ohne weitere Förmlichkeiten, manchmal jedoch auch dadurch, daß die jungen ledigen Burschen die Spinnstuben unter lautem Schreien stürmen und die Mädchen daraus vertreiben. Die letzten Flachsfäden werden dann draußen in die Luft geworfen, um vom Luftzug fortgetragen zu werden. Auch sollen am Matthiastag Haus, Stall, Scheunen und Hof aufs beste gereinigt sein, weil sonst der Frühling vier Wochen später ins Land zu kommen droht. Mohrrüben am Matthiastag gesät, sollen nach altem Volksglauben besonders groß werden. Weiter gilt der Matthiastag bei der ländlichen Bevölkerung als Glückstag. „Matthiasmädchen", Mädchen, die am 24. Februar geboren werden, sollen immer eine besonders gute Heirat machen.

*

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten. Im Rahmen der kulturpolitischen Gesetzentwürfe hat der jetzt dem Reichstag vorliegende die Aufgabe, weite Kreise der Jugend vor einer Schädigung ihrer sittlich-geistigen und gesundheitlichen Entwicklung durch Einschränkung der Auswüchse auf den Rummelplätzen und ähnlichen zu bewahren. Die in der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung zusammengeschlossenen kulturellen und Wohlfahrts-Verbände aller politischen und konfessionellen Richtungen haben dem Reichstag zu diesem Gesetz eine Entschließung unterbreitet. Ohne sich unbedingt an die Einzelheiten des Gesetzentwurfes binden zu wollen, erwartet sie eine nicht parteipolitisch eingestellte, sondern rein sachliche Beratung dieser Jugendschutzfrage und eine baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfes, der in den geplanten Grundzügen als geeignete Grundlage für die Bekämpfung dieser Mißstände erscheint.

Evang. Landesmissionskonferenz. Am nächsten Sonntag und Montag soll in Karlsruhe eine Landesmissionskonferenz abgehalten werden. Nach einer biblischen Einleitung, welche der Vorsitzende des Landesmissionsvereins, Pfarrer Diemer-Durlach geben wird, werden mehrere Vorträge geboten werden. So wird der Baseler Missionsinspektor Oettli über die Fragen sprechen, die gegenwärtig die Leitung der Baseler Mission besonders beschäftigen, und über die modernen Strömungen in der Welt des Islams. Missionssekretär Jehle-Stuttgart wird die Frage behandeln, wie das Missionsinteresse der Heimatgemeinde geweckt und gefördert werden kann. Fräulein Weißer wird die Spezialfrage, was die Frauen zur Vertiefung der Missionsliebe tun können, beantworten. Die Vorträge finden in den beiden hiesigen Vereinshäusern in der Adler- und Amalienstraße statt. Zu dem ersten Vortrag am Sonntagnachmittag sind besonders auch die Sammlerinnen der Halbbatzenkollekte eingeladen.

= **Seinen 60. Geburtstag** feierte in diesen Tagen Herr Rechtsanwalt Otto Heinsheimer. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Anwaltsverein Karlsruhe in den oberen Räumen des „Deutschen Hofs" gestern abend eine kleine Feier. Die große Beliebtheit, der sich Herr Heinsheimer in den Kreisen seiner Kollegen zu erfreuen hat, war schon aus dem außerordentlich zahlreichen Besuch der Feier zu erkennen. Der Vorsitzende des Rechtsanwaltsvereins, Herr Dr. Kusel, wies in seiner Ansprache auf die großen Verdienste hin, die sich Herr Heinsheimer während seiner langjährigen Praxis erworben hat. Er rühmte insbesondere den ausgeprägten kollegialen Sinn und die Hilfsbereitschaft des Herrn Heinsheimer, den er den jüngeren Kollegen als ein Beispiel von Pflichttreue vor Augen führte. Herr Rechtsanwalt Köppel überreichte mit einer kurzen Ansprache Herrn Heinsheimer ein schönes Ehrengeschenk des Vereins. Herr Giehne übermittelte in einer launigen Ansprache ebenfalls herzliche Glückwünsche. Wie im Laufe des Abends bekanntgegeben wurde, war auch von Justizminister Dr. Trunk ein Glückwunschschreiben eingelaufen, in dem er dem Jubilar dankte für seine hervorragenden Dienste für die Allgemeinheit. Den musikalischen Teil hatte Herr Gutmann übernommen, der mit seinem flotten Klavierspiel viel zum Gelingen des Abends beitrug.

△ **Grundsätzliche Ablehnung jeglicher Kraftfahrzeugsteuer durch den ADAC.** Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, der sich aus dem gesamten Präsidium des ADAC. und den Vorsitzenden aller über das ganze Deutsche Reich verteilten ADAC-Gaue zusammensetzt, hat in seiner Sitzung am 20. Februar in Berlin nach einem Referat durch den beratenden Syndikus Dr. Oberländer-München zur Kraftfahrzeugsteuer folgende zwei Anträge einstimmig angenommen: 1. Der ADAC. lehnt als größter deutscher Verband von Kraftfahrzeugbesitzern jegliche Besteuerung der Kraftfahrzeuge aller Art grundsätzlich ab, weil das Kraftfahrzeug zum wirtschaftsnotwendigen Verkehrsinstrument geworden ist, die Kraftfahrzeugsteuer aber als Luxussteuer erhoben wird. 2. Der Zuschlag von 25 Prozent zur Kraftfahrzeugsteuer, der seit 1. April 1920 anstelle der sogenannten Wegebauvorauszahlungen erhoben wird, muß am 1. April 1927 in Wegfall kommen, da es sich hier um eine ungehörige einseitige finanzielle Belastung der Kraftfahrer handelt und die um den Zuschlag von 25 Prozent erhöhte Steuer tatsächlich untragbar ist.

Die interessante Vorführung einer Raubtier-Dressur hat gestern im „Apollosaal" stattgefunden. Es handelte sich um die Generalprobe und Interessentenvorstellung einer soeben in Karlsruhe nach modernsten und humansten Dressurprinzipien fertiggemachten Raubdressurnummer, die die kommende Attraktion für große Variétébühnen sein wird. Die sensationelle Zusammenstellung wilder und friedlicher Tiere, nämlich: 4 gefleckte Hyänen, 1 Schweizerziege, 1 Lamm, 1 schwarzer Spitzer ist zurzeit einzig. Herr Julius Bayer, der die Vorführung leitete, ist kein Professionaldompteur, sondern Studierender der Zoologie und hat die Tiere zu tierpsychologischen Experimenten selbst importiert, gezähmt und dressiert.

§ **Tot aufgefunden.** Gestern abend gegen ½8 Uhr wurde bei der Wartestation Nr. 41, zwischen Blankenloch und Friedrichstal, ein etwa 18 Jahre alter, bis jetzt noch unbekannter Mann von dem Schnellzug D 86 überfahren und getötet. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Schwerer Unglücksfall. Am Dienstag abend trug sich in der Polizeischule in der Grenadierkaserne ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Polizeischüler waren mit dem Ueben von „Laden und Sichern" beschäftigt, wobei Platzpatronen verwendet wurden. Dabei ging dem 19 Jahre alten Wilhelm Rollenz die Pistole los und ein Schuß traf den 20 Jahre alten Schüler Friedrich Lehm aus Mannheim so unglücklich in die Hüfte, daß der Körper durchbohrt wurde und noch weitere Verletzungen hervorgerufen wurden. Lehm liegt lebensgefährlich darnieder. Wie die Untersuchung ergeben hat, befand sich unter den Platzpatronen eine scharfe Patrone.

§ **Eigentümer gesucht.** In einer Strafsache wurde eine goldene Herrenuhr mit dem Monogramm J. v. G. beschlagnahmt. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich beim Badischen Landespolizeiamt in Karlsruhe, Karlfriedrichstraße 15, melden.

§ **Brandschaden.** In der Oststadt gerieten gstern nachmittag durch die aus dem Küchenherd herausfallenden Funken die Kleider einer Oberpostschaffnersehefrau in Brand, wobei sie Brandwunden am Unterleib und an der rechten Hand davontrug.

§ **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag fuhr im Stadtteil Mühlburg ein 27 Jahre alter Motorradfahrer infolge Bruchs der Handbremse auf einen an der Haltestelle Rhein-Lamenstraße anfahrenden Straßenbahnzug der Linie 5, wodurch er vom Rad geschleudert wurde und eine Kniequetschung erlitt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht.

Die Rundfunkstörungen in Karlsruhe.

Aus Technikerkreisen wird uns geschrieben:

Es gilt als ein offenes Geheimnis, daß ein ungenannter Gönner und Förderer des Rundfunkwesens dem hiesigen Straßenbahnamt einen namhaften Barbetrag überwiesen hat und mit Annahme dieses Betrages das Bahnamt die moralische Verpflichtung übernahm, durch Beseitigung des Aluminiumschleifstückes und Ersatz desselben durch den sogenannten Radiobügel die üblen und verheerenden Störungen im Rundfunkempfang zu beheben, dabei den restlichen Teil der Auswechselungskosten selbst tragend.

Allerwärts und überall spricht man deshalb seit Monaten davon, daß demnächst und endlich die Stunden der qualvollen Straßenbahnstörungen gezählt sind. Man wartet und wartet auf den Moment, wo sie verschwinden. Und so wartet man in Geduld schon seit Monaten, kauft sich kostspielige Empfangsgeräte, entrichtet monatlich seine Rundfunkgebühren und stellt endlich fest, daß nichts geschieht.

Wohl hat das Bahnamt eine Geste gemacht und etwa 25 Prozent der Triebwagen mit den Radiobügeln versehen, aber dabei ist es seit Monaten geblieben. Die Störungen bestehen nach wie vor. Aber was viele andere Städte fertig gebracht haben, sollte doch auch im Möglichkeitsbereich der Karlsruher Straßenbahn und der Stadtverwaltung liegen.

Was vom Bahnamt als ausschlaggebend für die Ablehnung des Kohlebügels geltend gemacht wurde, war die Verschmutzung und Verschmierung der schönen, gelben und stets peinlichst sauber gehaltenen Wagen und Belästigung der Fahrgäste. Hierauf hat seinerzeit das Bahnamt seine Ablehnungspolitik aufgebaut.

Hier muß darauf hingewiesen werden, daß jeder Aluminiumbügel den kupfernen Fahrdraht durch Bildung von Schmorperlen dauernd anrauht und ihn damit für einen Kohlenbügel zur Säge macht. Dieser Fahrdraht hat natürlich in kurzer Zeit den Kohlenbügel total ruiniert, so daß er im Hinblick auf seine Wirtschaftlichkeit ausscheidet, wobei er nebenbei noch durch seinen außerordentlichen, schnellen Verschleiß den bösen Kohlenstaub bildet, der alles verschmutzt. Wo aber nur Kohlenbügel allein laufen, ist zur Schmorperlenbildung absolut kein Anlaß mehr gegeben. Der kupferne Fahrdraht ist in kürzester Zeit an seiner Schleiffläche hochglanz poliert wie der Kollektor einer 3000-turigen Maschine, der Verschleiß des Kohlenbügels ist fast Null und die Bildung von Kohlenstaub, der die Wagen verschmutzt und die Fahrgäste belästigt, ist total verschwunden. Bis zu diesen Feststellungen hat es das Bahnamt mit seinen Versuchen damals gar nicht kommen lassen, bei denen zirka 10 Kohlenbügel zwischen 60 bis 70 Aluminiumbügel liefen, um für seine Ablehnungspolitik sich nicht der Basis zu berauben.

Inzwischen hat nun die rastlos vorwärts eilende Technik den sogenannten Radiobügel geschaffen, der in seiner die Störungen behebenden Wirkung zwar nicht ganz an den Kohlenbügel heranreicht, dessen aber Einführung weniger Kosten fordert, da er billiger ist als der Kohlenbügel und da er nicht wie letzterer die Auswechselung der Bügelgestelle und seiner Federn, sowie eine so umfangreiche Nachregulierung der Fahrleitung benötigt.

Die Einführung des Kohlenbügels erfordert an Kosten vielleicht das fünf- bis sechsfache gegenüber dem Radiobügel. Der Einbau des Radiobügels dürfte der Straßenbahn das Doppelte kosten, was der hochherzige ungenannte Spender für Beseitigung der Straßenbahnstörungen bereits hinterlegte. Das darf aber kein Grund sein gegen die Abschaffung der Aluminiumbügel, mit denen restlos aufgeräumt werden muß. Oder wird die Spende zu weiteren Versuchszwecken verwendet, weil der Radiobügel nicht ganz befriedigt und man jetzt mit einem Stahlbügel liebäugelt? Bei dieser Behandlung der so aktuellen Frage im Funkwesen kommt das Bahnamt aus dem Versuchsstadium nicht heraus, der Rundfunkhörer bleibt ewig der Leidtragende und die Teilnehmerzahl der Rundfunkempfänger erleidet eher eine Abnahme anstatt einen Zugang.

Dem gegenüber machen die verschiedensten Sendegesellschaften die kostspieligsten Aufwendungen, um den Rundfunkhörer restlos zu befriedigen, ihm stets neues zu bieten, vor allem aber auch um laufend neue Teilnehmer zu gewinnen. Wird doch jetzt sogar im Verlauf der nächsten Wochen, von den prominentesten Künstlern der Staatsoper in Berlin, der Wagner-Ring übertragen, aber nicht etwa nebenbei von der Bühne der Staatsoper, sondern vom Besprechungsraum des Berliner Senders aus. Und während die Sendegesellschaften keine Kosten scheuen, um das Kulturwerk des Rundfunkwesens immer weiter auszubauen, muß der Karlsruher Rundfunkfreund sich den Genuß an solchen ganz außergewöhnlichen Darbietungen durch den Störungsbetrieb der Straßenbahn dauernd nehmen lassen.

Es ist wirklich höchste Zeit, die Langmut der Karlsruher Rundfunkhörer nicht länger zu mißbrauchen.

Turnen • Spiel • Sport.

⊙ **Wacker München in Karlsruhe.** Die bekannte Fußballmannschaft Wacker München des spielstärksten süddeutschen Bezirkes Bayern spielt am 6. März, nachmittags 3 Uhr im Phönix-Stadion. Das Tor von Wacker München hütet der Internationale Ertl.

⊻ **Beiertheimer F.V. — F.C. Germania Untergrombach.** Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag, den 27. Februar, nachm. ½3 Uhr, findet auf dem Beiertheimer Sportplatz das letzte Verbandsspiel zwischen dem Beiertheimer Fußballverein und dem F.C. „Germania" Untergrombach statt. Letztere haben durch die in letzter Zeit erzielten Resultate allgemein aufhorchen lassen und werden sicher bestrebt sein, auch dieses Spiel für sich zu entscheiden. Auf der anderen Seite ist der Ausgang des Spiels auch für Beiertheim wegen der Plazierung von großer Wichtigkeit. Es dürfte daher ein interessanter Kampf zu erwarten sein.

× **Wettläufe der Ortsgruppe „Heubronner-Eck" des S.C.S.** Die Ortsgruppe „Heubronner-Eck" des S.C.S. hielt am Sonntag am Haldenhof-Heubronnereck seine Wettläufe ab. Die Beteiligung war eine außerordentlich starke; es lagen 103 Nennungen vor. Die Schneeverhältnisse waren recht günstige. Am Vormittag wurden der Langlauf und die Abfahrtsläufe durchgeführt, während am Nachmittage der Gelände- und Sprunglauf ausgetragen wurde. Um 5 Uhr nachmittags wurden im Gasthause „Haldenhof" folgende Ergebnisse bekannt gegeben und gleichzeitig die Preisverteilung vorgenommen: Langlauf: Klasse 1: 1. Stiegeler Karl, Schönau i. W., 2. Leisinger Albert, Heubronn, 3. Hecker Helmut, Müllheim i. B. Klasse 2: Dießlin Hermann, Heubronn, 2. Dießlin Jakob, Heubronn, 3. Dießlin Emil, Heubronn, 4. Faller Ernst, Heubronn. Altersklasse: Blum Hermann, Müllheim i. B. Damenlauf: Bielmo Irma, Sulzburg. Abfahrtslauf: Klasse 1: 1. Stiegeler Karl, Schönau i. W., 2. Vollmer Ernst, Neuenweg, 3. Funke Friedrich, Schönau i. W., 4. Thoma Alfred, Schönau i. W. Klasse 2: 1. Dießlin Hermann, Heubronn, 2. Ehrenbieth August, Schönenberg, 3. Rüßler Fritz, Heubronn, 4. Wetzel Ferdinand, Schönau i. W., 5. Dießlin Emil, Heubronn. Damenlauf: 1. Stiegeler Lina, Multen, 2. Schell Maria, Müllheim i. B., 3. Frau B. Diewald, Schönau i. W. Geländelauf: 1. Stiegeler Karl, Schönau i. W., 2. Ehrenbieth August, Schönenberg, 3. Dießlin Hermann, Heubronn. Sprunglauf: Klasse 1: Funke Rudolf, Schönau i. W., 2. Stiegeler Karl, Schönau i. W., 3. Steffe, Alfred, Hof, 4. Zimmermann Emil, Hof, 5. Karle Johann, Hof. Klasse 2: 1. Ehrenbieth August, Schönenberg, 2. Schelshorn Anton, Schönenberg. Den weitesten Sprung führte August Ehrenbieth, Schönenberg aus und erhielt hierfür den „Ehrenpreis des Haldenhofs". Die Zahl der Zuschauer war sehr groß. Obwohl sich bisher schon der Haldenhof als zu klein erwies, konnten die bereits am Samstag eingetroffenen Gäste doch infolge Erbauung eines Schlafsaales (sogen. „Harmonie") und Privatquartiere des Haldenhofes untergebracht werden; die geradezu als notwendig sich erwiesene Vergrößerung dieses gemütlichen Gasthauses dürfte übrigens bis Anfang Juni d. J. beendet sein.

Internationales Reitturnier in Berlin.

Der dritte Tag. — Neuer Hochsprungrekord.

Zwei interessante und wichtige Nummern standen mit dem Hochspringen und der Olympia-Dressurprüfung auf dem Programm der Vorstellung am dritten Nachmittag. Die Halle war sehr gut besucht, und die Zuschauer kamen auf ihre Kosten. Im Hochsprung gab es eine Sensation, indem der von Hanko und Fortunello aufgestellte deutsche Rekord von 2,05 Meter auf 2,06 Meter verbessert wurde. Diese Verbesserung gelang dem Sieger Cyrano II, einem mächtigen, schönen Hannoveraner aus dem Springstall des Freiherrn v. Langen. Die Große Olympiade-Reitprüfung endete mit einem Mißklang. Die schon in der Vorprüfung gefallene Entscheidung fiel zu Gunsten von Major Bürkners Caracalla aus, trotzdem viele Herrn O. M. Stensbeck mit Gimpel in Front erwartet hatten.

Die Ergebnisse waren:

Hochspringen: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Cyrano II (Kahn); 2. Frhr. v. Buddenbrocks Spadoise (Oblt. v. Hülsen); 3. Graf Görtz Henry (Frl. Sauermann), 7 Teilnehmer.

Preis von Hannover (3—4jähr. Pferde), leichte Klasse: 1. Graf Kalneins Feme (Barnick); schwere Klasse: 1. Gest. Kadenberg und C. Steinmetz Assessor (Fick), 3 Teilnehmer. — (5—6jähr. Pferde) leichte Klasse: 1. Frau K. Frankes Abdera (A. Staeck); 2. Frau Dr. Weidligs Alster (Kreißig); 3. Rittmeister Weyermanns Finderin (Bes.), 13 Teilnehmer; schwere Klasse: 1. Frau Glahns Altsilber (Major Bürkner); 2. Dr. Baumgartners Charm (Meinecke); 3. Frau Sintenis Horaz (Kreißig), 18 Teilnehmer.

Große Olympiade-Reitprüfung: 1. Stall Bürkners Caracalla (Major Bürkner); 2. Stall O. Lörkes Alberich (O. Lörke); 3. Frhr. v. Langens Goliath (Bes.), 8 Teilnehmer.

Der Abend sah bei den Jagdspringen wieder sehr guten Besuch. Im einleitenden Amazonen-Jagdspringen bewies Frau Franke wieder einmal, daß sie Deutschlands beste Springreiterin ist. Mit Blacker holte sie sich einen sicheren Sieg und kam mit Bullo nur ganz knapp um den 2. Platz. In den 5 Abteilungen des Jagdspringens kamen viele Pferde fehlerlos über den Kurs. Es wurden Sprunghöhen von 1,30 Meter erzielt. Die schnellste Zeit erreichte Graf W. Hohenau mit Tommy, der auch im Gesamtklassement Erster wurde.

Voranzeigen der Veranstalter.

Gesellschaft für Deutsche Bildung — Theaterkulturverband. Ueber das „unerfüllten Pestalozzi" wird Herr Dr. Strasser aus Zürich im Auftrag der Gesellschaft für Deutsche Bildung — Theaterkulturverband am Freitag, den 25. Februar sprechen. Dem Redner war es in diesen Tagen vergönnt, in den großen Pestalozzifeiern in Frankfurt, Leipzig und Berlin das Leben und Weiterleben des großen Deutschen Erziehers wirkungsvoll zu beleuchten. Die geistvollen Ausführungen werden gewiß allen denkenden Lehrern und Eltern wertvolle Anregungen geben. Der Vortrag findet im Saale der Handelskammer (Karlstraße 10) statt und wird pünktlich 8¼ Uhr beginnen.

)(**Der Karlsruher Schwimmverein von 1899** veranstaltet am Samstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, im Kaffee Nowack einen Maskenball. (Näheres siehe Inserat.)

:: **Karneval in Baden-Baden.** Zu den großen Maskenfesten im Kurhaus in Baden-Baden am 26. Februar und 1. März besteht ein stets wachsendes Interesse. Die prachtvollen Preise in Gold, Silber, Leder und Kristall für die schönsten und originellsten Maskenkostüme, die an beiden Abenden zur Verteilung gelangen, üben eine große Anziehungskraft aus. Auch der Wahl einer Karnevals-Prinzessin unter den vielen anwesenden Schönen sieht man mit Spannung entgegen. Die Ausschmückung der Säle, die diesmal besonders reich ist, die Beleuchtungseffekte und die vielen guten Tanzkapellen werden die Besucher mit größter Bewunderung erfüllen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		—2	8	—3	—	heiter
Königstuhl	755.8	—1	7	—1	14	heiter
Karlsruhe	754.6	4	11	1	—	heiter
Baden-Baden	754.6	8	9	—1	—	bewölkt
Kill naen	757.7	—3	8	—3	11	Nebel
St Blasien	—	—8	6	—8	11	bewölkt
Feldberg	627 3*	—2	3	—5	131—130	Nebel

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern wolkiges Wetter mit einzelnen Aufhellungsgebieten. Heute morgen ist es allenthalben heiter infolge vorübergehender Luftzufuhr aus Osten, die nach einem über Nordfrankrich liegenden Teilwirbel hinströmt. Die Annäherung des Wirbels wird für uns noch heute Eintrübung mit Niederschlägen (Ebene Regen) bringen. Morgen steht wieder wolkiges Wetter mit Aufhellungen und einzelnen Niederschlägen auf der Rückseite des abziehenden Wirbels bevor.

Wetteraussichten für Freitag, den 25 Februar. Ebene anhaltend frostfrei. Wolkig mit Aufhellungen. Zeitweise Niederschläge.

Außerbadische Wettermeldungen vom 24. Febr. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	519.5	—9	SW	frisch	heiter
Berlin	757.8	3	SW	leicht	wolkig
Hamburg	755.9	1	ESE	leicht	heiter
Spitzbergen	753.2	—6	E	mäßig	bedeckt
Stockholm	760.0	1	SE	"	bedeckt
Studenes	748.7	3	S	"	Regen
Kopenhagen	756.9	1	SE	leicht	wolkig
Croydon (London)	741.7	5	SE	mäßig	Regen
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	743.7	5	SE	mäßig	Regen
Zürich	757.1	—2	E	leicht	Nebel
Genf	756.7	—1	S	"	Nebel
Lugano	761.7	1	N	"	bedeckt
Genua	—	—	—	—	—
Padua	—	—	—	—	—
Rom	763.6	7	Stille	—	wolkig
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	762.2	0	SE	leicht	bedeckt
Budapest	765.5	—3	Stille	—	wolkig
Warschau	763.9	—3	SE	mäßig	bedeckt
Algier	—	—	—	—	—

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 24. Februar, morgens 6 Uhr: 182 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 24. Februar, morgens 6 Uhr: 67 Ztm., gef 1 Ztm.
Kehl, 24. Februar, morgens 6 Uhr: 183 Ztm., gef. 10 Ztm
Maxau, 24. Februar, morgens 6 Uhr: 369 Ztm., gef 1 Ztm.
Mannheim, 24. Februar, morgens 6 Uhr: 249 Ztm., gef. 7 Ztm.

☞ Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Neubauer hatte nun wohl eingesehen, daß sein Besucher keine Gefahr für ihn bedeutete, denn er fragte jetzt mit übertriebener Freundlichkeit:

„Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Ich suche eine Firma, die Erfahrungen und Verbindungen hat für den Ein- und Verkauf von Heeresgut: Waffen, Munition, Sättel, Zeltbahnen, Decken usw. Ich habe gehört, daß Sie Fachmann in diesen Artikeln sind. Können Sie mir größere Posten besorgen?"

Herr Neubauer machte ein gelangweiltes Gesicht.

„Es ist augenblicklich nichts Nennenswertes auf dem Markt. Das einzige wären ein paar tausend englische Militärsättel, die angeboten werden."

„Es kommen besonders Waffen und Munition in Frage."

„Um welche Posten würde es sich dabei handeln?"

„Um sehr große Posten — bis zu einer Million Dollars."

Herr Neubauer stand auf:

„Ausgeschlossen, gibt es nicht — ganz ausgeschlossen."

Er sah Hans Eberhard einen Augenblick prüfend an, kniff ein Auge zu und sagte:

„Wenigstens nicht ohne Kenntnis der Behörden — und wenn ich Sie richtig verstehe —"

Hans Eberhard lächelte:

„Sie haben mich richtig verstanden — und doch glaube ich, das Geschäft mit Ihnen machen zu können."

Herr Neubauer gefiel ihm zwar gar nicht. Er hatte ein so ausgefeimtes Schurkengesicht und war so bekannt für krumme Sachen, daß er nicht gerade das Ideal eines Geschäftsfreundes oder gar Kompagnons darstellte. Aber Hans Eberhard war entschlossen, allen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zum Trotz, seinen Plan durchzuführen.

„Die Hauptsache dabei ist", fuhr er fort, „daß Sie die Materie vollkommen beherrschen, die Preise kennen und ein Angebot abgeben können, das einer fachmännischen Prüfung standhält."

„Das ist eine Kleinigkeit."

„Sie müssen ferner die Bedingung stellen, daß der Käufer die eine Million Dollars deponiert, und zwar bei der Bank Lévefre, Fils u. Co. in Paris. Und dann müssen Sie eine Erklärung abgeben, daß Sie das Geld unter keinen Umständen innerhalb der ersten sechs Monate abheben. Alles Weitere können Sie mir überlassen."

„Ich habe Ihnen aber doch schon gesagt, daß es ganz unmöglich ist, Waffen usw. in diesen Posten zu beschaffen. Und wenn ich Ihnen das sage, können Sie sich schon darauf verlassen."

„Herr Neubauer, ich habe Ihnen doch klar ausgedrückt, was Sie zu tun haben. Sie haben eine fachmännische, in Bezug auf die Preise bindende, bezüglich der Lieferung freibleibende Offerte abzugeben, weiter nichts. Mein Kunde ist verpflichtet, zu den angeführten Preisen innerhalb sechs Monaten abzunehmen. Hierfür wird eine Million Dollars deponiert. Liefern Sie nicht, so bekommt er sein Geld zurück."

„Sie wollen also mit anderen Worten —"

„Was ich will, soll Ihnen ganz gleich sein. Sie haben ja gar kein Risiko."

„Und was verdiene ich an dem Geschäft?"

„10 Mille."

„Dollars?"

„Nein, Mark"

Herr Neubauer stand auf:

„Sagen Sie mal, wofür halten Sie mich? — Bei einem Objekt von einer Million Dollars — 10 000 Dollars, keinen Sous weniger. Sonst müssen Sie auf meine Mitarbeit verzichten."

Hans Eberhard überlegte: er brauchte diesen Mann.

„Nun schön, 10 000 Dollars."

„Zahlbar?"

„Zahlbar sobald Sie die Offerte abgegeben haben und die Million Dollars deponiert worden sind."

„Gut."

„Dann erwarte ich Sie morgen um 11 Uhr im Grand Hotel."

Am Abend nach dem Diner saßen Duval und Hans Eberhard wieder beisammen. Es war trotz der frühen Jahreszeit ein so warmer Abend, daß sie ihre Sessel auf den Balkon geschoben hatten. Der Mond stand jetzt über dem Meer, und es war eine sternenklare Nacht.

Hans Eberhard hatte sich vorgenommen, an diesem Abend nicht mehr von den Geschäften zu sprechen, sondern Duval am andern Morgen mit dem Besuch des Herrn Neubauer zu überraschen. So saßen sie eine Weile schweigend einander gegenüber, bis Duval plötzlich sagte:

„Sie fragten heute nachmittag nach Jeane Ducour. Woher wußten Sie — — —"

„Fräulein Ducour war hier — — —"

„Hier?"

„Sie wohnte hier im Hotel, und als sie den Namen Duval hörte, kam es, wohl infolge meines auf ihr Paßbild zugeschnittenen Exterieurs, zu einer unliebsamen Verwechslung."

Er erzählte nun die ganze Geschichte, und Duval hörte ihm ohne Unterbrechung zu.

War das möglich, nach so vielen Jahren. Er hatte sie doch eigentlich ganz vergessen — — oder — vergessen, nein — nur die Buntheit seines bewegten Lebens hatte keine Zeit übriggelassen für Erinnerungen und Sentiments.

Er saß lange still, ohne ein Wort zu sagen, und blickte über das weite Meer und in den unendlichen Sternenhimmel.

Und Hans Eberhard dachte wieder an Grace.

„Da Sie ja doch schon einiges wissen", nahm Duval die Unterhaltung wieder auf, „werde ich Ihnen die Geschichte von Jeane Ducour erzählen.

Es war in dem Frühling nach dem Kriege. Ich war damals dreißig Jahre. Ich bin eigentlich Mediziner und war vier Jahre Assistenzarzt in einem Feldlazarett. Dann endlich kam der Friedensschluß, und ich wollte praktizieren.

Mein Vater ist ein reicher Mann und hat ein großes Haus in Rouen. Er hatte mir eine große Wohnung eingerichtet mit allem, was zu einer Praxis gehört.

Da machte ich — es war so um Ostern herum — in Paris die Bekanntschaft der Jeane Ducour. Sie war nicht nur schön, sondern die klügste, intelligenteste und amüsanteste Frau, die ich — früher und später — jemals kennengelernt habe."

Er blickte wieder nachdenklich in die Ferne.

„Sehen Sie, wir Männer aus gutem Hause, wir kleben doch immer noch etwas an der Konvention.

Ich hätte sie heiraten sollen, gleich — aber da war eine junge Dame in Rouen; ihre Eltern waren Freunde meines Vaters, wir waren zusammen aufgewachsen, wir hatten schon als Kinder geflirtet, und sie hatte eigentlich immer auf mich gewartet. Zuerst, als ich studierte in Paris, später, als ich ins Feld zog, und — wenn auch das letzte Wort noch nicht gesprochen war — unsere Verlobung galt als eine beschlossene Sache.

Ich hatte sie sehr gern, sie war hübsch, reich und aus erster Familie, und es verbanden uns viele gemeinsame Erinnerungen. Mag sein, daß es sogar nur die Erinnerungen waren, die uns verbanden. Aber ich war keinesfalls verliebt, es war keine glühende Leidenschaft, keine Spur; dafür kannten wir uns vielleicht schon zu lange.

Wie ganz anders war das bei Jeane. Wie habe ich sie geliebt. Oh, dieser Frühling vor sieben Jahren, dieses unbeschreibliche Glück!

Glauben Sie, daß ich damals nur eine Angst, nur einen Gedanken hatte, der mich in meinen erregten Träumen verfolgte: Die Götter müssen dich beneiden, es wird nicht lange dauern. Ich hätte sie natürlich heiraten sollen, trotz meiner sogenannten Verlobten und trotz meines Vaters, der, konservativ wie er war, niemals damit einverstanden gewesen wäre. Es kam dann doch zu einem Zerwürfnis mit ihm, denn ich wollte um keinen Preis zurück nach Rouen. Beim Abschied sagte mein Vater — und ich werde seine Worte nie vergessen —: Mein Junge, ich bin ein alter Mann, ich kann dich nicht verstehen, du schläfst dein Glück, deine Karriere, deine gesicherte Zukunft aus wegen irgendeiner Frau in Paris — — aber ich kenne deinen Dickkopf; denn den hast du von mir, und ich kann dich nicht halten. Ich werde dir dein mütterliches Erbteil auszahlen, und wenn du nichts mehr hast, so denke immer daran, daß hier dein Zuhause ist und daß du, vorausgesetzt, daß du nicht mit dieser Frau ankommst, immer eine offene Tür findest. Nur eines will ich dir noch sagen: du machst deinem Vater einen großen Kummer, und eigentlich bist du schon zu alt für solche Dummheiten. Vielleicht überlegst du es dir noch einmal.

Wenn ich ehrlich sein soll, ich bin damals gar nicht auf den Gedanken gekommen, daß Jeane, statt meine Geliebte zu werden, besser meine Frau hätte werden können. Und ob sie damit einverstanden gewesen wäre, ist auch mehr als zweifelhaft. Sie hatte einen unglaublichen Stolz. Es dauerte Wochen und Wochen, bevor ich sie überredet hatte, ihre ungemütliche Dachstube zu verlassen und in meine Wohnung überzusiedeln. Und sie gab ihr Zimmer auch dann nicht auf, sondern betrachtete sich, wie sie sagte, nur als Gast.

Eines Tages wollte ich sie überraschen und hatte eine Auswahl Kleider, Hüte und Wäsche zur Ansicht schicken lassen. Sie bat mich ins Nebenzimmer und erklärte, es strikt ablehnen zu müssen, sich Kleider von mir schenken zu lassen. Ich mußte ihr sagen, daß dies auch nicht meine Absicht sei, daß ich aber Wert darauf läge, sie in schönen Kleidern zu sehen, und daß sie mir zugestehen müsse, ihr das Geld hierfür vorzustrecken, daß sie es mir später zurückzahlen könne, und daß ich genau Buch darüber führen würde. Als sie trotzdem auf ihrem Standpunkt beharrte, erklärte ich: dann können wir nicht mehr ausgehen, wenigstens nicht ins Theater und in gute Lokale.

Sie gab schließlich nach, und allmählich gewöhnte sie sich daran, daß ich ihr die pekuniären Sorgen abnahm und ganz für sie sorgte.

Nur in einem Punkt blieb sie hartnäckig: sie setzte ihr Studium mit demselben Eifer und demselben Fleiß fort. Sie fuhr jeden Morgen zur Universität und zur Bibliothek und war abends selten zu bewegen, ihre Bücher beiseitezulegen und auszugehen.

Nur der Samstag und Sonntag waren für mich; das war eine feste Vereinbarung. Ihr Fleiß steckte mich an, ich ließ mich von neuem immatrikulieren und studierte Staatswissenschaft und Geschichte in der Absicht, mich der Politik zuzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Bei krankhaften Störungen im menschlichen Organismus
wende man sich vertrauensvoll an die
Felix Maurer'sche Naturheil-Praxis (Augen-Diagnose)
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 32 II
OFFENBURG, Grabenallee Nr. 4. B1407
Sprechstunden: Täglich 9 bis 5 Uhr, Sonntags 9 bis 1 Uhr.
Mäßiges Honorar!
Glänzender Erfolg! Viele Dankschreiben!

Kreuzweh kommt durch den schlechten **Bettrost** (welcher nur in der Mitte nachgibt), dem kann oft für wenig Geld abgeholfen werden.
Tapeziermeister Griesbaum, Ludwig-Wilhelmstraße 11, Telefon 4616.
Anfertigung, Lager und Reparaturen von Patentrösten, Schonern, Matratzen, Chaiselongues, Kinbmöbeln und Lederstühlen. (6020)

Kostümfrisuren
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt
Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

Masken-Kostüme
werd. verliehen u. angefertigt. Frau Maisenhälder, Kaiserstraße 112, Stb., III. (B1379)

Hensel
empfiehlt von soeben eingetroffener Waggonladung
Ausländisches
frisches Kalbfleisch
RM. 0.90 wie gewachsen per Pfund
RM. 1.10 Bug u. Schlegel ausgeb. per Pfd.
Verkauf solange Vorrat reicht!
Verkaufsstellen:
Kronenstr. 33, Amalienstr. 23, Sofienstr. 99, Rudolfstr. 28

Verloren

Am Samstag, den 19. ds. Mts., vormittags v. 8—10.30 Uhr gingen auf der Strecke Appenweier, Achern, Bühl, Oos, Rastatt, Ettlingen, Durlach, Bruchsal, Wiesloch und Heidelberg folgende Gegenstände verloren: 2 bereits neue Auto-Reserveräder m. Drahtspeichen u. Continentalgummibereifung in schwarzer Umhüllung. Der ehrliche Finder wird gegen gute Belohnung um Fundanzeige gebet. F. Zimmer, Kehl a. Rh. Hauptstr. 5. (941a)

STEIGER
Der Steiger
10|50 4s. 11|55 6s.
Offen und geschlossen
Der gute Qualitäts-Wagen
Der anerkannte Bergsteiger
Steiger & Co., G.m.b.H.
Automobil-Werke
Burgrieden Neu-Ulm a. D.
Zur Besichtigung der Wagen und Probefahrt ladet ein
Auto-Aschinger / Karlsruhe i. B.
Telefon 2219 Werderstr. 18
Vertreter für Mittelbaden und die Pfalz. 6410

Des Lobes voll...
schreiben uns täglich zahlreiche Hausfrauen, die in Suma das Waschmittel gefunden haben, welches auch den hartnäckigsten Schmutz entfernt, ohne im geringsten anzugreifen.
— so schreibt Frau Oberschulrat Lindner, Berlin:
„Endlich einmal ein Waschmittel, das vollkommen weiße Wäsche gibt und nicht angreift. Ihr neues Fabrikat Suma steht unerreicht da in seiner Güte, und nicht zu unterschätzen sind die Ersparnisse an Zeit, Mühe und Geld, die damit verbunden sind."
Kaufen Sie noch heute Suma für den nächsten Waschtag; auch Sie werden davon entzückt sein.
„Sunlicht" Mannheim

Unterricht
Karlsruher Priv.-Handelsschule „HANSA" Karlstr. 88 Tel. 5846
Beginn neuer Kurse in sämtlichen kaufm. Fächern am Donnerstag, 3. März 1927
Die Schulleitung: PINK Dipl.-Handelsl.

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
inseriert am erfolgreichsten in der
„Badischen Presse"
Karlsruhe in Baden.

Heiratsgesuche

HEIRATEN!
vermittelt unter strengster Verschwiegenheit:
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, Rückp. erb. (B1583)

Fräulein, aus guter Familie, 28 J., kath., mit schön. Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in guter Stellung, Alt. 30—40 J., bei gegenseitig. Neigung spätere
Heirat.
Angebote u. Nr. C9028 an die Badische Presse.

Briefwechsel sp. Heirat
Strenge energ. Herr, 38, schuldl. gesch., m. Kind u. eig. Geschäft, wünscht Briefwechsel m. Frl. od. Witwe, w. a. gesch., w. a. m. Kind, m. etw. Vermög., l. n. Bedg., die treu, lieb u. einen verträgl. Charakter hat, w. a. m. Budikopf, keine Tantippe, jed. n. u. 25 Jahr. Gefl. Angeb. m. Bild u. Nr. C9089 a. d. Bad. Pr. Bild w. sof. ret. Diskr. gibt u. verl.

Geschäftsmann. Kaufmann
26 Jahre alt, kath., tadellose Vergangenheit, m. einig. 1000 ℳ bar, spät. größ. Vermögen, wünscht mit geb. Fräul. bekannt zu werden, zwecks spät.
Heirat.
Vermögen wäre z. weiter Ausdehng. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Strengste Diskretion. Angebote unter Nr. B9025 an die Badische Presse.

Heirat.
Witwer, 50 Jahre alt, kath., Wirt in größ. Stadt Mittelbad., wünscht mit älterem Fräul. od. Witwe, aus Stadt oder Land, zwecks
baldiger Heirat
bekannt zu werd. Witwe mit Kind nicht ausgeschl. Angeb. mit genauen Angaben der Fam.-Verhältnisse unter Nr. B9084 an die Badische Presse.

Verlobungskarten
werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kapitalien

6000 Mk.
auf 1. Hypothek gesucht. Angebote u. Nr. B8859 an die Badische Presse.

12 000 Mark
auf 1. Hypotheke, rentables Geschäftshaus, womöglich Selbstgeber, sof. gesucht. Angeb. u. Nr. 4205 an die Bad. Pr.

Baudarlehen.
Für Baulustige können noch Baudarlehen zu billigen Zinssätzen gewährt werden. Günstige Ansiedelungsmöglichkeit für Beamte a. D. und Pensionäre. Aeußerst billige Bauplätze stehen zur Verfügung. Weitgehendste Unterstützung der Gemeindeverwaltung. Auskunft erteilt das
Bürgermeisteramt Immendingen a. d. D. (Amt Engen). (927a)

Bahnbrechende techn. Erfindung fordert sofortige
Mk. 3000.—
Darlehen gegen großen Gewinn auf kurze Zeit zur Ausrüstung der Messeausstellung. In Sicherheiten. Möglichkeit zur Beteiligung. Eilangebote unter Nr. B9106 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Feines Geschäft in Karlsruhe **sucht** zum gelg. Eintritt für Büro u. zur Bedienung sowie Besuch der Kundschaft nicht zu jungen, gebildeten, arbeitsfreud., vertrauenswürdigen

Kaufmann

mit angenehmen Wesen, redegewandt u. Verkaufstalent. Bei gegenseitiger Zusage Dauerstellung. Einfache Buchführung. Handschr. Angeb. m. Lebenslauf, Ang d. Fähigkeiten. Lichtbild unt. Nr. 6422 an die Bad. Pr. Verschw. zuges. u. verl.

Tüchtige Vertreter

bezw. pensionierte Beamte zum Verkauf von Kaffee u. Tee von Hamburger Import-Rösterei gesucht gegen hohe Provision. Off. u. H. G. 8604 an Rudolf Mosse, Hamburg 1. (A554)

Redegewandte

Herren o. Dam.

zum Vertrieb eines konkurrenzlosen Artikels gegen hohe Provision gesucht. Zu besuchen sind besonders Lehrer, sowie Schüler höherer Lehranstalten. Zuschriften erbeten unter Beifügung der bisherigen Tätigkeit, bezw. Zeugnisabschriften unter Nr. W9097 an die Badische Presse.

Tägl. bis 10 M

zu verdienen. Näh. im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreib. Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 228. (X9098)

Alte, guteingeführte Feuerversicherungsgesellschaft sucht ihre

Generalagentur

für den Freistaat Baden A557

neu zu besetzen. – Bewerbungen von Fachleuten, die sich persönlich der Organisation widmen wollen, erbeten unt. „D. N. 199" an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Lehrling

mit guten Zeugnissen, auf Ostern von einer Instrument.- u. Musikalienhandlung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. N9092 an die Bad. Presse erb.

Weiblich

Solides, tüchtiges

Alleinmädchen

welches kochen kann, in allen Hausarbeiten selbständig ist, zu 2 Pers. a. 1. März gesucht. Beste Zeugn. verl. Douglasstr. Nr. 24, 4. St. Vorzust. v. 10–12 u. 4–6. (4199)

Tüchtiges (4217)

Mädchen

das perf. kochen kann, zu 3 Pers. bei hoh. Lohn auf 1. März ges. Hilfe vorhand. Hoffstr. 8, part.

Tüchtiges

Mädchen

welches gut kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, in kleinen Haushalt bei gutem Lohn per 1. März gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei: (4203)

Frau Dr. Rosenfeld, Westendstr. 66, 2. Stock.

Ich suche ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

aus guter Familie, nicht unter 20 Jahren, evgl., kinderlieb, welch. gut kochen kann, in allen vorkommenden Hausarbeit. bewandert ist u. schon in gutem Hause war. (960a) Angebote mit Bild und Zeugnis-Abschriften an Frau Dr. Neuert, Singen a. Hohw.

Kartograph (Schriftlithograph)

ff. Plan- und Schriftzeichner, mit Vorlage einer Probezeichnung und Zeugnisabschriften für sofort gesucht. Bezahlung nach Gruppe VI. Spätere Anstellung nicht ausgeschlossen. (974a)

Vermessungsamt Singen-Hohentwiel.

Herren

in und um Karlsruhe gut bekannt, können sich durch Aufnahme von Bestellung. auf einen dringend benötigten, laufend gebrauchten Haushaltungsartik., bei nur zahlungsfäh. Privatkundsch. (Beamte u. dergl.) hohen Verdienst sichern. Angenehme u. dauernde Reisetätigk. Branchekenntniße nicht erforderl. Kulante Zahlungsbed. auch bei kleinen Mengen und Beträgen, sodaß jedermann kaufen kann. Nur Herren, die verstehen mit Privatkundschaft umzugehen oder sich für fähig hierzu halten u. die Reise sofort beginnen können, wollen Eilangebote einreichen u. Nr. L9086 an die Badische Presse.

Eisenhändler

tüchtiger, gewissenhafter Verkäufer, firm in Eisenkurzwaren, Werkzeugen, Bau- u. Möbelbeschlägen u. Fensterdekoration, nicht über 25 Jahre, per 1. April gesucht. Ausf. Bew. mit Zeugnis-Abschr. unt. Nr. P8815 an die „Badische Presse".

Bedeutende Eierteigwarenfabrik

sucht für die Stadt Karlsruhe und engste Umgebung einen fleißigen, bei sämtlichen Kolonialwarengeschäften bestens eingeführten

Stadt-Reisenden

gegen festen Gehalt und Provision. Angebote unter Angabe der Ansprüche unter Nr. 929a an die Badische Presse.

Aluminiumwarenfabrik sucht per sofort

allererste Verkaufskraft

als Provisionsvertreter für Baden, Hessen und Pfalz. Es kommen nur Herren in Frage, welche die Haushaltungsbranche genau kennen und in den einschlägigen Geschäften obiger Bezirke gut eingeführt sind. Zuschriften und Referenzen unter Nr. 978a an die Badische Presse.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927 **45.359 feste Bezieher**

Südd. Rosshaar-Spinnerei

sucht einen bei Polsterwerkstätten best eingeführt.

VERTRETER

für **Baden.** Angebote unter **N. J. 4320** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Vertrieb der besten deutschen

Kaffeemaschine D.R.P.

u. eines für jedes Hotel, Großrestaurant, Café etc. **unentbehrlichen Apparates** (in mehreren Staaten patentiert) unt. günst. Beding. an gut eingef. Firmen oder Herren **zu vergeben.** Offert. unt. F.D.E. 180 an Rudolf Mosse, Frankf. a. M.

Neueste Errungenschaft!

Für den Verkauf meiner verspiegelten Glühlampen, welche die Lichtwirkung um das Doppelte erhöhen, suche ich bei Industrie u. Behörden e. ngef.

Provisions-Vertreter

Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. **A.Z. 1237** an **Birner & Lamm**, Annonc.-Exped., **München**, Neuhauserstr. 34

Reklame - Neuheit!

patentamtl. gesch. durch ihre Eigenart, die gesamte Geschäftswelt zu Mußinteressenten machend, in

General-Vertrieb

städteweis zu vergeben. Organis.-befähigte Herren die über 1–2 Mille verfügen, können sich absolut sichere und gute selbständige A55.

Dauer-Existenz

gründen. Ernsthafte, schnellentschlossene Bewerber erfahren näheres durch Herrn **Schwere** im **Hotel Germania Karlsruhe** nur n. Freitag.

Wir suchen für den Bezirk Karlsruhe einen

General-Vertreter

der gewillt ist, unsere Interessen bei entsprechender Reklameunterstützung nachdrücklichst zu vertreten. Es kommen nur solche Herren für uns in Frage, die Branche und Kundschaft kennen.

Dujardin & Co., G. m. b. H., Weinbrennerei, Uerdingen a. Rhein.

Fabriklager in Trikotagen A559

sucht tüchtige Vertreter

die in Beamtenkreisen nachweisbar bestens eingeführt sind. – Offert. mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe unt. K. E. 1181a.**

Kaufmännische Lehrstelle

auf Ostern in Fabrikbüro zu besetzen. Angebote von Schülern mit nur guten Schulzeugnissen (Abschrift) und Lebenslauf unter Nr. 4157 an die Badische Presse erbeten.

Sohn achtbarer Eltern,

der die Untersekunda absolviert hat, wird auf **Ostern** als

Kaufmänn. Lehrling

auf das Büro einer hiesigen Nahrungsmittelfabrik gesucht.

Offerten unter Nr. 6520 an die Badische Presse.

Wir suchen für unsere Abteilung **Damen- u. Kinderkonfektion** durchaus branchekundige 4215

Verkäuferin

mit guter Figur u. gewandt. Umgangsformen. Schriftliche Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an

Geschw. Knopf

Karlsruhe/Baden

Wäsche-Ausstattungen

Durchaus fachkundige

Verkäuferin

im Verkehr mit feiner Kundschaft bewandert, in angenehme Dauerstellung **gesucht.** A555

Offerten, die diskret behandelt werden, mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. an

Albert Rosenthal

München, Kaufingerstraße 30

Gesucht per 1. März od. später braves, fleißiges, einf.

Alleinmädchen

vom Lande, das schon in Stellung war u. gute Zeugnisse vorlegen kann. Vorzustell. Liebigstr. 23, 2. Stock. (B1445)

Mädchen

das schon gedient hat, sofort aufs Land gesucht. Vorzustell. bei: Schmirt, Kaiserstr. 93, II. (B1590)

Lebens-Versicherung.

Suche Position als **Außenbeamter** für größere Gesellschaft. Gute Beziehungen, erfahren in Organisation und Werbung. Angebote unter Nr. B9090 an die Badische Presse erbeten.

Jüngere, gewandte

Stenotypistin

aus bester Familie, mit guter Schulbildung, abgeschlossener Lehrzeit auf hiesiger Großbankfiliale und längerer Tätigkeit daselbst, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, Stellung per 1. April. Angebote u. Nr. N9088 an die Bad. Pr.

Zuverlässiges

Kindermädchen

mit gut. Zeugnissen, das auch Zimmerdienst verrichten und etwas nähen kann, auf 1. März gesucht. Angebote u. Nr. 959a an die Bad. Pr.

Tüchtiges

Mädchen

welches perfekt in der Küche und selbständig einen Haushalt für zwei Personen führen kann, mit guten Zeugnissen v. 1. März gesucht. Angebote unter Nr. 6848 an die Badische Presse.

Ehrliches, solides, fleißiges

Mädchen

möglichst vom Lande u. Rohkostanhängerin ist u. schon gedient hat, auf sofort oder 1. März gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 4213 in der Badischen Presse.

Tüchtiges, gesundes, nicht zu junges

Mädchen

m. gut. Empf. f. Zimmer- u. Hausarb., kann z. 1. März eintreten in der Pension Scherer. Bismarckstr. 37a. B1580

Ehrliches, fleißiges, solides

Mädchen

vom Lande, das schon gedient hat, Vollwaise bevorzugt, auf sofort oder 1. März gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 4211 in der Badischen Presse.

Ein ehrl., freundliches

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren, in ein Schuhgeschäft nach Ostern gesucht. Angeb. unter Nr. 6490 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Beschäftigung

irgendwelcher Art sucht sprachenkundiger

Kaufmann

in mittleren Jahren, mit sämtl. Büroarb. vertraut, per sofort bei bescheiden. Ansprüchen. Ang. u. Nr. 4141 an die Bad. Pr.

Junger Mann

18½ Jahre, bewandert in allen Büroarbeiten, sucht Stellung als

Anfänger oder als **Volontär**

in größ. Betrieb. Ang. u. D9079 an die Bad. Pr.

Suche in ersten Geschäften (Metzgerei)

Dauerstellung

Da lange Zeit in Frankfurt, bin ich n. an feine Wursterei u. Zerlegen gewöhnt. Bin anfangs d. 40er Jahre. Gefl. Angebote unter Nr. 943a an die Badische Presse.

Motorradfahrer

sucht Stellung. Angeb. unter Nr. U9070 an die Badische Presse.

Suche für meinen Sohn, der an Ostern aus der Schule entlassen wird,

Bäckerlehrstelle

Angebote u. Nr. E9030 an die Badische Presse

Weiblich

Junge Friseuse

sucht zur Weiterausbildung Anfangsstelle. Angebote unter Nr. W9047 an die Badische Presse.

Liebevolle, erfahrene Krankenschwester m. g. Zeugn. sucht passenden

Wirkungskreis.

Angebote u. Nr. U9045 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin

2. Kl. sucht für tagsüber oder ganz Stellung (auch zu einem Säugling) nur in gut. Hause. Gt. Zeugnisse vorh. Ang. u. Nr. W9023 an die Bad. Pr.

Tüchtiges

Servierfräulein

sucht Stellung. Ang. u. M9062 an die Bad. Pr.

Alleinsteh., bess., tüchtige

Frau

sucht Stelle in frauenlos. Haushalt od. z. Dame, sieht weniger a. Gehalt. Angebote u. Nr. Y9099 an die Badische Presse.

Bess. Mädchen

22 J. alt, sucht Stellung a. Haustochter m. Fam.-Anschluß u. etw. Taschengeld. Angeb. unt. Z9050 an die Badische Presse.

Tücht. Mädchen, 20 J., sucht Stelle als

Kinderfräulein

durchaus t. Kinderpflege erfahren, perf. in allen Hausarbeit. Gute Zeugnisse. Auch auswärts. Angebote u. Nr. C9103 an die Badische Presse.

Fräulein, 27 Jahre, in Haushalt u. Kinderpflege erfahren, sucht Stelle als

Stütze

in gutem Haus. Angeb. unter Nr. M9087 an die Badische Presse.

Extra-Preise

TIETZ

vom 25. Februar bis einschl. 3. März 1927

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe

Baumwolle nahtlos, gut verstärkt	Paar	60 ₰	45 ₰
Prima Mako Doppelsohle, Hochferse	Paar		75 ₰
Seidenflor Doppelsohle, Hochferse	Paar		75 ₰
Künstliche Seide Doppelsohle, Hochferse	Paar		95 ₰
Waschseide Restposten Karnevalfarben	Paar		95 ₰

Große Posten **Damenstrümpfe aus künstl. Seide** moderne Farben · Serie I **1.25** Serie II **1.45** Serie III **1.75**

Seidenflor Doppelsohle, Hochferse	Paar	1.60	1.25
Seidenflor mit Maschenfang	Paar		1.90
Waschseide solide, haltbare Qualität	Paar		2.25
Chappe-Seide (Reine Seide) feines Gewebe	Paar		2.75
Trama-Seide sehr feinfädig	Paar		2.75

Große Posten **Waschseidenstrümpfe** aus bester **Bembergseide** Serie I **3.25** Serie II **3.75** Serie III **3.95**

Hertie-Garantie-Strumpf a. Seidenflor, sehr strapazierfähig · 2 Paar 4.75 Paar **2.50**

Unser **neuer Hertie-Strumpf** aus **Bembergseide** mit Maschenfang und englischer Sohle im Garn gefärbt, extra lang Paar **4.75**

Herren-Socken

Baumwolle grau Paar 45 ₰ **25 ₰** | **Baumwolle** bedruckt Paar **45 ₰**

Baumwolle moderne Karos Pr. **60 ₰** | **Baumwolle** m. Kunstseide Pr. **75 ₰**

Große Posten **moderne baumwoll. Jacq.-Socken** ganz neue Muster · Serie I **95 ₰** Serie II **1.25** Serie III **1.45**

Seidenflor gut verstärkt	Paar	1.25
Kunstseide mit Flor	Paar	1.50
Kaschmir-Wolle nahtlos	Paar	1.25
Prima Mako moderne Karos	Paar	1.75

Große Posten Herren-Socken aus Kunstseide mit Flor, moderne Karos u. Streifen Serie I **1.75** Serie II **1.90** Serie III **2.25**

Karneval-Strümpfe

sind im Preise nochmals herabgesetzt

Baumwolle nahtlos	Paar	40 ₰
Baumwollflor Doppelsohle, Hochferse	Paar	60 ₰
Baumwollflor mit Seidengriff	Paar	75 ₰
Seidenflor	Paar	1.25

Wohnungstausch

Schöne, sonnige 3 Zimmerwohng., Lachnerstr., 4. St., gegen 3–6 Z.-Wohnung zu tausch. ges. Angebote u. Nr. Q9091 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Beschlagnahmefreie

5 Z.-Wohnung

mit Bad etc., beste Lage, part., für Arzt, Rechtsanwalt, etc., geeignet. Jahresmiete 1850 M und Baukost.-Zuschuß. Angebote unter Nr. G9055 an die Badische Presse.

Großer

Weinkeller

Nähe Karlsruhe f. 150 M Jahresmiete z. vergeben. Emil Girand, Blankenloch, Hauptstr. (B1537)

2 ganz od. teilweise

möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung in gutem Hause zu vermiet., sofort od. später. (B1555) Mazaustraße 5, 3. Stock.

Mod. Laden

(Südstadt), 2 Schaufenster, zu verm. Angeb. u. C9053 an die Bad. Pr.

2–3 schöne Zimm. in neuerem Hause, gut möbl., el. L. u. Kochgel., zu vermiet. Gluckstraße 10, IV., Haltestelle Philippst.

Zimmer

Größeres Zimmer schön möbl., sowie ein einf., beide Zimm. part. gelegen, separat. Eing., el. Licht, p. 1. März zu verm. Werderstr. 87, pt. (B1569)

Schön möbl. Zimmer m. elektr. Licht, an berufst., sol. Herrn auf 1. März zu vm. Schweickert, Hebelstraße 3. (B1506)

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten auf 1. März zu verm. B1566 Yorkstr. 32, 3. St., lks.

Möbl. Zimmer m. el. Licht: Lachnerstr. 18, Hinterhaus, Zimmermann. (B1524)

G. möbl. Zimmer zu verm., el. L., an sol. Herrn. Ludwig-Wilhelmstr. 2, 2. St., r. (B1442)

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, sofort zu vermieten. (B1556) Durlacherallee 29a, IV.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B1558) Geranienstr. 26, part., l.

Waldhornstr. 55, 1. St., ist auf sofort möbl. Zimmer zu vermieten. B1562

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Waldstr. 38, 1 Tr. r. (B1546)

Möbliertes Zimmer zu verm. Preis wöchentl. 7 M ohne Kaffee. Baumeisterstr. 24, 1. St. Anzus. nach 7 Uhr abends. (B1517)

Freundl. möbl. Zimmer mit el. Licht, a. 1. März zu vermieten. (B1550) Karlstraße 16, 4. Stock.

Mansarde, möbl., zu vermieten ab 1. März. Douglasstr. 10, 3. St., r. (B1541)

Gut möbl. Zimmer an berufst., solid. Herrn sogleich zu verm. Schirmerstraße 6, part., Nähe Scheffelplatz. (B1539)

Möbl. Balk.-Zimm. m. el. Licht, Ofenheiz., z. 1. März an berufst. Herrn od. Frl. zu verm. B1576 Seubertstr. 2, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B1589) Sofienstr. 13, 3. Stock.

Gutes, leeres Zimmer in gutem Hause, an bess. berufstätig. Fräulein zu vermiet. Angebote unt. Nr. B8965 an die Badische Presse.

Südwst., ruh. Geg., in bess. Haus, b. kdl. Fam. nett. Z. z. 1. 3. zu verm. Zentr. Lage. Hirschstr. 91, 1 Treppe. (B1500)

Wohn- u. Schlafzimmer gemütlich u. sehr schön möbl., m. Dipl.-Schreibtisch u. Klavier, el. L., Sonnenseite, Weststadt, Straßenbahnhaltest., auf 1. März zu vermieten. Kriegsstr. 274, II. B1353

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn auf 1. März zu vermieten. (B1400) Yorkstr. 36, 4. St., lks.

Freundl. möbl. Zimmer m. el. Licht u. sep. Eing. a. 1. März zu vermiet. Roonstr. 20, II. (B1585)

Zentrum Stadt sind zirka 35 qm helle schöne

Räume

für Kontor oder Lagerzwecke zu vermieten. Anfragen unter Nr. **4167** an die „Bad. Presse".

Moderne geräumige

7 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, parterre, für Praxis geeignet, schönste Lage, al ernächste Nähe Mühlburger Tor, per Okt. zu vermiet. Ang. u. Nr. G9107 a. d. Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie, geräumige, moderne

Dreizimmer-Wohnung

mit Bad, in Söllingen, Amt Karlsruhe, an ruhige Mieter zu mäßigem Preis sofort abzugeben. Zwei Minuten vom Bahnhof. Anfragen unter Nr. G9082 an die Badische Presse.